

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

13.8.1934 (No. 332)

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.- RM im Voraus, im Betrag oder in den Viertelheften abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatlich 2.- RM zuzügl. 36 Pf. Zustellgeb.

Badische Presse

Eigentum und Verlag: Schwäbisch-Deutsche Druck- u. Verlags-Gesellschaft mbH, Karlsruhe a. Rh. Hauptredaktion: Dr. Otto Schenck. Stellvertreter: Max Köhler.

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung
Karlsruhe, Montag, den 13. August 1934

Starhembergs Besuch bei Mussolini.

Längere Unterredung in Ostia / Italienische Geldmittel zur Verstärkung der Heimwehr? / Vorbeugungen gegen einen neuen Aufstand.

Ostia, 13. Aug. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Bisanzler Starhemberg ist Samstag mittag 12 Uhr zum Besuch in Rom eingetroffen, und zwar, wie in österreichischen Journalistenkreisen verlautet, zu privaten Zwecken. Man kann jedoch nach allen Anzeichen dem Besuch politischen Charakter nicht absprechen.

Starhemberg ist ein alter Gast in Rom und bekannt durch seine zahlreichen mehr oder minder erfolgreichen Gesuche um die Finanzierung der Heimwehren. Der Bisanzler wird u. a. die Gelegenheit wahrnehmen, den allgemeinen Standpunkt der österreichischen Regierung, insbesondere aber seinen eigenen mündlich zu unterbreiten.

Die Tatsache, daß Starhemberg den Entschluß zu seiner Romreise in einer Stunde faßte, wo der Bundeskanzler tief in Ungarn weilte, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Einheit des Kabinetts.

Man muß bedenken, daß Schulznigg hier als deutsch-freundlicher gilt als Starhemberg und daß die Presse dies besonders dadurch zum Ausdruck brachte, daß sie bei jeder Gelegenheit die „starken Worte Starhembergs“ betonte. Starhemberg gilt hier als „außerordentlich“ im italienischen Sinne, während Schulznigg schon durch die Erteilung des Mandats an Herrn von Papen zum Ausdruck brachte, daß er auf gute und normale Beziehungen zum Reich Wert legt. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, verhandelt Starhemberg auch über die Möglichkeiten der Umbildung der Heimwehren zu faschistischen Militärbänden. Damit wird allem Anschein nach aus einem „privaten“ Besuch eine sehr realpolitische Angelegenheit, die den Bundeskanzler Schulznigg noch teuer zu stehen kommen könnte.

Starhemberg besah sich am Samstag nach Ostia, wo österreichische Heimwehrlager auf Einladung der italienischen Regierung ein Lager aufgeschlagen haben. Er nahm dort Paraden ab und besah selbst ein Zelt als seine Wohnstube.

Am Nachmittag kam Mussolini in Begleitung von Suwisch in das Lager. Mussolini schritt zusammen mit Starhemberg die Front der österreichischen Jungen ab. Er besauste vor dem im Lager aufgestellten Bild von Dolfuss seine Verehrung für den toten Bundeskanzler und dem römischen Gruß. Als Gehörig wurde ihm eine Heimwehrede überreicht. Mussolini unterließ sich mit den Jungens und schließlich brachte Starhemberg nach einer Ansprache ein dreifaches Heil auf die italienische Regierung aus.

Anschließend fand im Zelt Starhembergs dann eine mehr als einstündige Unterhaltung zwischen den beiden Staatsmännern statt. Den Sonntag verbrachte Starhemberg, der wahr-

scheinlich noch bis Dienstag bleiben wird, ohne weitere politische Fühlunabnahme in Ostia.

Die politische Bedeutung des Besuchs, der übrigens auch durch Starhembergs Eintragung in die Besuchliste im Quirinalpalast einen offiziellen Charakter trägt, kann man wohl als dadurch bezeichnet ansehen, daß Starhemberg der stärkste Exponent der nach Italien gerichteten Strömung der österreichischen Politik ist.

Die Auffassung in London.

S. London, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Fürst Starhembergs Besuch bei Mussolini wird hier in London fast allgemein dahin ausgelegt, daß die Wiener Regierung sich durchaus nicht sicher fühlt und deshalb neuen Rat und neue Hilfe bei den Italienern suchen muß. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat Starhemberg besondere Geldfragen für seine Heimwehr „Staleni“, so schreibt der Wiener Korrespondent des Blattes u. a., „hat immer viel getan, um die Heimwehr zu finanzieren. Es gilt hier als sehr wahrscheinlich, daß Starhemberg nach Rom gegangen ist, um Mussolini von der Notwendigkeit weiterer Geldmittel für die Heimwehr zu überzeugen, damit diese bei dem nächsten „Naziaufstand“ widerstehen kann.“

Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“ ist der gleichen Ansicht. „Man glaubt hier in österreichischen Kreisen“, so schreibt er, „daß der Besuch nicht nur mit Österreichs innerer Lage zusammenhängt, sondern auch mit dem Plan der Umbildung seiner Heimwehr in ein gut organisiertes Militärkorps zur Verteidigung des Landes gegen einen Aufstand, den der Fürst und Staleni in kurzer Zeit erwarten. Das wird viel Geld kosten und die Verteilung von mehr Waffen erforderlich machen, als Fürst Starhemberg selbst gegenwärtig aufbringen kann. Man betont in diesen Kreisen, daß Staleni bereit und in der Lage ist, Fürst Starhemberg in allen seinen Plänen zu unterstützen.“

„Daily Herald“ glaubt, der Fürst plane, Präsident von Desterreich zu werden und dieselbe Rolle zu spielen, wie Reichserzherzog Horthy in Ungarn spielt, d. h. Regent zu sein, ohne durch das Vorhandensein eines Königs in Verlegenheit gesetzt zu werden. In Rom werde vielfach geglaubt, daß die „italienische Lösung“ des österreichischen Problems nicht mehr Erzherzog Otto, sondern Fürst Starhemberg sei.

Aus solchen englischen Pressestimmen geht hervor, wie klar man sich darüber ist, daß die sogenannte österreichische Unabhängigkeit zum großen Teil auf die aktive Hilfeleistung einer fremden Macht für eine kleine österreichische Fraktion, nämlich die Heimwehr, begründet ist.

(Weiteres Seite 2)

Der Sinn der Volksabstimmung.

Von

Reichsinnenminister Dr. Wilhelm Frick.

Ueber den Tod schreitet das Leben weiter. Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall Paul von Hindenburg, schläft in dem Mahnmal, das in Erinnerung an seinen größten Sieg errichtet wurde, den ewigen Schlaf. An uns, an das deutsche Volk aber stellt das Leben täglich neue Anforderungen, die wir erfüllen müssen, in der gleichen Treue und Hingabe, mit der Hindenburg seinem Volke diente.

Die mit dem Tod des Reichspräsidenten im Staatsleben entstandene Lücke hat die Reichsregierung unverzüglich dadurch ausgefüllt, daß sie die Ämter des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers vereinigte. Adolf Hitler, der Führer, dem das deutsche Volk seine Wiederkehr allein verdankt, ist nun auch das Staatsoberhaupt des Reichs. In seiner starken und glücklichen Hand sind Staatsführung, Oberbefehl über die Wehrmacht und Parteiführung vereinigt.

Das von der Partei seit Beginn gepredigte Führerprinzip ist somit in seltener Klarheit in Deutschland durchgeführt. Ein Mann, der beste von allen, führt; wir andern folgen. Der Mann, der das deutsche Volk nach jahrhundertelanger Zerstückelung endlich einte, wird in Zukunft allein nicht nur die Richtlinien der deutschen Politik bestimmen, sondern auch Deutschland repräsentieren.

Mit dem Beschluß der Reichsregierung vom 1. August, die beiden Ämter zu vereinigen, ist zugleich ein weiterer großer Schritt zur Reichsreform getan. Auch dieser Beschluß fügt sich organisch in die bisherige, auf stärkste Vereinheitlichung des Reiches abzielende Politik ein. Der Führer hat es nach der nationalsozialistischen Revolution mit Recht abgelehnt, sofort auf dem Papier eine neue Verfassung zu schaffen. Gar zu oft hafet einer solchen, am grünen Tisch ausgefertigten Verfassung zu viel Theorie an, die sich im praktischen Leben dann nicht bewährt. Die Weimarer Verfassung von 1919 ist dafür der beste Beweis. Wir im neuen Reich gehen den umgekehrten Weg; wir lassen die Dinge sich organisch entwickeln, bevor wir ihnen die feste Form des Gesetzes geben, und ich glaube, das deutsche Volk fährt auf diesem Weg besser. Das Gesetzgebungswerk der Reichsregierung in den vergangenen anderthalb Jahren erfährt mit dem neuen Geleis seine Krönung, denn es stellt den besten Mann, den das Volk hat an die Spitze des Reichs.

Getreu seinem Versprechen, in jedem Jahr einmal das Volk befragen zu wollen, hat der Führer dieses Geleis zur Volksabstimmung gestellt, die am 19. August stattfinden soll. In welchem Land der Welt wird so demokratisch regiert, wie in Deutschland? Ein Tyrann würde sich hüten, dem Volk Gelegenheit zu einem Urteilspruch zu geben. Der Volkskanzler aber ruft sein Volk in vollstem Vertrauen zu einer neuen Abstimmung trotz dem noch nicht ein Jahr vergangen ist, seitdem Deutschland sich in überwältigender Mehrheit zu ihm bekannte.

Dem Ausland wird diese Abstimmung erneut zeigen, daß Führer und Volk eins sind, und daß es eine Lüge ist, wenn eine gehässige Auslandspresse behauptet, in Deutschland herrsche eine verantwortungslose Diktatur. Nein, in Deutschland regiert eine vom Vertrauen der übergroßen Mehrheit des Volkes getragene Regierung, deren Stärke nicht besser bewiesen werden kann als dadurch, daß der Führer jedes Jahr die Willensmeinung des Volkes in freier, geheimer Abstimmung erforscht.

Besonders wichtig erscheint die außenpolitische Bedeutung dieser Volksabstimmung. Immer wieder kann man in der uns untreulich geminten Auslandspresse Zweifelsreden über Zerlegungserwartungen in Deutschland, über Zerfall und Zwietracht lesen. Wir selbst haben zwar davon nichts gemerkt, wir fühlen uns glücklich und stark in unserer nationalen Einheit. Gewisse internationale Intriganten aber setzen solche Gerüchte in die Welt, um ihre dunklen Geschäfte besser durchführen zu können. Das deutsche Volk wird sie am 19. August Lügen strafen. Es wird der Welt erneut klarmachen, daß die Zeiten, in denen man auf deutsche Uneinigkeit und Zwietracht spekulieren konnte, endgültig vorbei sind. Deutschland ist einig und marschiert geschlossen den Weg, den ihm sein Führer zeigt.

Neben dieser innen- und außenpolitischen Bedeutung der Volksabstimmung sehe ich noch einen tieferen und letzten Sinn dieses Volksentscheids. Er soll ein Dank werden, ein heißer Dank an den Mann, der das deutsche Volk bisher geführt hat, und der allein die schwere Verantwortung für den künftigen Weg trägt. Der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler hat sich in den vergangenen 1½ Jahren die Herzen wohl des gesamten deutschen Volkes erobert. Ihm gilt das restlose Vertrauen aller Volksgenossen. Deshalb soll die Abstimmung ein Bekenntnis zu dieser einzigartigen

Schwere Eisenbahnunglücke.

Zusammenstoß bei Halle / 2 Tote, 160 Verletzte.

dnb. Halle, 12. August.

Die Reichsbahndirektion Halle gibt bekannt: Am 12. August um 7.25 Uhr stieß in Kilometer 87 der wegen Umbauarbeiten eingeleistete zu befahrenden Bahnstrecke Halle-Leipzig innerhalb des Personenbahnhofes Halle der ausfahrende Triebwagenzug 1203 auf den auf gleichem Geleis einfahrenden Verwaltungszug 4243 von Weissen nach Goslar auf.

Der Führer des Verwaltungszuges, Solstein-Weipzig, und eine Reisende wurden getötet und etwa 160 Reisende wurden verletzt, davon 17 schwer. Die Schwerverletzten stammen aus Sachsen. Sie wurden sofort in die hallischen Krankenhäuser aufgenommen. Die Leichtverletzten sind mit Notverbänden teils zurück, teils weitergefahren. Nach den bisherigen Untersuchungen liegt ein Verschulden des Fahrleiters vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion war an der Unfallstelle.

In der Nähe des Bahnhofes Diestau, unmittelbar bei Halle, werden zurzeit Gleisverlegungsarbeiten vorgenommen; der Zugverkehr erfolgt hier daher eingeleist. Die Fehlleitung des Sonderzuges ist vermutlich dadurch entstanden, daß der Sonderzug, der bei Diestau auf dem linken Geleis fahren mußte, nicht wieder auf sein rechtes Geleis zurückgeführt worden ist. Der hallische Elektrotriebwagenzug hatte den Bahnhof Halle mit etwa viertelstündiger Verspätung verlassen, wenig später erfolgte bereits der Zusammenstoß. Bei der ziemlich hohen Anfahrtsgewindigkeit der Elektrotriebwagenzüge war der Anprall, obwohl erst 800 bis 1000 Meter zurückgelegt waren, und der Leipziger Zug sehr langsam fuhr, ungeheuer stark. Allerdings kam der Sonderzug, abgesehen von der elektrischen Zugmaschine, verhältnismäßig gut davon. Nur der erste Wagen des aus sieben Wagen bestehenden Zuges wurde stärker in Mitleidenenschaft gezogen; er sprang aus den Gleisen, rief sich aus dem Zugverband und fuhr eine Strecke neben dem Geleis her. Der Bahnhof ist an der Unfallstelle vollkommen zerstört. Schienen und Schwellen sind aus ihren Lagern und Verschraubungen gerissen.

Mutter und Kind vom Güterzug überfahren.

Münster, 12. Aug. Die Reichsbahndirektion Münster teilt mit: Am 11. August gegen 18.45 Uhr wurde zwischen den Bahnhöfen Neum und Emsdetten auf der Bahnstrecke Münster-Rhettine die Ehefrau Johanna Hummert und deren zweijährige Tochter Maria von einem Güterzug überfahren und getötet. Das Kind war kurz vor dem ankommenden Zuge durch die mit Gitterbehäng-

versene fernbediente Schranke getreten und auf den Bahnkörper gelaufen. Die Mutter stieß im letzten Augenblick hinzu, um das Kind zurückzureißen. Beide wurden jedoch von der Lokomotive des Zuges erfasst und getötet.

Schnellzug bei Avignon entgleist.

8 Tote, 55 Verletzte.

dnb. Paris, 12. August.

Der zwischen Genf und Vitimiglia, Riviera, verkehrende Schnellzug ist Sonntag früh kurz nach 4 Uhr 200 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof von Avignon entgleist. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Der Gepäckwagen wurde völlig zertrümmert, der Postwagen legte sich um und fiel auf einen nebenan haltenden Güterzug, von dem zwei Wagen umschlugen und ihrerseits Wagen eines Nebenweges mitrissen. Auf diese Weise sind die vier Hauptlinien des Bahnhofes Avignon unbefahrbar geworden. Die Bahnhofseinfahrt gleicht einem Trümmerfeld. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten werden durch die Zerstörung der elektrischen Leitungen erschwert.

Es sind sechs Personen getötet und 55 schwer verletzt worden. Die meisten Verletzten haben Beinbrüche davongetragen.

Ueber die Ursache des Unglücks ist vorläufig Näheres nicht bekannt. Der Heizer, der unerlekt blieb, während der Zugführer schwer verletzt wurde, behauptet, daß der Unfall durch einen Achsenbruch des unmittelbar hinter der Maschine laufenden Gepäckwagens verursacht worden sei, während man behördlicherseits annimmt, daß der Zugführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit stark überschritten habe.

Im Laufe des Sonntag hat sich die Zahl der Todesopfer der Zugkatastrophe von Avignon auf acht erhöht. Die Zahl der Verletzten wird nach den letzten Meldungen mit 55 angegeben, hiervon sollen 31 schwer verletzt in die Krankenhäuser von Avignon eingeliefert worden sein. Ueber die Ursache des Unglücks scheint nunmehr festzustehen, daß der Zug, der vorchriftsmäßig nur mit 20 Stundenkilometer Durchschnitt in den Bahnhof einfahren durfte, eine Geschwindigkeit von 40 Stundenkilometern hatte. Der Zugführer und der Heizer behaupten, daß die Bremsen versagt hätten und daß deshalb die Geschwindigkeit nicht auf die vorgeschriebene Grenze herabgemindert werden konnte.

Um Deutschlands Zukunft Willen „Ja“

Führerpersönlichkeit werden, ein Dank für die bisherigen übermenschlichen Leistungen Adolf Hitlers sein, eine Treue-Rundgebung für diesen Mann, der nichts kennt als Liebe zu seinem Volk, als die Sorge um die Zukunft, als Arbeit für Volk und Vaterland.

In diesem Sinne ruft die Reichsregierung das gesamte Volk auf, am Abstimmungstage seine Pflicht zu tun! Heil dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler!

Ruhe über Hitler.

Es gibt nur einen Führer: Adolf Hitler.

Hannover, 12. Aug. Auf einer großen Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront in Hannover hielt, von stürmischen Beifall begrüßt, der Chef des Stabes, Luise, eine Ansprache, in der er Kampf und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung darlegte. Der Soldat des Dritten Reiches, so führte der Chef des Stabes aus, und der Soldat der Arbeit seien sich ihrer Zusammengehörigkeit bewusst geworden. Alle Parteiverbände und Organisationen ständen in einem großen Ziele zusammen, dem Führer Adolf Hitler den Weg zu einem nationalsozialistischen Deutschland bereiten zu helfen. Er selbst habe, an welcher Stelle und in welcher Eigenschaft es immer geschehen sei, stets nur für den Führer gekämpft. Er tue es auch jetzt. Das deutsche Volk fühle sich eins mit dem Führer, der für den ärmsten Sohn des Volkes kämpfe. Es sei die Pflicht aller, dafür zu kämpfen, daß ein neues Deutschland nur ein Grundgesetz gelte: Wie ist der Mann und was leistet er für sein Volk und Vaterland? Wie das Ziel des Führers innerpolitisch die restlose Eingliederung aller in den Arbeitsprozeß und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen sei, so sei es außenpolitisch die Wiederherstellung des deutschen Ansehens vor der Welt. Jeder Deutsche müsse kämpfen, das der Führer auch nach dem 19. August seine Arbeit am Wohl des deutschen Volkes fortsetzen könne. Was die nationalsozialistische Bewegung in den 14 Jahren ihres Kampfes erreicht habe, der Grundlaß „Treue um Treue“, müsse stets Geltung haben. Es käme nicht in Frage, daß sich aus irgend einer Säule der Partei, SA, SS, SA, oder welche es immer sei, ein Führer emporschwinde.

Es gebe nur einen Führer: Den Führer Deutschlands Adolf Hitler.

Nach dem Chef des Stabes nahm Gruppenführer Prinz August Wilhelm Gelegenheit, die Kameraden der Arbeitsfront an die ungeheuren Verdienste und Erfolge des Führers zu erinnern. Der Tod des großen Feldmarschalls lege dem ganzen Volke eine große Verpflichtung auf, dem Mann, dem er selbst vertraut habe, das gleiche große Vertrauen entgegenzubringen. Der Führer habe sich das Herz des ganzen Volkes errungen, er werde auch die Stimmen der Nation erringen.

von Jagow vor der Berliner SA.

Berlin, 12. August. Am Sonntag morgen fand auf dem Tempelhofer Feld ein Kriegeraufmarsch der Berliner SA. Seit 7.30 Uhr standen 18.000 SA-Männer in drei Treifen und erwarteten ihren neuen Gruppenführer, der um 8 Uhr eintraf. Obergruppenführer von Jagow tritt zunächst die Fronten der Formationen ab. Darauf hielt er eine Ansprache, in der er betonte, daß der

schwarze Flor an den Armen der SA auch ein Symbol dafür sei, daß sie über das trauere, was man ihr angetan hat. Die SA habe schwer am Boden gelegen, nun stehe sie aber wieder auf, nachdem sie das Vertrauen des Führers und der gesamten Partei wiedergewonnen habe. Sodann sprach von Jagow über die Säuberungsaktion in der SA, wobei er einen Appell an die Berliner SA richtete, wieder die Reihen zu schließen und fester denn je an den Führer zu glauben.

Nach ihm ergiff der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Götzlitz das Wort zu einer Ansprache. Er unterstrich, daß am 19. August keine einzige deutsche Stimme fehlen dürfe. Die Aufgabe der Nationalsozialisten sei, die Mittelsmänner zwischen dem Führer und dem Volk zu sein.

Nach der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld marschierte die Berliner SA zum Lustgarten, wo Oberguppenführer von Jagow den Vorkeimarsch abnahm.

Schemm und Esser

Über die Bedeutung des 19. August.

Amberg, 12. Aug. Im Rahmen der 900-Jahrfester der Stadt Amberg sprachen am Sonntag auf einer großen Grenzlandkundgebung die Staatsminister Schemm und Esser.

Staatsminister Schemm ging von dem Ereignis am Lannenberg-Denkmal aus und lenkte dann den Blick der Zuhörer auf den 19. August, an dem das deutsche Volk zum Dienst für Volk und Vaterland antrete. Es gelte, ein Ergebnis zu erzielen, das noch über dasjenige der letzten Wahl hinaus geht, und ein solches Ergebnis sei identisch mit einem außenpolitischen Erfolg. Es gebe am 19. August keinerlei Entschuldigungsverpflichtung, seiner Pflicht nicht zu genügen.

Darauf sprach Staatsminister Hermann Esser. Die Welt habe in diesen Tagen erkannt, so führte er u. a. aus, daß Deutschland als Volk ein Faktor in dieser Welt ist und bleibt, weil es zurückgeht auf jener Kraft, die in der Einigkeit einer Nation liegt. Das Ergebnis des 19. August werde sein: Ganz Deutschland gibt jenen die Hand, dem der tote Hindenburg seinen letzten Handdruck gegeben hat. Deutschland, das größte Arbeitsvolk der Welt, könne nur vertreten werden durch einen deutschen Arbeitsmann. Deutschland, das größte idealistische Volk der Welt, könne keinen anderen Führer haben als den, der für sein Ideal gehungert und gekämpft hat, Adolf Hitler, der uns das schönste Programm geschenkt hat: Gemeinnutz geht vor Eigennutz, das Volk über dem Einzelnen!

Italien und Oesterreich.

Die französische Stellungnahme zum Starhemberg-Besuch.

Paris, 12. August. Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Schulznigg nach Budapest und noch mehr die unvermutete Ankunft des Bisanziers Starhemberg in Italien und seine Besprechungen mit Mussolini hatten die hiesigen politischen Kreise in Atem. Während man sich am liebsten in Schweigen hüllte, läßt die Presse ihren Vermutungen freien Lauf. Die Erklärungen des Fürsten Starhemberg, daß die Frage der Wiedereingliederung der Habsburger nicht aktuell sei, geben reichen Stoff zu Betrachtungen über die Folgen einer Maßnahme, deren Möglichkeit man nicht mehr völlig ausschaltet, wenn gleich man sie nicht für geeignet hält, das Problem Oesterreich zu lösen.

Der römische Berichterstatter des „Matin“ macht darauf aufmerksam, daß man an zuständiger italienischer Seite erklärt, der Besuch Starhembergs habe mit der Frage der Wiedereingliederung der Habsburger nichts zu tun. Gewissen Gerüchten zufolge sei Starhemberg vor allem an einem mit Italien ausgearbeiteten Programm gegen den Nationalsozialismus in Oesterreich interessiert. Möglicherweise würden seine Besprechungen die Schaffung einer neuen innerösterreichischen Organisation nach dem Muster der faschistischen Miliz und der italienischen Opera di Vigilanza zur Folge haben. Vielleicht sei auch die Frage der Nachfolge des österreichischen Bundespräsidenten Miklas angeschnitten worden, der beabsichtigen solle, zurückzutreten; möglicherweise komme Starhemberg als sein Nachfolger in Frage.

Das „Petit Journal“ weist darauf hin, daß die Tatsache allein, daß man sich mit dem Gedanken einer Wiedereingliederung der Habsburger als „letzte Rettung vor dem Anschluß“ befaßt, die innere Schwäche der österreichischen Regierung beweise. Seit dem Tode von Dollfuß sei bei der österreichischen Regierung, deren politische Stellung selbst ziemlich verwirrt erscheine, jedes Gefühl für Siederheit verschwunden. Man verjage vergeblich, die Volkstümlichkeit und die moralische Stütze zu er-

wellern, um dem Kabinett, dessen Aufbau ein wenig leicht sei, eine feste Grundlage zu geben.

Der marxistische „Populaire“ hebt ebenfalls die Bedeutung der Tatsache hervor, daß man schon heute die Wiedereingliederung der Habsburger als letzte Rettung Oesterreichs bezeichne. Bei den Unterredungen Starhembergs mit Mussolini habe der Schwerpunkt aber wo anders gelegen. Der Duce sei mit den österreichischen Bundespräsidenten Miklas unzufrieden, weil dieser eher den Christlich-Sozialen als den Heimwehren zuneige, während man in Rom eine von den Heimwehren beeinflusste Politik wünsche. Auf alle Fälle hätten die Habsburger in den letzten Wochen einige Erfolge zu verzeichnen.

Eine Leibgarde für Schulznigg?

Wien, 12. Aug. Nach Mitteilung des oft auf unterrichteten „Neuzeitwörterbuches“ habe Bundeskanzler Schulznigg der Anregung von Freunden zugestimmt, eine Leibwache nach Art des Garde du Corps zu bilden. Sie soll aus ehemaligen Offizieren der kaiserlichen Armee bestehen, die den Verbänden der österreichischen Sturmtruppen angehören. Die Leibwache, die auch mit Maschinenpistolen ausgerüstet sein wird, soll den Kanzler nicht nur in Wien, sondern s. T. auch auf seinen Reisen begleiten.

Wie das gleiche Blatt meldet, soll das Untersuchungsergebnis über den Putschversuch vom 25. Juli in Form eines Braunschweig herausgegeben werden.

Otto von Habsburg in Schweden.

Stockholm, 12. Aug. Erzherzog Otto von Habsburg ist heute früh, aus Dänemark kommend, in Schweden eingetroffen. Vom Hafen Helsingborg fuhr er im Auto weiter. Man erwartet ihn Montag oder Dienstag in Stockholm.

Führer-Worte!

Ich habe mit meinem Werk nach dem Willen der Vorsehung gehandelt, denn sonst hätte mir Gott nicht die Kraft gegeben, aus sieben Mann eine solche Millionenbewegung aufzubauen, die heute Deutschlands Rettung ist. Es ist vielleicht der Wille der Vorsehung gewesen, daß ein deutscher Musketier es ist, der wiederherstellen soll die Ehre des deutschen Soldaten, die Ehre des deutschen Volkes, die Ehre der deutschen Nation.

Rundfunkrede am 4. März 1933

Deutsches Volk, bekenne dich einig zum Führer!

Finnland ehrt deutsche Krieger.

Die Gedenkfeier für „U.C. 57“.

Dnab, Lovisa, 12. Aug. Die Enthüllung des Denkmals für das deutsche Unterseeboot „U.C. 57“, das 1917 in den finnischen Schären auf ungeländerte Art sank, gestaltete sich zu einer erhebenden Feier. Von allen Richtungen strömten schon am frühen Morgen die schmutzen weißen Küstenbänke und schweren Fischerboote trotz steifen Windes und grober See nach Hamnsfär, einer kleinen, nur wenige hundert Quadratmeter großen Klippe, 20 Seemeilen südlich der Einfahrt von Lovisa. Hier war es, wo „U.C. 57“, nachdem es seine Waffenladung für die finnische Armee am 16. November 1917 abgeladen hatte, zum letzten Male gesehen wurde. In der Nähe der Hamnsfär-Klippe lag wimpelgeschmückt die finnische Kriegsschiffe, ein modernes Panzerschiff, zwei U-Boote und drei Küstenwachfahrzeuge. Ein Geschwader finnischer Wasserflugzeuge kreuzte über der kleinen Granitklippe, die wohl noch niemals so viele Menschen wie heute — es mögen etwa 2000 gewesen sein — auf einmal gesehen hatte. Auf der äußersten Südspitze der Schären ragte der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte granitene Obelisk des Gedenksteines empor mit den Namen der 27 Mann der verminnten Besatzung von „U.C. 57“. Abordnungen der finnischen Marine und Armee, des Schutzkorps und des deutschen Seegeschwaders „Gorch Fock“ hatten auf der Klippe Paradaaufstellung genommen, aber welcher die finnische und die deutschen Flaggen wehten. General Balve, der finnische Flottenchef, enthüllte das Denkmal unter dem donnernden Salut der Kriegsschiffe. Der deutsche Gesandte Büsing dankte in einer auch vom finnischen Rundfunk übernommenen Ansprache dem finnischen Denkmalskomitee, vor allem seinem Vorsitzenden, Professor Sumnerius, und der finnischen Wehrmacht für die pietätvolle Ehrung und grüßte die Toten von „U.C. 57“ im Namen des neuen Deutschlands.

Ergreifende Worte des Gedenkredners sprach Oberst Hägglund namens der finnischen Jäger. Kriegsminister Mäkelä legte einen Kranz des durch Krankheit verhinderten Präsidenten Sivinku und nieder, Staatsminister Kivimäki den Kranz der finnischen Regierung, Gesandter Büsing den der deutschen Gesandtschaft, Fregattenkapitän Mewis Kränze von der „Gorch Fock“ und dem Stabe der deutschen Marineleitung. Kränze der finnischen Armee und Flotte, der örtlichen Schutzkorps, der Ortsgruppe der NSDAP, Helsingfors, der deutschen Kolonie, zahlreicher deutscher und finnischer Vereine häuften sich in großer Zahl um den schlanken Obelisk des Gedenksteines.

Zur gleichen Stunde, in der in Finnland ein Denkmal für die Gefallenen des deutschen U-Bootes „U.C. 57“ eingeweiht wurde, legte am Sonntag mittag der finnische Generalmajor Heurich in Gegenwart des finnischen Gesandten in Berlin einen mit Blumen geschmückten Vorbeerkranz am Ehrenmal Unter den Linden nieder. Auf den blau-weißen Kranzschleifen stand die Widmung: „Von der Wehrmacht Finnlands den deutschen Gefallenen“.

Japanisch-sowjetische Auseinandersetzung.

Moskau, 12. Aug. Zwischen der Sowjetpresse auf der einen und der japanischen wie der mandchurischen Presse auf der andern Seite, ist eine Polemik entbrannt, deren Tonart sich in letzter Zeit ungenügend verschärft hat. Wie sich den Angaben der Sowjetpresse entnehmen läßt, wird insbesondere in der Mandchurei der Sowjetunion vorgeworfen, sie habe sich militärische Grenzverletzungen zuschulden kommen lassen, was von sowjetischer Seite bestritten wird. Wiederrum hat eine japanische Zeitung „Yomiuri“ berichtet, die Sowjetunion lege in der Hauptstadt der äußeren Mongolei und anderswo Stützpunkte für ihre Flugstreitkräfte an, die einem Angriff auf die Mandchurei zu dienen bestimmt seien.

Besonders unangenehm berührt zeigt sich jedoch die „Iswestija“ von heute davon, daß in der großen politischen Presse Japans folgende Anschauungen verfochten werden: Es sei zwar richtig, daß die Sowjetunion an ihren Grenzen Frieden zu schaffen verjuche, aber die Sowjetunion wolle den Dsipaft nur zu dem Zweck abschließen, um Japan überfallen zu können.

Überdies greift die Sowjetpresse die japanische Politik ziemlich heftig an. Die Blätter beschwerten sich besonders darüber, daß Japan Druckmittel anwende, um die Sowjetregierung zur Freigabe der Dsichinabahn gegen einen weitaus zu geringen Kaufpreis geneigt zu machen. Besonders die „Woroda“ beschäftigt sich hiermit heute im Tone der Empörung. Sie spricht von provokatorischen Methoden und Erpressung. Ihr Jörn wendet sich vor allem gegen die Regierung Japans. So heftig das Wortgefecht auf beiden Seiten auch ist, darf man dabei im übrigen doch nicht vergessen, daß sich derartige Pressefeinden in den letzten Jahren schon wiederholt abgepielt haben. Der augenblickliche Jam hängt damit zusammen, daß der jüngste Versuch, sich über den Kaufpreis der Dsichinabahn zu einigen, in den letzten Julitagen gescheitert ist. Es herrscht daher starke Verärgerung auf beiden Seiten. Sie schlägt freilich nicht aus, daß man auch jetzt, wie schon öfters, nach einer Pause weiterverhandelt, zumal da sich gegenüber dem Ausgangspunkt die Preisforderung der Sowjetunion und die Zahlungsbereitschaft Japans immer beträchtlicher genähert haben.

Chinesische Ministerbesprechungen.

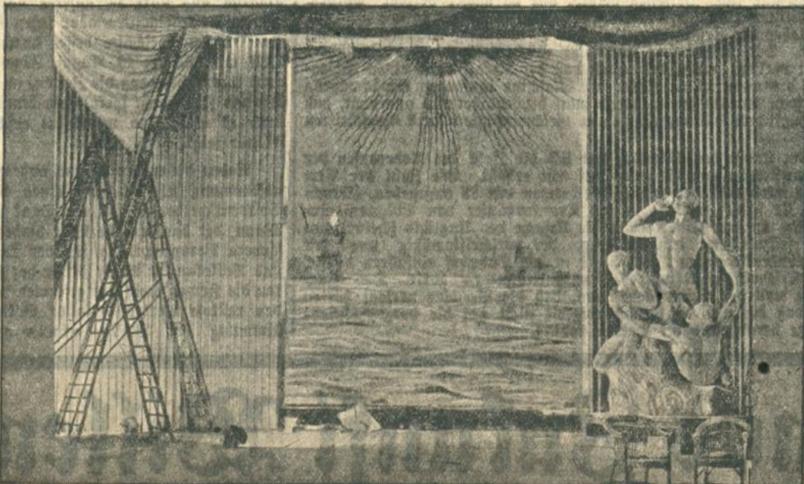
Vor neuen Verhandlungen mit Japan.

Schanhai, 13. Aug. In dem Höhenluftkurort Kuling hielt Marichall Tschiangtschiwei wichtige Besprechungen mit dem Außenminister Wangtschiwei, dem Vorsitzenden des Weipinger politischen Rates, Suangfu, dem Generaldirektor der Eisenbahn Weiping-Nudun, Hntung, dem stellvertretenden Eisenbahnminister und dem Gouverneur der Provinz Tschili ab. Pressemeldungen zufolge wurde dabei eine Einigung über die zukünftige Politik gegenüber Japan erzielt. Der Vorsitzende des Weipinger politischen Rates Suangfu erhielt dort neue Anweisungen zu Verhandlungen mit Japan, insbesondere über einige nordchinesische Fragen.

Ferner waren in Kuling der Innenminister, der Finanzminister, der Marineminister und der Gouverneur der Provinz Kiangsi mit dem Stabschef der Kiangsi-Truppen zugegen. Mit ihnen erörterte Marichall Tschiangtschiwei verschiedene innenpolitische Fragen, u. a. Maßnahmen gegen die Trübenheit und Ueberchwemmungstatastrophen, die Bekämpfung der Kommunisten und die Möglichkeit einer Wiederaufnahme geregelter Beziehungen mit der Kanton-Regierung.

Pläne für eine französische Himalayaexpedition. Der frühere Vorsitzende des französischen Alpenklubs, Escarra, plant für April 1935 eine französische Forschungs-Expedition nach dem Himalaya. Die Expedition soll im wesentlichen aus kräftigen Leuten im widersstandsfähigen Alter von 25 bis 35 Jahren bestehen und 12 Mitglieder umfassen, darunter einen Arzt, ein Gelehrter, ein Museumsdirektor und drei Filmoperatoren. Die Expedition wird mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet werden.

Zur großen Berliner Funkausstellung 1934.



Unser Bild zeigt eine Teilansicht von dem im Aufbau befindlichen Wehrturm des Rundfunks auf der Funkausstellung. Links steht die Platte von Georg Wienbach „Volk ringt sich empor zum Licht“. Die Funkausstellung wird, wie jetzt feststeht, am kommenden Freitag um 10 Uhr eröffnet.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

England jenseits London.

Von unserem Londoner Vertreter Dr. Theodor Seibert.

Unser Londoner Vertreter ist dieser Tage von einer mehrwöchigen Studienreise durch Mittel- und Nordbritannien in die Hauptstadt zurückgekehrt. Wir beginnen nun heute mit dem Abdruck einer Aufzählung, die die wichtigsten Gegenstände und Zukunftsfragen der großbritannischen Insel in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht berührt, unter besonderer Berücksichtigung der großen Probleme, die heute allen europäischen Völkern gemeinsam sind.

Das Gesicht des Nordens.

Das spezifische Gesicht der Hauptstadt ist in allen Ländern verschieden. Will man vergleichen, dann wird man London eher neben Berlin als neben Paris stellen müssen, denn die britische Hauptstadt hat sich ähnlich wie Berlin immer mehr zum wirtschaftlichen und Verwaltungsmittelpunkt des Landes entwickelt, nicht aber wie Paris eine absolute geistige und kulturelle Vorherrschaft über die Provinz errungen. Auf den Fremden wirkt London wie eine riesige englische Kleinstadt mit einem weststädtischen Regierungs-, Handels- und Vergnügungskern. Blickt man aber von draußen, vom Norden, auf die britische Kapitale, dann spürt man ihr Sonderwesen im englischen Rahmen und versteht auch die Gefühle des Provinzlers, für den London eine etwas fremde, etwas „ausländische“ Stadt ist.

Diese Erfahrung allein schon zwingt, der englischen Provinz größeres Augenmerk zu schenken, als es etwa in Frankreich nötig ist. Zwei weitere Erscheinungen bekräftigen diese Forderung: Londons Bedeutung als wirtschaftliche Kernzelle Britanniens ist sehr jung, und erst nach dem Weltkriege hat es auch industriell die Führung an sich gerissen; bis 1914 war London im Wesentlichen nur Englands Finanzzentrum. Industrie und Handel hatten sowohl räumlich wie geistig ihre Brennpunkte im Norden und in den Midlands. Die großen Städte der Provinz haben in der Zeit ihres wirtschaftlichen Aufstiegs und ihrer Blüte auch ein eigenes kulturelles Gesicht bekommen. Gint sprach man im Norden mit Recht das stolze Wort: „Was Manchester heute denkt, wird London morgen denken“. London — das war das „Merry old England“, das lustige alte derbe England, das frisch und verzogen auf Abenteuer zog und ein Weltreich zusammenraffte und doch auf seiner aristokratischen, landherrschaftlichen Basis ruhen blieb. Der Norden — das war das Geburtsland der „Wirtschaft“, des Liberalismus, des Geldverdienens als Selbstzweck — kurz, die Geburtsstätte des liberalen Zeitalters. Was wir Deutsche Manchesterismus getauft haben (die Engländer nennen es „Cobdenismus“ nach dem Freihandelspapst Cobden), was die Amerikaner zum Prosperity-Glauben entwickelt haben, und das französische „Laissez faire, laissez aller“ — das alles hatte seine Wurzel in dieser Industrieprovinz. Der britische Norden, oder besser: das schmale Mittelstück der britischen Landkarte zwischen Schottland und dem breiten Sockel Südenglands ist, um es mit einem Wort zu sagen, die Geburtszelle des modernen Kapitalismus gewesen.

In Lancashire und Yorkshire ist jene Nüchternheits-Philosophie groß geworden, die die ganze Welt des 19. Jahrhunderts überzogen hat, und in deren Ruinen wir heute haufen. So ist es fast ein Akt ausgleichender historischer Gerechtigkeit, daß diese Ruinen hier trübseliger anmuten als anderswo. Aufstiegs Arbeiter- und Bauernleben ist schlimmer als das Elend in gewissen Vierteln Liverpools, deutsche Mietskasernen sind wahrscheinlich ungesünder als die einhöckigen Wohnhäuser Blackburns, die Arbeiter- und Studentenviertel Newports leben wüster als die schwarzen Arbeiterstädte von „Lancs“ und „Yorks“, wie die volkstümliche Abkürzung heißt. Aber nirgends hat man so sehr den Eindruck einer grandiosen wirtschaftlichen Fehlfunktion wie hier im Norden. Es ist gar nicht notwendig, die Verhältnisse der nichttraudenden Schornsteine zu ermitteln oder den lebhafte Betrieb vor den Werksfabriksmännern zu beobachten, der in trankem Gegensatz zur Stille der Fabrikschiffe steht, — diese ganze wirre Masse von kleinen und großen, fast immer aber alten verwitterten Fabriken, dieses ganze sinnlose Neb von monotonen Menschenansammlungen, die man kaum Städte zu nennen wagt, spricht seine eigene Sprache.

Ein zeitgenössischer englischer Dichter hat gesagt, die Städte dieses Industriegebiets seien gebaut worden, um darin zu arbeiten, nicht aber, um in ihnen zu leben. Das trifft den Nagel auf den Kopf. Hier ist nichts gewachsen, in diesem einst glücklichen Bauernlande hat der Konjunktur-Taumel in einer historischen Nacht, die fast ein Jahrhundert währte, hunderttausend Massen von Maschinen, Schornsteinen und menschlichen Wohnungen hingeworfen. Tagelang kann man nördlich von Manchester ununterbrochen durch „Slums“ fahren, durch schwarze, absolut schmucklose Häuserreihen, und nur die gelben

runden Namenschilder zeigen, daß man von einer Hunderttausendstadt in die andere hinüberwechselt. Und nicht viel anders ist es in Yorkshire, ist es an der Nordseeküste am Tees und Tyne, ist es in Durham oder im schottischen Glasgow.

Wo Eisen und Stahl herrschen im britischen Norden, besteht wenigstens die Hoffnung auf eine Wiederkehr besserer Zeiten. Dort hat das graue Bild zum Teil noch seinen alten Sinn. Im Textillande aber und in den Kohlenstriften und an den großen Seehäfen, die einst die Massengüter des britischen Liberalismus in die Welt schickten, hier ist jede Hoffnung auf den alten Glanz geschwunden. Nördlich der Linie, die vom Mersey-Fluß zum Humber hinüberführt, wird ein Zeitalter zu Grabe getragen. Die unerwünschten Vermählungen, neue Industrien in diese wertlos gewordenen Formen hineinzugießen, mögen die Not vorübergehend oder örtlich lindern; ein wirkliches Heilmittel sind sie nicht.

Die Blüte des englischen Nordens beruhte auf der absoluten wirtschaftlichen Vormacht der weißen Rasse im Osten. Indien und China haben Lancashire's Weber und Spinner ernährt,

Südamerika und die Mittelmeerländer die Schiffswerften an Tyne und Clyde, Deutschland die Wollkammer von Yorkshire. Die Kriegsnot hat viele Völker gelehrt, wirtschaftlich auf eigenen Füßen zu stehen. Die kleinen, freundlichen, gelben Männer, die in England schmunzelnd aufgenommen wurden, wenn sie Textilmaschinen kauften, haben „Lancs“ und „Yorks“ den Rest gegeben. Ein arbeitsloser Weber von Bolton ist auch heute noch ein Frasser gegen seinen japanischen Arbeitskollegen, der von einer Handvoll Reis lebt. Und wenn dieser Japaner auch morgen gleichfalls Speck zum Frühstück haben müßte — die Goldfirmen aus Asien werden für Englands nördliche Provinz nie wieder zu stehen beginnen.

Südtlich jener Linie sieht es besser aus. Hier produziert man nämlich hauptsächlich für den heimischen Bedarf. Die Gewerbetriebe Birmingham's verzeichnen 1200 verschiedenartige Produktionsbetriebe, die von Liverpool-Birkenhead etwa 200. Birmingham hat heute rund 20 000 Erwerbstätige, Liverpool-Birkenhead allein aber 84 000 Wohlfahrtsunterstützte; beide Städte sind etwa gleich groß, je eine Million Bewohner. Diese Zahlen sprechen Bände.

Für den englischen Norden scheint es nur einen Ausweg zu geben. Das schwarze Netzwerk, das das verblendete Manchester über dieses Land gezogen hat, muß wieder abgetragen werden, damit der grüne Boden zum Vorschein kommt, der einst das Land bedeckte und nun unter Schutt und Asche begraben liegt. Die seit Jahren arbeitslosen Weberfamilien haben sich bereits, meist aus Zeitvertreib, auf die Häubnerzucht verlegt. Cloud George hat die Parole „Zurück zum Land!“ ausgegeben. Uns ist sie nicht fremd. In London wird der alte Walfisch heute noch meist verachtet. Wer wochenlang kreuz und quer den britischen Norden durchstreift, wird das Lachen verlieren.

(Weitere Artikel folgen.)

Die Affen dürfen wieder Affen sein.

Calmettes Affendorf „Kindia“ wird aufgelöst. — Von Arthur Wehner.

Nachdem die französische Regierung die Vergabe weiterer Zuschüsse verweigerte, hat das Pariser Pasteur-Institut die Auflösung des Affendorfes Kindia in Französisch-Guinea beschlossen. Im Folgenden schildert unser Mitarbeiter die Geschichte dieser merkwürdigen und grotesken „Kulturart“ des bekannten französischen Gelehrten Albert Calmette.

Aus „Kindia“ wird „Calmette“.

Seit Darwin, noch mehr aber seit Boronoff, führen die Affen kein gutes Leben mehr. Der eine behauptete, sie seien die Ur-Ur-Vorfahren der Menschen, und der andere wollte ausgerechnet ihre Drüsen dazu benutzen, das Leben ihrer Ur-Ur-Nachfahren etwas aufzufrischen. Als dritter im Bunde gegen die Affen aber fand sich vor einigen Jahren noch Professor Calmette ein, der unbedingt die Darwinischen Theorien in die Praxis umsetzen und — aus Affen Menschen machen wollte. Nicht etwa durch jahre- und jahrzehntelange Züchtung, sondern höchst einfach durch Erziehung und Betreuung besonders „intelligenter“ Affen, die er von früherer Jugend an in einer ständig beaufsichtigten Zuchtstation halten wollte — ein Plan, der schon bei seinem Entstehen ein Weltgelächter hervorrief.

Vor einigen Tagen hat man nun diesen merkwürdigen und geradezu grotesken Plan des — inzwischen verstorbenen — französischen Gelehrten endgültig zu Grabe getragen. Nachdem sie

etwa 400 000 Franken dafür geopfert hatte, erklärte die französische Regierung unlängst, für die Affenstadt Kindia keinen Pfennig mehr hergeben zu wollen, woraufhin die „Protektorin“ Kindias, das Pasteur-Institut in Paris, die Auflösung verfügte. Die bisherigen, ursprünglich zur Erziehung zum Menschen bestimmten Affen sollen teils freigelassen, teils an zoologische Gärten verkauft werden; die Baukosten aber werden den Invaliden der französischen Kolonialarmee bezichen.

Um aber wenigstens eine bleibende Erinnerung an den größten Plan Albert Calmettes in die Zukunft hinüberzureiten, soll die Zuchtstation hinfort nicht mehr Kindia, sondern Calmette heißen ...

Elektrisches Licht für Affen.

Die Anregung zur Gründung der Affenstadt haben eigentlich die Drüsenversuche des Russen Boronoff gegeben. Durch sie nämlich wurde Calmette erst aufmerksam auf die Affen. Ohne sich weiter um den praktischen Wert eines solchen Experimentes zu kümmern, wollte er den Versuch machen, junge Menschenaffen zu erziehen, sie auf das geistige Niveau des Menschen zu bringen und sie so gar sprachlich auszubilden! Nachdem er selbst erhebliche Mittel hierfür geopfert hatte, fand er die Unterstützung des Pasteur-Instituts und später sogar der französischen Regierung.

In einer Zeit, in der die ganze Welt höhnte unter der allgemeinen Verachtung, stellte Frankreich nicht nur in Guinea ein großes Gelände zur Verfügung, sondern auch Personal und als Anfangskapital 250 000 Franken. Es wurde — aus vielen kleinen Holzhäusern bestehend — ein richtiges Dorf angelegt, mit Straßen, Spielplätzen, einem Speisehaus und elektrischem Licht und fließendem Wasser in jedem der Häuser. Diese aber wurden nicht von Menschen, sondern — von Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans bewohnt, die besondere Expeditionen einfliegen und hierher transportierten!

Das Leben in dieser unheimlich-grotesken Stadt schildert ein als unvoreingenommener bekannter französischer Journalist folgendermaßen:

Nur nicht arbeiten — —!

„Am frühen Morgen werden die Tiere durch Glockenzeichen geweckt. In großer Eile drehen sie die Wasserhähne auf, ein paar spülen sich die Hände ab, alles freudig, brüllt und schnattert, im Galopp stürmen sie zum Speisehaus. Wärter mit Peitschen sorgen dafür, daß die Tiere in aufrechter Haltung gehen und sich „gefitet“ an die Holzstühle setzen und „anständig“ essen.

Während der Mahlzeiten ist die Disziplin noch einigermaßen erträglich. Wenn aber die „Unterrichtsstunden“ beginnen, für die sehr komplizierte Lehrpläne vorliegen, oder wenn die älteren Menschenaffen zu kleineren Arbeiten gezwungen werden sollen (Geschirrwaschen oder Reinigen der Hütten), dann kläutet die Mehrzahl der Tiere und haßt freudig und zähnefleißig auf den Bäumen und ist selbst mit Lederbissen nicht herunterzulocken. Anscheinend halten sie nicht allzuviel von der Zivildisziplin, die ihnen hier aufgezwungen werden soll ...

Die Ernährung der vierbeinigen Einwohner Kindias entspricht durchaus der der Menschen. Sie erhalten ihr Essen in Blechschalen vorgelegt, die die Älteren selbst zum Füllen beizutragen müssen. Eingeborene Frauen überwachen die Kleinen bei ihren Spielen und achten darauf, daß sie sich nicht beißen und möglichst immer in aufrechter Haltung bewegen. In den Hütten befinden sich Wälle, Rollen, Fahrräder usw.; das Licht müssen die Affen selbst anzünden und auf bestimmte Zeichen löschen. Sogar Schiefertafeln habe ich in einigen Hütten gesehen; ob aber die Tiere wirklich schreiben können, wie einige Wärter behaupten, weiß ich nicht. Auch sprachlich war noch keiner der Affen ausgebildet, so daß es mir leider nicht möglich war, mich nach ihrem Wohlbefinden zu erkundigen.“

Rund 400 000 Franken hat Calmettes „Lieblingsidee“ den französischen Staat gekostet; drei Wärter und zwei eingeborene Frauen wurden bei Revolten der Affen so schwer verletzt, daß sie starben, einige andere haben Arm- und Beinbrüche als Andenken an ihre Tätigkeit in Kindia nach Hause nehmen dürfen. Nicht ein einziger Affe hat sprechen gelernt (wir hatten das auch gar nicht erwartet), nicht ein einziger auch nur einen Begriff von menschlicher Zivildisziplin (ihre angelegerten Zirkusnummern können man keinesfalls auf geistige Tätigkeit der Tiere zurückführen). Aber trotzdem hat es acht Jahre gedauert, bis man sich zur Auflösung Kindias entschloß.



Die Briefmarke von Mandschukuo.

Die 6-„Sen“-Marke des neuen Staates Mandschukuo.

Jeder hat seinen Klaps / Von Hans Reimann.

Auch Große haben ihn, den kleinen Klaps. Um dichten zu können, braucht Friedrich von Schiller faule Äpfel, deren muffiger Geruch aus seiner Schreibstisch-Schublade strömte. Ludwig Thoma begann sein Tagewerk mit einer langen Pfeife, sonst war ihm der ganze Tag verfunzt. Und so geht es uns allen, dem einen mehr und dem anderen minder; von jenem ist's bekannt, von diesem abnt man's nicht. Bei unmündigen Kindern fängt das mit dem kleinen Klaps schon an: sie schlagen morgens die Guckaugen auf und spähen, ob sonnige Puppen und Spielplätzen am richtigen Platz liegen.

Es ist der Komplex im Puppenstübchen-Format, die Marotte, die Schürle, der Sparrn, der Spleen, der Tia, der Biepmaz, der kleine Klaps. Eine Sache, die rund um den Erdball verbreitet ist und rechterhand in den Aberglauben, linkerhand in die ärztliche Sprechstunde mündet. Es sind Gepflogenheiten, die der Umgebung auf die Nerven oder auf die Ironie fallen, und die man rührend findet, wenn der betreffende Mitmensch das Zeitliche gesegnet hat ...

Thoma brauchte seine fix und fertig gestopfte Pfeife beim Erwachen, Schiller seine Äpfel. Marx Twain zog sich ins Bett zurück, um produktiv zu sein. Theodor Fontane fing einen angebundenen Ball im taggehörigen Becher auf, so oft er beim Schreiben federn blies. Napoleon notierte das Wichtigste auf Zettel, knüllte sie zusammen und warf sie sofort beiseite. Mein Freund Alfred, ein stämmiger Burche und jederzeit bereit, hintereinander drei Schinzel zu verfrachten, läßt stets so viel auf dem abgegebenen Teller liegen, daß man meinen möchte, er bringe einem Robott das gezielte Opfer. Der Amerikaner laut Gummi, der Rufe Sonnenblumenkerne, der Spanier Zahnhocher. Mag auch der Kosmos in Trümmern finzen, die Sitte bleibt, und Sitte ist nichts anderes als Angewohnheit en gros.

Annemarie kann nur in Fahrtrichtung sitzen. Adolf Hengeler zerquetschte seine Zigarre, bis sie einem feuchten Kiesel gleich. Rufine Trude verzehrt alle Speisen ohne Salz. Karlheinz hegt einen bösen Haß auf Löffelsteben. Lasset mich schweigen von Schopenhauer und ähnlichen Junggelehrten. Sie waren zum Versten angefüllt mit Nüchternheiten, mit komplizierten Komplexen. Einer verfügt über das absolute Gebot und stellt unablässig den dazugehörigen Ton fest:

wenn ein Auto hupt — wenn ein Baby schreit — wenn eine Fahrradlingel ertönt.

Ein anderer ist vom Platten-Teufel besessen und kennt sämtliche Platten der Welt. Hast du eine funkelneue, vor drei Tagen erschienene Aufnahme aus Bombay bezogen und spielst sie ihm vor, spricht er erstalt das Wörtchen „Remisch!“ Er kennt sie nicht, kann sie nicht kennen — aber er kennt sie, und fragt du ihn nach der fabelhaften Platte von der Lady Crookall (einer Dame, die nachweislich nicht existiert), so lächelt er überlegen: er hat die Platte bereits vor zwei Monaten gehört.

Ein dritter muß hamstern — und zwar Schnürsenkel. In seinem Wäghelpind lagern Mariablen und Senkel jeglicher Färbung. Braucht er welche, reißt sie, denn Schnürsenkel sind keine Weine, die mit den Jahren besser werden. Eine Freundin meiner Frau macht in Armut: sie stellt sich als Bettlerin hin und pumpt sich das Geld für die Untergrund, damit wir nicht auf den Einfall geraten, sie zu beneiden. Heimlich fährt sie Auto. Und Frau Ries schießt dir Zeitungspapier unter den Schuh, sobald du den Teppich verläßt und dem linken Absatz das Parquet berührt. Ein Schauspieler, der demaleinst Apotheker werden sollte, hat ein wahres Arsenal von Pflücker und Tabletten bei sich, weiß gegen Gallensteine ebensoviel unsehnbare Mittel wie gegen Sodbrennen. Der Privatdozent Felsner trägt keine anderen Socken als flachengrüne. Fräulein von Buttweit läuft aber Handschuh ohne Angabe von Gründen stets zwei Nummern zu groß. Herr Süptig wird wahnsinnig, wenn er Hunde bellen hört. Der Dichter Hurrmann trägt lederne Kappen über den Fingern, wenn er schreibt. Sonst laut er sich die Nägel ab. Paul Pape, Erzeuger von Reiseandenken, erblüht in jedem Mitmenschen seinen geschworenen Feind und Widerfacher und hätte sich kürzlich beinahe umgebracht, als seine Fabrik niederbrannte. Nicht wegen des Unglücks, sondern weil ihm die Versicherung, der er jahrelang hohe Beiträge gezahlt hat, anstandslos den Schaden erstete und ihn dadurch um seine reinste Freude (die Schadenfreude über sich selbst) brachte.

So hat denn hoch und niedrig, klein und groß seinen niedlichen Klaps, und dem ist gut so, denn der kleine Klaps schafft kleine Freuden, und die kleinen Freuden des Lebens sind die größten.

Tägliche Pflege mit

Chlorodont
erhält die Zähne gesund

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Montag, den 13. August 1934

50. Jahrgang / Nr. 332

Auf der Suche nach „Flüssigem Gold“:

Del 40 Kilometer um Karlsruhe?

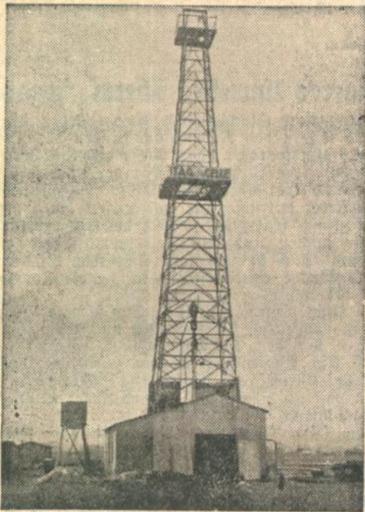
Gerüchte, Vermutungen, Irrtümer, Enttäuschungen und Tatsachen um die Erdölbohrungen in Mittelbaden seit 15 Jahren.

Wir bringen heute den abschließenden zweiten Teil unseres Artikels, der anfänglich der erneuten Bohrsuche bei Forst einen Gesamtüberblick geben soll über die Untersuchungen und Vermutungen von Erdölvorkommen im Gebiet um die Landeshauptstadt.

II.

Der Witz: Ettlingen.

Unterhält man sich über das Delproblem mit irgend jemandem, so kann es einem passieren, daß der Betreffende entweder höhnisch grinsend das Ganze als Humbug ablehnt oder zumindest skeptisch lächelnd die mögliche Blamage andern überläßt. Daß aber das



Der neue Bohrturm bei Forst.

Del den Leuten mehr im Kopf herumspukt, als sie sicher selbst wahr haben wollen, beweist folgende Geschichte — wahr von Anfang bis Ende: Im „Mittelbadischen Kurier“ erschien am 22. 11. 23 eine Notiz, die davon berichtete, daß bei Entwässerungsarbeiten in der Rühlstraße in Ettlingen plötzlich Del hervorgehört sei. Gleichzeitig brachte der „Landesmann“ die Meldung, daß erschienen sie auch in großen Karlsruher Zeitungen, selbstverständlich mit den sofort beschafften Kommentaren, die in unterschiedlichem Ton und Wider die Frage der Mäßigkeit des Delvorkommens in Baden erörterten.

Dr. Hiervogel sagte in Ettlingen auf dem Rathaus seinen Besuch zwecks Prüfung der Angelegenheit an; da, als die Dinge schon soweit gediehen waren, kam heraus, daß es sich um einen Witz handelte, den sich die bei der Entwässerung beschäftigten Arbeiter mit ihrem Kameraden, dem Sohn des Maurermeisters Seiler, geleistet hatten. Berrann so die schöne Seitenblase der Hoffnung auch wieder in Nichts, so hat das Ergebnis doch gezeigt, daß der Fragenkreis um das Del sich auch in den Köpfen einfacher Menschen dreht.

In Ettlingen ist das überhaupt zu eine Sache: mit dem vorhin erwähnten Maurermeister Seiler hat es nämlich keine besondere Bewandnis. Der Mann sitzt dem Gemeinderat andauernd auf der Pelle und läßt nicht locker. Angeblich hat er im Ettlinger Wald bei St. Johann Delspuren gefunden; wenigstens kam er eines Tages an und brachte in einer Büchse ölhaltige Erde. Als man nicht loslich Feuer und Flamme war für seine Sache, erschien plötzlich — anscheinend angeregt durch diesen Herrn Seiler — aus der Feder eines Bruchhauer Ingenieurs Rudolph, der vor einigen Jahren mal in Forst bei den Bohrungen gearbeitet hatte, ein Artikel über die Möglichkeit der Delvorkommen in Ettlingen. Auf dieser Basis ging der Maurermeister auf das Ministerium und suchte um eine Konzession nach, die ihm aber verweigert wurde, da er keinerlei positive Ausichten nachweisen konnte und Sicherheiten auch nicht zu bieten hatte. Da der Herr Seiler nun Geld brauchte, so wandte er sich an den Gemeinderat und forderte ihn zu einer Beteiligung an einer zu gründenden Gesellschaft in Höhe von 10 000 Mk. auf.

In Ettlingen verlangte man aber zumindest eine Besichtigung des Fundortes; denn immerhin war es ja nicht so ohne weiteres gesagt, daß die Erde wirklich aus dem Ettlinger Wald stammt; da wäre denn bei einer doch immerhin möglichen Gauerrei das Geld verloren gewesen. Außerdem lag ein Gutachten der Städtischen Werke vor, das wohl davon spricht, daß „nach der geologischen Lage des Rheintales und der Verwertungen mit großer Bestimmtheit anzunehmen ist, daß gewisse Kohölbeden und -rinnen vorhanden sind.“ das aber bezweifelt, daß das Del in so geringer Tiefe zu finden sei und der Vermutung Ausdruck gibt, daß die genannten Kohölbeden und -rinnen kaum auf Ettlinger Gemarkung zu finden sein werden. Seiler war im Anfang mit einer Fundortbesichtigung einverstanden, sodann aber sein Einverständnis aus unerklärlichen Gründen zurück; in der Folge war er durch nichts zu bewegen, sein Geheimnis preiszugeben.

Die Gewißheit: Forst.

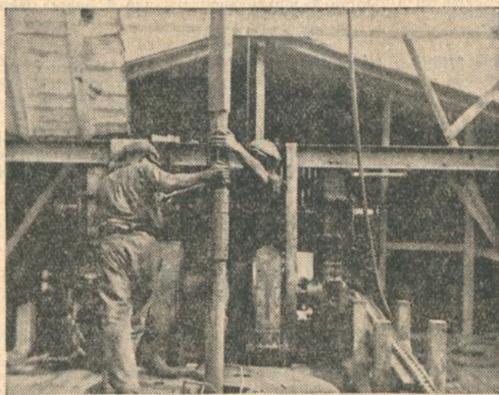
Grundsätzlich unterscheiden sich von allen anderen Stellen die Bohrungen bei Forst durch eines: hier wurden tatsächlich Resultate erzielt, hier kann jeder Besucher jetzt noch das Del sehen, riechen, spüren. Wie war nun die Geschichte dieser Bohrungen: Das Verdienst gebührt hier dem oben genannten Dr. Katz aus Salzgitter. Er scheint so regelrecht in der Welt herumgebohrt zu haben, überall da, wo nach der geologischen Struktur mit einem Erfolg überhaupt gerechnet werden konnte. Sicher hat er eines Tages von den Lagern bei Pechelbronn gehört; er

ließ sich von Geologen die Schichten und ihren Verlauf erklären und im Verlaufe dieser Schichten kam er auf die Gegend bei Forst. Er ließ sich also keine Konzession erteilen — sie reicht von der Gegend bei Grötzingen in einem durchschnittlich 17 Km. breiten Streifen bis hinauf nach Wiesloch. Er zog zur Ermittlung der günstigsten Bohrstelle den Geologen Dr. Monte heran, später noch einen Dr. Moos. Von ihnen wurden ihm die Stellen bezeichnet; er setzte keine Bohrer an; zuerst im Fautendruck, dann, als diese nichts ergaben, ging er weiter herüber nach Forst und hier traf er tatsächlich auf Del.

Gewiß waren es keine Mengen — ganz herzlich fiderte es in dem einen Loch, während es im anderen noch gepumpt werden muß. Von Delspringern und ergiebigen Zunden war garnicht die Rede! — aber die Tatsache, daß überhaupt Del nachgewiesen werden konnte, hebt Dr. Katz über alle anderen Delucher heraus. Im Laufe der Jahre wurden 130 Flachbohrungen und 10 Tiefbohrungen getätigt; von letzteren waren nur drei tot, produktiv allerdings nur zwei, die auch jetzt noch offen sind. Das Del fand sich in einer Tiefe von etwa 700 Meter (die genauen Zahlen der heute noch offenen Löcher 3 und 4 bei Forst sind für 3: 645, für 4: 695 Meter). Das freiliegende Del überwindet immerhin einen Druck von 65 Atmosphären und läuft so seit etwa 1925 oder 1926. In der Folge aber kam Dr. Katz durch seine Unternehmungen in Schwierigkeiten, die Bohrungen wurden eingestellt und neuerdings wurde die Konzession an die Internationale Tiefbohr A.G. abgetreten, deren Direktor Kautentrans ja unter anderen die äußerst erfolgreiche Bohrung in Wienhausen im Hamnoorischen getätigt hat. Direktor Kautentrans hat anscheinend große Dinge vor und der Betrieb wurde im großen Stille bereits aufgenommen.

Die Enttäuschung: Scheibenhart (Pfalz).

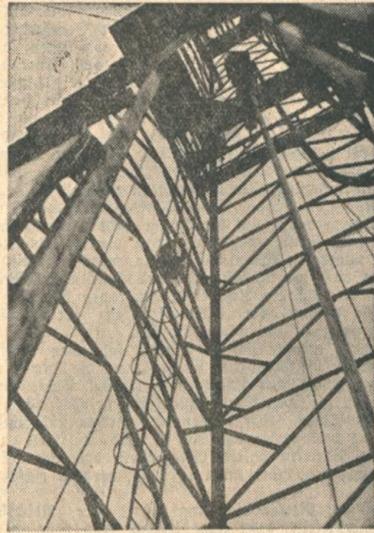
Da nun aber unser 40-Km.-Kreis nicht am Rhein aufhört, so müssen wir noch einen kleinen Blick hinüberturn in die Pfalz. Hier waren die Hoffnungen besonders groß... und demgemäß auch die Enttäuschungen. In den Jahren 1927 oder 1928 bohrte Dr. Katz auch in der Pfalz und zwar bei Rechtenbach bei Bergzabern. Man ging da von folgender Ueberlegung aus: die Geologen sagten, die Pechelbronner Schichten haben bestimmt eine Fortsetzung nach Baden hinüber und Bruchial ist sicher der letzte Ausläufer dieser Schichten. Man ging also mit den Geologen vollkommen einig, wenn man annahm, daß, je näher man an Pechelbronn heran kam, umso größer die Erfolgsaussicht sein müsse. Man bohrte also am Berg bei Rechtenbach, schließlich auf dem Berg, fast direkt über Weihenburg und fand... nichts! Schon früher aber waren in der Pfalz Bohrungen getätigt worden, die... fast zu einem Ergebnis geführt hätten. Da bohrte nämlich der unternehmenslustige Herr Ringwald, der sich später in Forstheim versuchte, in der Lauterburger Gegend bei Seckbach und fand tatsächlich Spuren von Del. Es erschien ihm sogar ein sehr günstiges Zeichen: eines Tages flog ihm nämlich die ganze Geschichte in die Luft und der Bohrturm brannte ab; eine Erdgasexplosion. Ein sehr günstiges Zeichen! Dann aber mißte sich die S.G. Kar-



Die Bohrungen bei Forst haben wieder begonnen. Ein Verlängerungstück der Bohrerstange wird eingesetzt.

Vorstandsitzung des Landesverkehrsverbandes Baden.

Seibelberg, 10. August. Der Landesverkehrsverband Baden hielt hier eine gut besuchte Vorstandssitzung ab. Sie fand im Zeichen eines fühlbaren Aufschwunges des badischen Reiseverkehrs. Der Vorsitzende Fritz Gähler gab einen ausführlichen Ueberblick über die Verbandstätigkeit in den abgelaufenen Wochen. Die Werbung für das „gastliche Baden“ wurde planmäßig weiterbetrieben. Neben dem „Gastronomischen Bilderbogen“ vom Schwarzwald, Odenwald, Oberrhein und Bodensee kommt nunmehr die große albumartige Schrift über die „Schlöffer und Burgen zwischen Neckar und Schwarzwald“ heraus, ein Meisterwerk geplanter Propaganda. Nach einem Hinweis auf die vielbeachtete Werbefilmreihe des Landesverkehrsverbandes im Berliner Columbiushaus verbreitete sich der Vorsitzende über die Werbung für die Schwarzwaldhochstraße, wobei er mitteilen konnte, daß wichtige weitere Ergänzungsabschnitte der Schwarzwaldhochstraße wohl demnächst zum Ausbau kommen werden. In einer wesentlich erhöhten Auflage ist auch für 1934 der vielbegehrte Hotelführer erschienen, in guter Entwicklung befindet sich die Zeitschrift. Die Gebietsausschüsse ha-



Hoch ragt das Gestänge des Bohrturms.

ben in die Angelegenheit und übernahm die Bohrungen. Ihr ging es anscheinend zu langweilig und sie rückte ein Stückchen näher an die Grenze in die Gegend von Scheibenhart. Man bohrte und bohrte... die Rohre sollen oben mannsstark gewesen sein. Der Erfolg war gleich Null, nicht das Geringste ergab sich. So verlor denn schließlich auch die S.G. die Luft.

Will man heute die Stelle besuchen, so ist das nicht ganz so einfach. Erkundigt man sich in Karlsruhe, so heißt es: das ist gleich über der Brücke bei Maximiliansau. Fragt man da weiter, wird man nach Hagenbach geschickt; dort soll es gleich hinter dem Ort sein. In Hagenbach aber laaen sie einem, es sei dicht hinter Lauterburg und von hier wird man nach Scheibenhart geschickt. In Scheibenhart endlich weisen sie dem Neugierigen etwa zwei Kilometer hinter dem Ort die Stelle. Ganz einam liegt sie an einer Berghöhe, neben einem gezäunten Feld. Nur die Betonklöbe, auf denen die Maschinen, die Kessel und der Turm standen, sind noch zu sehen. Alle Rohre steden noch in der Erde; über ihnen richtet sich jetzt ein fester massiger Betonsockel auf. Das ist alles, was übrig blieb.

Das also sind die Stellen, an denen in den letzten Jahren in unferer, etwas weiteren Umgebung nach Del gebohrt wurde. Fassen wir zusammen: swar war das Ergebnis ziemlich kläglich; nur ein Versuch brachte ein wirkliches Resultat, Forst. Alle anderen verliefen im Sande. Aber man sollte darum die Hoffnung nicht verlieren. Und sicher wird man auch den Mut nicht verlieren; so lange es wagemutige Männer gibt, die ihr Geld an ein Risiko wagen, solange wird auch in Baden auf Del gebohrt werden.

Neuerdings nimmt sich auch die Regierung sehr warm dieser Dinge an. Kredite werden ausgeworfen werden und auch sonst wird der Mutige Unterstützung finden. Hoffen wir, daß die Bemühungen recht bald zu einem greifbaren Ergebnis kommen mögen. Denn die Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden Eigenversorgung mit Treibstoffen liegt ja auf der Hand; nur etwa 10 Prozent des Bedarfs werden im Inland gedeckt, alles andere müssen wir aus dem Ausland beziehen. Zweifellos aber wird der Bedarf im Verlaufe der siebzwanzig Motorisierung Deutschlands noch weitaus steigen.

Dann aus Eigenem schöpfen zu können, würde eine wesentliche Erleichterung bedeuten. Wer weiß, vielleicht reden sich in ein paar Jahren rings um Karlsruhe die Bohrtürme gen Himmel und fördern die schwarzen Schätze des Bodens auf; dann soll dieser Artikel ein kleines Denkmal sein jenen Männern, die mit mutiger Tatkraft Schrittmacher wurden für eine große Entwicklung; an ihrer Spitze der glückliche Entdecker der Forster Löcher, Dr. Katz, der mutige, bisher aber unglückliche Unternehmer, Ringwald, — und vielleicht der Maurermeister Seiler aus Ettlingen!!

Paul Schröter.

ben fast durchweg schon eine rege Tätigkeit aufgenommen. Die mit Erfolg eingerichteten Schulungskurse werden im Winter fortgesetzt.

Oberregierungsrat Schifferdecker von der Reichsbahndirektion Karlsruhe berichtete über den guten Fortgang der Herstellung von drei Werbefilmen für Schwarzwald, Bodensee, Schlösser- und Burgenbereich. — Bürgermeister Regierungsrat Graf-Badenweiler äußerte sich über die Vorbereitungen zur Schaffung des Reichskurortgesetzes und stellte erfreuliche Fortschritte auf diesem Gebiete fest.

Professor Dr. Bacmeister-St. Blasien gab Aufschluß über die klimatologischen Vorzüge des Schwarzwaldes und über die Arbeiten des Instituts für klimatologische Forschung in St. Blasien. — Umfassende Vorbereitungen sind für die Herbst- und Winterpropaganda im Gange. Vor allem soll auch für Baden als Weinland gewonnen werden. Notwendig erscheint der Ausbau von Ski-Höhenwegen. Eine Skiverbindung vom Sand bis zum Kniestein, worüber ein ausgearbeiteter Plan vorliegt, wäre auch vom Gesichtspunkt des Fremdenverkehrs aus lebhaft zu begrüßen.

Der Vorsitzende teilte zum Schluß mit, daß er den Hotelbesitzer Louis Foner von Badenweiler in den Vorstand des Landesverkehrsverbandes berufen habe.

Der Reichsstatthalter in Wiesloch und Bruchsal.

Gewaltige Kundgebungen zur Volksabstimmung am 19. August.

Wiesloch, 12. August.

In einer großen Kundgebung des Kreises Wiesloch sprach am Samstag nachmittag Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner auf der Linderhöhe vor einer unübersehbaren Menschenmenge, den Parteiformationen, SA, SS und NSDAP.

Böllerbüchse verkündeten die Ankunft des Reichsstatthalters, der von der Menge begeistert begrüßt wurde. Nach dem Einmarsch der Fahnen und einem Sprechchor begrüßte Bürgermeister und Reichsleiter Bendor-Wiesloch den Reichsstatthalter. Alsdann ergriff Gauleiter Robert Wagner das Wort zu einer großangelegten Rede, in der er scharfe Abrechnung mit allen Widerachern und unfähigen Kritikern des Dritten Reiches hielt. Er hob dabei u. a. auf die große Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen ab, deren Kampf nur dann erfolgreich sein könne, wenn der Einzelne seine Interessen der Gesamtheit unterzuordnen weiß. Das Schicksal des Einzelnen werde durch das des ganzen Volkes bestimmt und nicht umgekehrt, wie die ehemaligen Klassen und Parteien annahmen, die im Wohle des Einzelnen auch das Wohl der Gesamtheit erblickten. In der Einheit von Volk und Reich liege die Kraft und der Erfolg des Staates und die wechselseitigen Beziehungen zwischen Volk und Staat bestimmen das Schicksal des Einzelnen.

Der Reichsstatthalter kam dann auf die großen Erfolge der nationalen Regierung zu sprechen. Auf politischem Gebiet wurde durch Beseitigung separatistischer Bestrebungen die Einheit des Reiches gesichert, in der das Geheimnis der Gegenwart und der Zukunft liege. An dieser Einheit werden wir weder von außen noch von innen rütteln lassen. Wenn auch nicht jeder sich in der Volksgemeinschaft eingefunden habe, so werde es die unermüdete Erziehungsarbeit noch dazu bringen, daß jeder sein Handeln zum Wohle des Volkes und Staates einstelle. Niemand auf der Welt kann aber mit Zugeständnissen rechnen. In Deutschland sei auch kein Raum für bolschewistische Wirtstöpfe, denn der Kommunismus bedeute für Deutschland das Ende der Nation.

Nach Überwindung aller Trennenden erfolge auch der Wiederaufstieg. Man erkenne Deutschlands Lebensrecht, auch die Gleichberechtigung werde auf die Dauer nicht vorenthalten werden können. Von 6,5 Millionen Erwerbslosen seien bereits nach 1 Jahr 4 Millionen wieder in Arbeit. Erst dann, wenn alle wieder Arbeit haben, könne auch der Wohlstand des Einzelnen gehoben werden. Das Volk aber muß der Regierung Vertrauen schenken und mitarbeiten. Wir werden die Schwierigkeiten der Rohstoff- und Devisenversorgung zu überwinden wissen.

Der Redner wandte sich in seinen folgenden Ausführungen gegen die Kräfte innerhalb der Konfessionen, die immer noch ohne Vertrauen zu Staat und Partei sind, obwohl Staat und Partei auf dem Boden positiven Christentums stehen, ohne allerdings eine Kirche zu bezogenen. Wir können den Kirchen nicht ihre Sorgen abnehmen und verlangen nicht, daß sie die unsrigen abnehmen. Konfessionelle Parteien hatten Gelegenheit, das Schicksal Deutschlands zu entscheiden. Sie taten es nicht, deshalb mußten sie abtreten.

Bezüglich der Volksabstimmung führte der Reichsstatthalter aus, daß innerpolitisch dazu keine Ursache war, denn es gibt kein Streit über die oberste Führung Adolf Hitlers. Das Volk stimmt mit Ja und für Hitler, aber draußen regen sich Kräfte gegen das Volk. Wer Nein sagt oder zu Hause bleibt, handelt gegen Deutschland, ist ein Feind des Volkes und stellt sich bewußt in die Reihen der Gegner! Deshalb stimmt der Deutsche mit Ja.

Schluß- und Dankesworte von Reichsleiter Bendor und das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendeten die machtvolle Kundgebung.

Bruchsal, 12. August.

Die gewaltige Kundgebung, die am Sonntag morgen im Ehrenhof des Schlosses stattfand, gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis zum nationalsozialistischen Staat und damit zu unserem Führer und Reichstanzler Adolf Hitler. Schon um 12 Uhr begann der Aufmarsch der nationalsozialistischen Formationen, Verbände und Vereine, die langsam das große Biered des mit Fahnen reich geschmückten Schlosshofes füllten. Im Mittelhof des Platzes hatten die Fahnenabordnungen Aufstellung genommen. Dazu kamen noch Hunderte von Einwohnern Bruchsal und der Orte des Kreises dazu, die den Schlosshof umsäumten und die Feierstunde miterleben wollten. Vor der Ankunft des Reichsstatthalters verlas der Standartenführer Hausel ein Schreiben des Gruppenführers Lunge und begrüßte der stellvertretende Reichsleiter H und die erschienenen Formationen.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches erschien dann um 12 Uhr Reichsstatthalter Robert Wagner, der vom stellvert. Reichsleiter H und begrüßt wurde. Anschließend wurde der Toten des Weltkrieges und der Bewegung sowie des verstorbenen Reichspräsidenten gedacht. Darauf ergriff der Reichsstatthalter das Wort zu einer großangelegten Rede und führte etwa folgendes aus:

Vor 1 1/2 Jahren hat unser Führer die Verantwortung für Volk und Reich übernommen. Ereignisse von außergewöhnlich geschichtlichen Ausmaß sind an uns vorübergegangen, die das Volk zur Einheit zusammengeführt haben. Jahrzehnte und Jahrhunderte hat die Nation Leid und Unheil erdulden müssen, weil sie innerlich zersplittert war. In den letzten 1 1/2 Jahren ist dies anders geworden: Deutschland ist heute einig! Darin liegt das tiefere Ge-

heimnis verborgen, daß es Adolf Hitler gelungen ist, das deutsche Volk wieder aufwärts zu führen, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und das Erwerbslosenproblem in Angriff zu nehmen und zu lösen. Weiter ist es Hitler gelungen, die Zahl der Arbeitslosen auf unter 2 1/2 Millionen zu senken. Das sind Erfolge, die in der Geschichte beispiellos dastehen und die höhere Verantwortung Adolf Hitlers offenbaren. Wir wissen, daß noch vieles zu tun übrig bleibt. Allen Anzustreben soll gesagt werden, daß es nicht möglich ist das, was in Jahrzehnten und Jahrzehnten niedergefallen ist, in 1 1/2 Jahre wieder aufzurichten. Was wäre aber geworden, wenn Hitler nicht die Verantwortung über Volk und Reich übernommen hätte? Nicht nur die Nation wäre zerfallen, sondern auch die Mächte der Zerstörung und des Verfalls hätten dem Volk seine wirtschaftliche Existenz geraubt.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Reichsstatthalter gegen die Kritiker und Verräter, ferner gegen die Staatsfeinde, die die schwierige wirtschaftliche Lage des Reiches ausnützen, ihre marxistischen Ideen anzubringen. Was wäre, so fuhr der Redner weiter, geworden, wenn der Kommunismus zur Macht gelang wäre? Das Reich wäre ausgelöscht als selbständige Nation, Hunderttausende stünden vor dem Hungertode. Denn Kommunismus ist der Vernichter des Lebens, der Nationen, aller schöpferischen Intelligenz und aller Werte schaffenden Kräfte. Wir sind entschlossen, die letzten Wirtstöpfe des Kommunismus auszurotten. Es ist uns aber auch daran gelegen, diese verführten Volksgenossen, wenn sie guten Willens sind, zur Volksgemeinschaft zurückzuführen. Wir wollen, daß sie zu ihrem Vaterlande heimkehren, das ihnen Arbeit und Brot geben muß. Der Letzte muß zurückgeführt werden zur Lösung der gewaltigen Aufgabe, die sich Hitler gestellt hat. Erst wenn das ganze 66 Millionen Volk eine einzige Volksgemeinschaft ist, kann diese Aufgabe gelöst werden.

Die Frage der Volksabstimmung über das Gesetz zur Vereinigung der beiden höchsten Reichsämter tritt an uns heran. Das Volk wird am 19. August einmütig aufstehen und sich zu Adolf Hitler bekennen. Die erfolgreiche Abstimmung wird eine Erleichterung des Lebensstandes unseres Volkes bedeuten. Wer zu Hause bleibt und nicht wählt, begeht Verrat an Deutschland. Ein „Nein“ ist ein Verbrechen am Volk. Das deutsche Volk will

Urteile des Badischen Sondergerichts.

Mannheim, 12. August. Dem Sondergericht lagen vier Fälle zur Verhandlung vor.

Zuchthaus für rückfälligen Dieb.

Seine Kameraden bestahl der 36jährige Moritz Keller aus Zeiskam im Arbeitsdienstaglager in Furtwangen. Nach seiner Entlassung aus dem Lager entwendete er eine SA-Uniform, spielte sich in einer Reihe von Städten als Propagandaleiter auf und lebte vom Darlehens- und Logiszwinkel. Er ist ein schon stark vorbestrafter Dieb und rückfälliger Betrüger, der anschließend vom Größtenwahn erkrankt ist. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten und 3jährige Ehrverberkung.

Das rettende Amnestiegesetz.

Glück hatte der 31jährige Paul Heinge aus Donaueschingen durch das Amnestiegesetz. Während er früher in Freiburg in nationalsozialistischen Studententreffen verkehrt sein will, räumte er nach seiner Ueberlieferung hierher einer Frau gegenüber über die soziale Haltung des neuen Staates. Das Gericht sah ihn als nicht ernst zu nehmenden Schwäger an, der nicht über 6 Monate Strafe bekommen hätte und stellte das Verfahren auf Grund des Paragraphen 2 ein.

Zuchthaus für Verstoß gegen das Volksverratsgesetz.

Schwer verurteilt hat sich der 46 Jahre alte verheiratete Johann Emminger aus Alengen gegen das Volksverratsgesetz. Er verheimlichte den Abschluß einer Lebensversicherung bei einer Schweizer Gesellschaft im Betrage von 11 800 Franken, und ließ sie, obgleich sie erst am 18. August 1931 abgeschlossen, um 5 Jahre auf 1928 vordatieren, damit nicht der Ansehensverlust erwidert wurde, daß die Schließung in der Zeit der Not erwidert wurde. Bei seiner Rückkehr vom Schweizerischen Kreuzlingen nach seinem Wohnort Konstanz hatte er sich einem Grenzbeamten gegenüber verdächtig gemacht, aber erst nach längerem Leugnen und zahlreichen Erhebungen bekannte er seine Schuld, die er heute als fahrlässig hinzustellen suchte; er habe nichts von den Bestimmungen gewußt. Das Gericht nahm immerhin mildernde Umstände an und verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Amnestiert.

Die 37jährige ledige Marta Hafer von hier, die den „Vortrupp“ von einem gewissen Bergmann gekauft und weitergegeben hatte, ging auf Grund des Amnestiegesetzes ebenfalls straffrei aus.

Walldorf bei Wiesloch, 10. August. (Eine Lehre für Obstdiebe.) Ein heftiger Landwirt, dem nachts mehrmals Obst aus dem Garten gestohlen wurde, legte sich auf die Lauer und ertappte schließlich den Dieb, dem er eine tüchtige Tracht Prügel verabreichte.

arbeiten, um wieder glücklich zu werden. So wird am 19. August dieses Jahres Deutschland der ganzen Welt ein feierliches Bekenntnis ablegen, daß es entschlossen ist, die friedlichen Absichten des Führers einmütig zu unterstützen. Ich bitte Sie, an die Wahlurne heranzutreten und nur den einen Gebanzen zu haben: „Deutschland, Deutschland über alles!“

Die beiden gemeinsam gefungenen Nationalhymnen beendeten die erhebende Wahl-Kundgebung. In einem Schlußwort dankte der stellvertretende Reichsleiter H und dem Reichsstatthalter für seine Worte und schloß mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und Reichstanzler.

Kundgebung in Mannheim.

Mannheim, 12. Aug. In einer Riesensammlung im Nibelungenaal des Rosengartens, zu der etwa acht bis zehntausend Volksgenossen erschienen waren, richtete Reichsleiter Dr. Roth Mannheim an die erschienenen politischen Leiter und Hauswarte die Mahnung, ihre ganze Person dafür einzusetzen, daß die Mannheimer Bevölkerung am 19. August geschlossen hinter dem Führer stehe, der es verstanden habe, der Nation wieder ihre Ehre zu geben. Der Sinn der Volksabstimmung sei der ganzen Welt zu zeigen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinem Führer stehe und daß der Führer immer im Namen der ganzen Nation spreche.

Kongress des Kreises Tauberbischofsheim der NSDAP.

Tauberbischofsheim, 12. Aug. Die NSDAP des Kreises Tauberbischofsheim hielt hier ihren zweiten Kreis-Kongress ab, der bereits am Samstag abend mit einem imposanten Fackelzug und anschließendem großen Zapfenstreich seinen Anfang nahm.

Der Sonntag war mit einer Reihe Sondertagungen der verschiedenen Organisationen wie NS-Bauernschaft, Deutsche Arbeitsfront, NS-Volkswirtschaft u. a. m. ausgefüllt, in denen u. a. der Bezirksleiter Süßweg der NS-Fritz Plattner, NSDAP, und Gauhochschulungsleiter Kramer das Wort ergriffen.

Nach einem großen und äußerst eindrucksvollen Festzug durch die Stadt zum Festplatz an der Tauber fand dort eine gewaltige Kundgebung statt, deren Bedeutung durch die Anwesenheit eines Mitgliedes der badischen Regierung noch besonders unterstrichen wurde. Unterrichtsminister Dr. Walter sprach über den Sinn der Volksabstimmung am 19. August.

Schweres Unwetter überm Segau.

Eigeltingen (Amt Stodach), 11. Aug. Ueber der hiesigen Gegend entlud sich in den Nachmittagsstunden des Donnerstag ein schweres Unwetter, das von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. In kurzer Zeit war der Krebsbach gewaltig angeschwollen und trat über seine Ufer. Ungeheure Mengen Holz usw. führte er mit sich. Die Holzmassen, die immer größer wurden, stauten sich schließlich, so daß die Wassermassen keinen Ausweg mehr fanden und tiefen und Uecker überflschwemmten. Auch in zahlreichen Scheunen, Ställe und Keller drang das Wasser ein; schließlich mußte die Feuerwehr zur Hilfeleistung herangezogen werden.

Honstetten (Amt Engen), 11. Aug. Das schwere Unwetter, das am Donnerstag nachmittag die Honstetten niederging, brachte auch Hagel mit sich. Ein Wolkenschwall brachte gewaltige Wassermassen, die einen halben Meter hoch, durch die Straßen braust und alles mit sich rissen. Wiesen und Acker wurden teilweise vollständig verschlammt.

Bittelbrunn (Amt Engen), 11. Aug. Bei dem Unwetter am Donnerstag, das den östlichen Segau heimsuchte, schlug der Blitz in das Schul- und Rathaus. Flegelstücke und Mauerwerk wurden 70 bis 80 Meter weit geschleudert. Der verursachte Schaden mußte, um das Einbringen des Regens zu verhindern, sofort behoben werden.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Neulohheim, 12. Aug. Auf schreckliche Weise kam der Mitte der 20er Jahre stehende Paul Schlampp aus Hohenheim ums Leben. Als er mit seinem Motorrad zwischen einem Lieferwagen und einem Fuhrwerk, die sich auf gleicher Höhe befanden, durchfahren wollte, streifte er das Fuhrwerk. Er stürzte so unglücklich, daß es ihm die Schädeldecke abhob und einen Fuß abriß, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Die auf dem Sozius mitfahrende Begleiterin, ebenfalls aus Hohenheim, kam mit leichteren Verletzungen davon.

5jähriges Kind überfahren und getötet.

Engen, 11. Aug. Freitag nachmittag wurde das 5 Jahre alte Kind des Bahnarbeiters Leo Matt hier von einem Auto überfahren und war sofort tot.

Kind vom Neuboden gestürzt.

Oberkirch, 11. Aug. Im Gutshof Hölloch stürzte das dreijährige Söhnchen Walter des J. Geiser beim Spielen von der Treppe in den Futtergang und mußte mit einem Schädelbruch bewußtlos weggetragen werden.

Schwerer Verkehrsunfall.

Billingen, 12. Aug. Ein schweres Autounglück ereignete sich in der Nacht zum Samstag gegen 1 Uhr auf der Kirnacherstraße bei den ersten Häusern der Stadt. In einer scharfen Kurve raste ein Personenauto aus Schweningen über die Böschung der Straße und stieß gegen einen Baum. Dabei erlitt der Lenker des Wagens schwere innere Verletzungen, während der neben ihm sitzende Fahrgast Armverletzungen erlitt und sich die Zunge fast durchbiß. Zwei weitere Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Alle vier Personen wurden zunächst in das Billinger Krankenhaus verbracht. Der Wagen mußte mit eingedrückttem Kühler und gebrochener Vorderachse abgehleppt werden.

Regler Gang eines alten Kämpfers.

A. H. Berghausen, 13. August.

Ganz Berghausen stand am Sonntag nachmittag unter dem Eindruck des Leidenbegännisses des am Donnerstag tödlich verunglückten Führers des Sturmabteils 1238 Richard Wagner. Gegen halb 5 Uhr bewegte sich ein riesiger Trauerzug, wie ihn unser Dorf wohl kaum gesehen hat, durch die Ortstraßen nach dem herrlich gelegenen Bergfriedhof, um dem allgemein beliebigen Führer und treuen Kameraden das Ehrengeläch auf seinem letzten Gang zu geben. In den Straßen bildete SA Spalier, auch die Einwohner nahen schäumte in dichten Scharen die Straßen, die der Trauerzug passierte.

Unter dumpfem Trommelwirbel und Trauermusik geleiteten die Formationen den Verbliebenen zur letzten Ruhestätte. Dort hielt der evangelische Geistliche, nachdem eine Ehrenerforte fackeltragender SA-Kameraden den mit der Fahnenkreuzfahne bedeckten Sarg zur Grabstätte getragen hatte, eine Trostansprache an die Leidtragenden.

Der Ansprache des Geistlichen folgten zahlreiche ehrende Nachrufe der Führer und Kameraden, aus denen tiefste Verehrung und höchste Wertschätzung kam. Kranze legten u. a. nieder Vertreter des Gau's Baden und des Reichsstatthalters.

Während der Sarg in die Tiefe geleitet wurde, intonierte die Musikkapelle das Lied vom guten Kameraden, die Sturmabteilung senkten sich zum letzten Gruß und drei Ehrenalben donnerten über das Grab, das sich über der sterblichen Hülle dieses vorbildlichen Führers und unergründlichen Kämpfers schloß.

Die badischen Imker tagten.

B. Gengenbach, 12. August.

Die Landesfachgruppe Baden der Reichsfachgruppe Imker e. B. und die Kreisimkerei Offenbürg hielten ihre fällige Tagung in Gengenbach ab. Die Beteiligung war sehr groß. Gengenbachs Stadtverwaltung und die Bevölkerung haben es verstanden, diese Veranstaltung zu unterstützen. Bereits am Samstag trafen aus allen Gegenden unseres badischen Heimatlandes die Imker ein, um am Spätnachmittag einen Vortrag des Oberlehrer Klemm anzuhören.

Am Abend fand ein Begrüßungsabend statt, welcher eingeleitet wurde durch den Willkommensgruß unseres Bürgermeisters Franz Geiger. Für Unterhaltung im ersten Teile des Programmes sorgten die rührige Stadtkapelle und der Gesangsverein. Es folgten sodann Vorträge und Reigen der Schülerinnen der Volksschule. Frau Clara Hinz-Walter und Fr. Vogel erfreuten mit ihren Gesangs- und Klavierbeiträgen. Für den zweiten Teil des Abends waren bekannte Künstler: Bernhard Köhler, Ernst Brügger, Alfred Schulz und Fred Hemmighofen aus Freiburg gewonnen worden. Ihnen gebührt großer Dank für ihre aufopfernde Gönge mit der sie für Unterhaltung sorgten. Der Beifall war daher auch lebhaft.

Am Sonntag früh nach allgemeinem Kirchgang mit vorangegangenen Waden durch die Stadtkapelle, fand im Hotel „zum Adler“ die erste Tagung statt. Im völlig besetzten Saale konnte Landesfachgruppenführer Kösch die erschienenen begrüßen, um dann unseres verstorbenen Generalfeldmarshalls von Hindenburg zu gedenken. Der Vorsitzende erstattete den Tätigkeitsbericht. Die Badische Landesgruppe wurde als eine der bestgeführten bezeichnet. Anschließend erstattete der Geschäftsführer Jacob Schüller, Weinheim, seinen Bericht. Auch hier mußte festgestellt werden, daß sich das Rasenwesen des Verbandes in tadelloser Ordnung befindet, was die vom Bücherreditor vorgenommene Prüfung besagt. Durch

die sachgemäße Führung verfügt die Landesfachgruppe Baden über ein angemessenes Vermögen.

Schmidt-Oberdießbach, hielt nun einen lehrreichen Vortrag über Bienenweide- und Beobachtungswesen und forderte die Mitglieder auf, ihn durch häufige Berichte zu unterstützen. Als Leiter der Honig-Hauptvertriebsstelle in Offenbürg hielt Hauptlehrer A. D. Höfle einen Vortrag über den Honig-Abfall. Gerade in diesem Jahre sieht man auf Schwierigkeiten. Aber der rührigen Leitung dieser Stelle wird es gelingen auch hier Mittel und Wege zu finden, um den großen Anfall an Honig günstig absetzen zu können.

Es folgte dann die Eröffnung der Ausstellung in der Volksschule. Den verdienten Ausstellern wurden entsprechende Preise zuteil. Mit großem Interesse wird die Ausstellung besucht. Man kann sagen: es geht ein und aus wie im Bienenhaus. Für Montag ist die Ausstellung dem Besuch weiter freigegeben und am Dienstag findet ein Sonntagmarkt statt.

Der Sonntagnachmittag galt wieder der Aufklärung und Belehrung der Imker. Einen Vortrag über „Das Bienenrecht“ hielt Rechtsanwalt Dr. Schüller-Weinheim. Professor Dr. Geinich-Freiburg sprach über die Verhütung von Krankheiten bei den Bienenstöckern. Einen weiteren lehrreichen Vortrag hielt Oberlehrer A. Goldscheuer über „Allesmeines in der Bienenzucht“ und vor allen Dingen über die Königinnenzucht.

Verschiedene Mitglieder wurden sodann zu Ehrenmitgliedern für 50jährige treue Mitarbeit ernannt. Zum Schluß lief ein Film „Unsere Biene“ von Prof. D. Jander-Erlangen. Die lehrreich verlaufene Tagung konnte Herr Kösch in der Erwartung schließen, daß das Gehörte in der Praxis verwendet werde. Ein „Sieg-Heil“ auf unseren Führer und Reichstanzler, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied schlossen die Tagung.



Aus Karlsruhe

Nummer 832.

Montag, 18. August 1934.

50. Jahrgang.

Die Volksabstimmung.

Der Führer ruft zur Wahlurne.

Kurz nach dem Ableben unseres Reichspräsidenten von Hindenburg hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, auf Grund dessen das Amt des Reichspräsidenten mit dem des Reichszanzen vereinigt wird. Damit gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichkanzler Adolf Hitler über. Da der Führer sich zum Grundgesetz gemacht hat, sein Volk um sein Vertrauen zu fragen, hat er in diesem Jahre die Anwendung des neuen Gesetzes zum Anlaß genommen, das deutsche Volk zu fragen, ob es ihm weiterhin sein uneingeschränktes Vertrauen schenkt oder nicht. Das deutsche Volk wird diese Frage am 19. August beantworten. Karlsruhe hat die Vorbereitungen zu diesem Wahltag bereits begonnen. Das statistische Wahlamt arbeitet mit Hochdruck. Doch genügt es nicht nur, daß im Wahlamt alles klappt, sondern jeder Wähler und jede Wählerin hat sich über alles zur Wahl Wissensnotwendige zu unterrichten.

Nicht irgend jemand, sondern Deutschlands Führer und Volkswahlleiter ruft uns zur Wahlurne! Wählen wir so, wie unser der ewiger Reichspräsident gewählt hätte, wenn er noch lebte: Er gab unserem Führer am 30. Januar 1933 die Macht und er wäre sich und ihm am 19. August treu geblieben.

Wie sichere ich mein Wahlrecht?

Staatssekretär Dr. Wundtner vom Reichsinnenministerium spricht Montagabend 20 Uhr über alle Sonder zu dem Thema: „Was muß jeder Volksgenosse beachten, wenn er noch lebe: Er gab unserem Führer am 30. Januar 1933 die Macht und er wäre sich und ihm am 19. August treu geblieben.“ Anschließend gibt der Reichsminister für den gesamten deutschen Rundfunk Nachrichten.

Das deutsche Schicksal in die reinsten Hände! Dein „Ja!“ ist Hammer Schlag der Zeitenwende!

Gebietsführer Kemper spricht.

In der Wahlwoche wird Gebietsführer Friedhelm Kemper in folgenden Städten sprechen: Montag, den 13. August um 20 Uhr in Ettlingen; Dienstag, den 14. August um 20 Uhr in Lössau; Donnerstag, den 16. August um 20 Uhr in Heberlingen.

Das Thema lautet jeweils: „Der 19. August und der Lebenskampf des deutschen Volkes“. Den Versammlungen wird jeweils eine Besichtigung der Hitzelungen der betreffenden Gegend, die nach Nürnberg fahren werden, vorausgeschickt.

3 Minuten Kurzarbeiten.

Der deutsche Rundfunk bringt in der Woche vom 13.—19. August täglich um 8, 14, 16 und 20 Uhr drei Minuten Kurzarbeiten zur Volksabstimmung. Es sprechen Persönlichkeiten aller Lebenskreise des deutschen Volkes. Wie wir erfahren, sprechen u. a. der preussische Ministerpräsident Hermann Göring, Reichsminister Walter Darré und Reichsminister Franz Sedlitz, ferner Reichsportführer von Tschammer und Osten und aktive Sportler wie Hans Staud, Hans Heinz Sievert, Otto Peiker und Hannes Sobek; Literatur und Bühne sind u. a. vertreten durch Hans Friedrich Blund, Rainer, Maria Schöffler und Heinrich George. Aus der Wirtschaft hört man Krupp von Bohlen und Salbach und Dr. Dörpmüller. Es werden sprechen der Vater des ermordeten Korpus und der Bruder des Hiltnermannes Udo Curih. Es sprechen Winnifred Wagner, Oberst von Hindenburg, Professor Hans Fikner, Professor Haussegger und Professor Sauerbrunn, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Ritter von Epp, Dr. Franz II, Werner Beumelburg, Dr. Hugo Cäener, Balbur von Schirach, Bruno Loezger, General Lippmann und Prinz August Wilhelm. Hören wird man ferner Männer der Arbeitsfront und nicht zuletzt alte Kämpfer der Partei, so u. a. Max Grabisch, den alten Schiefen-Kämpfer mit der Parteinummer 2070.

Wahlvorbereitungen im NSDAP.

Durch seinen Aufruf zum 19. August hat der Bundesführer des NSDAP (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz, den Bund in den Dienst der Vorbereitung für die Volksabstimmung gestellt. Aus diesem Grunde ist auch der am 18. August für den NSDAP (Stahlhelm) angeordnete Urlaub soweit begrenzt worden, daß die Angehörigen des Bundes für die Werbung voll eingesetzt werden können.

Die Vorbereitungen der Reichspost.

In Erwartung des durch die Volksabstimmung am 19. August stark gesteigerten Nachrichtenverkehrs sind von der Deutschen Reichspost weitgehend Vorbereitungen für die möglichst schnelle Uebermittlung der Wahlereignisse getroffen worden. Auch der private Nachrichtenverkehr, z. B. der Zeitungen wird voraussichtlich stark answellen. Aus diesem Grunde werden in der Nacht vom 19. zum 20. alle Fernsprecheinrichtungen ausserordentlich besetzt werden, so daß eine bestmögliche Abwicklung der Ferngespräche und eine unverzügliche Beförderung der Telegramme sichergestellt ist. Auch für die Zustellung sind ausreichende Kräfte bereitgestellt.

Fröhlich's Gasspiel im Stadtpark.

Das trübe, kühle Wetter, das dem gestrigen Sonntag seinen Stempel aufdrückte, war nicht gerade angetan zu einem Abendkonzert im Stadtpark zu verlocken. Wenn trotzdem gegen 8 Uhr die Sitzreihen vor der Konzertmuschel dicht und die Tische des Wirtschaftsbetriebes recht gut besetzt waren, so ist das ein Zeichen dafür, daß der Name des Gasspielers, Musikdirektor Heinz Fröhlich-Kempner, den das Philharmonische Orchester für den Sonntagabend verpflichtet hatte, auch bei den Karlsruher Musikfreunden einen guten Klang hat. Und sie wurden nicht enttäuscht. Mühte man sich auch in den leichten Regen- und Sommermänteln vor der kühlen Witterung zu schützen, so ließ der Beifall, der die ausgezeichneten Leistungen verdankte, doch nicht an herzlicher Wärme und Begeisterung zu wünschen übrig.

Heinz Fröhlich ist auch in Karlsruhe kein Unbekannter. Als er vor dem Krieg als sechsundzwanzigjähriger Kapellmeister des Männergesangsvereins Föhlingen leitete, und nach dem Krieg, den er als Militärmusiker mitmachte, das Fröhlich'sche Männerquartett Föhlingen ins Leben rief, hatten seine beispiellosen Erfolge überall seinen Namen bekannt gemacht. Dann ging er nach Amerika, wo er bald als Kapellmeister und Musikdirektor bekannt wurde. Zum letzten Mal gastierte er 1928 im Stadtpark, als er mit seinem Gesangsverein „Arion“ vom Wiener Sängerkreis zurückkam.

Neben bekannten Stücken der deutschen Musikliteratur brachte das Philharmonische Orchester am Sonntagabend unter seiner Leitung eine Fantasia über amerikanische Nationallieder, ein indianisches Liebeslied, die „American Patrol“, „Down South“, „Robin Hood“ und „Sterne und Streifen“, die außerordentlich gut gefallen konnten. Fröhlich hatte sein Orchester jederzeit sicher in der Hand, das recht farbig und fein nuanciert klang. So war es denn kein Wunder, daß das Konzertpublikum den Gast lebhaft feierte und dieser immer wieder mit Dreingaben danken mußte.

Nicht minder gut gefallen konnten die Vorträge des Fröhlich'schen Männerquartetts Föhlingen, das über einen schönen geschlossenen Klangkörper verfügt und unter der Leitung seines Chorleiters Franz Müller-Karlsruhe zwei Lieder von Beethoven, „Achtung“, sowie „Achtung, Frieden am Rhein“ von Neumann und „Beim Holzerbaum“ von Kirchner, zum Vortrag brachte.

Ausstellung „Heimat im Badnerland“.

Am 15. August d. J. wird die vom Badischen Landesgewerbeamt im Benehmen und gemeinsam mit der NS-Frauenenschaft vorbereitete und durchgeführte Ausstellung „Heimat im Badnerland“ in den Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamts eröffnet werden. Die Ausstellung wird gleichartig als erste Veranstaltung des neugegründeten Badischen Heimatwertes gelten. Der Zweck der Ausstellung ist die Förderung und Unterstützung der gesamten badischen Heimatarbeit, deren Erzeugnisse längst nicht vollkommen der Allgemeinheit bekannt sind, und durch deren Abnehmerkreis vergrößert und für einen möglichst regelmäßigen Verkauf gesorgt werden soll.

In gemeinsamer Arbeit wird eine überaus reichhaltige Schau aller badischen Heimatwertserzeugnisse geboten werden, die noch dadurch besonders eindrucksvoll zu werden vermag, daß auch praktische Vorführungen der Entstehung von Heimatwertserzeugnissen im Laufe der Ausstellung gegeben werden. Vom 15. bis 20. August wird das Handweben und Spinnen gezeigt werden, neben dem auch Trachtenstücke vorgeführt werden. Vom 21. bis 24. August werden ein Korbflechter und Holzschuhmacher ihre Kunstfertigkeit zeigen und der leider fast vergessene und alte Volkstanz hoch zu schätzende Handgegendruck wird von unserem ältesten badischen Berufsvertreter vom 25. bis 29. August in Ausführung zu sehen sein. Schließlich werden auch Holzschmiedereien und Strohflechtereien als typische Schwarzwälder Heimatarbeit vom 2. bis 6. September ausgestellt werden.

Als wertvolle Anregung und beste Grundlage für die Ausstellung haben das Badische Landesmuseum und verschiedene Städtische Sammlungen des Landes Beiträge geliefert durch Darstellung von Beispielen schöner alter Heimatarbeit, die zugleich als echte Volkstun angesehen werden kann.

Heimat und Landwirtschaft sind seit alters her verbunden, weshalb der Reichsnährstand Landesbauernschaft Baden sich zur sehr willkommenen Mitarbeit bei Durchführung der Ausstellung ebenfalls bereit erklärt hat. Die Hauptabteilung I der Landesbauernschaft wird die Einrichtung einer alten und auch einer vorbildlichen neuen Bauernstube zeigen sowie auch Einzelstücke, die in Heimatarbeit auf dem Lande geschaffen werden. Besonderes Interesse bieten auch die gewebenen Bänder des Hohenwälder Notstandsgebietes. Auf einer großen Karte des badischen Landes werden die hauptsächlichsten Orte dargestellt sein, in denen ehemals die Heimatarbeit geleistet wird.

Der allgemeine Eintrittspreis ist mit 10 Pf. angesetzt und wird dem Badischen Heimatwert zugesichert werden. Die Reisezeit vermag die Veranstaltung einen günstigen Besuch, der vor allem aber auch aus unserer engeren und breiteren Heimat weitgehend erwünscht ist. Die Reichsbahnverwaltung hat im Umkreis von 75 Kilometer auch Mittwochs von 0 Uhr bis 24 Uhr die Ausgabe von Sonntagstickets genehmigt, wobei die Karten in der Ausstellung abgeholt werden müssen. Im übrigen hat sie ferner die Lösungsmöglichkeit der gewöhnlichen Sonntagstickets von Freitag Nacht 24 Uhr mit Dauer bis Montag 12 Uhr in entgegenkommender Weise zugestanden.

90 Jahre alt. Der älteste Bürger von Rüppurr, Landwirt Christian Kiefer, bei Jung und Alt nur Christianvater genannt, feierte am Sonntag, den 12. August in gelber und blauer Kleidung seinen 90. Geburtstag.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntag nachmittag Ede Ugarten- und Rüppurrerstraße. Ein Motorradfahrer, der von der Ugartenstraße her kam, fuhr mit voller Wucht auf einen Straßenbahnwagen der Linie 3, der vom Bahnhof her kam, was fuhr. Durch den Anprall wurde die Soziusfahrerin des Motorrades schwer verletzt, während der Motorradfahrer selbst mit unbedeutenden Querschnitten davon kam. Nach Anlegung von Notverbänden durch den an der Unfallstelle wohnenden Arzt Dr. Hauth wurde die Verletzte ins Krankenhaus überführt.

Zusammenstoß zweier Kraftwagen. Am Samstag gegen 20.35 Uhr ereignete sich in der Schwarzwaldrstraße zwischen 2 Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Der Personenkraftwagen, der in östlicher Richtung durch die Schwarzwaldrstraße fuhr, hatte die Kurve bei der Eisenbahnstraße geschnitten, so daß der Führer des Personenkraftwagens, der aus westlicher Richtung durch die Schwarzwaldrstraße fuhr, seinen Wagen abbremsen mußte. Infolge der Rasse der Straße geriet der Wagen ins Schleudern; beide Fahrzeuge stießen zusammen und wurden stark beschädigt, so daß sie abgeschleppt werden mußten. Personen wurden nicht verletzt.

Bestrafter Kraftwagenführer. Dem Führer eines Fahrzeuges wurde wegen Trunkenheit der Führerscheine abgenommen werden. Sachbeschädigung. In der Nacht zum 12. August 1934 wurde in der Wälderstraße eine Schaufensterscheibe im Werte von etwa 80 bis 100 RM. von unbekanntem Täter eingeworfen.

Der Aufbau-Tag des Circus J. Busch.

Heute Montag abend achteinviertel Uhr eröffnet Circus J. Busch sein Gasspiel. Aber schon der ganze Tag steht im Zeichen der Ankunft dieses großen, reisenden Unternehmens.

Morgens ca. 8 Uhr trafen die langen Sonderzüge des Circus auf dem Güterbahnhof ein. Und mit diesem Augenblick begann die fleißige, doch wohlorganisierte Tätigkeit, die bis zum Abend zu dem glanzvollen Ereignis der Premiere führt. Denn unverzüglich wird nach der Ankunft mit dem Entladen begonnen. Traktoren ziehen Wagen auf Wagen hinaus zum Platz, wo bereits Hunderte



von Händen alles in Empfang nehmen und ihrerseits wiederum unverzüglich mit dem Aufbau beginnen. Schon um zehn Uhr stehen die riesigen vier Hauptmasten da, sind die schweren Leinwandbänke des Zeltes ausgezogen und zum Hochziehen bereit. Um elf Uhr fangen endlose Reihen von Stallungen an aus dem Boden zu wachsen. Ab zwölf Uhr wird die Scheinrichtung im Vorstellungszelt eingebaut, indes ringsherum die Zelte für Garderoben, Requisiten, Tier- und Wölferstube fertiggestellt werden. Ab ein Uhr geht man an die Füllung der fünf großen Bassinwagen, deren jeder 100 000 Liter faßt.

Alle diese Arbeiten gehen reibungslos und mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit vonstatten. Natürlich gehören dazu Hunderte geschulter Arbeiter, die fast ausnahmslos schon lange mit Busch reisen und jeden notwendigen Handgriff auswendig kennen. Nur so ist es zu erklären, daß diese ganze gigantische Arbeit nicht nur innerhalb dieses Tages fertig wird, sondern sogar bereits nachmittags um fünf Uhr soweit gediehen ist. Denn um diese Zeit pflegt in den Städten die Kommission der Baupolizei zur Abnahme der gesamten Circusbaulichkeiten zu erscheinen. Und sie muß alles fertig vorfinden. Die Furcht also, der man beim Publikum oft begegnet, daß der Circus bis zum Vorstellungsbeginn abends mit seinem Aufbau nicht fertig werden könnte, ist völlig unbegründet, wie man sieht. Ebenso gegenstandslos ist auch die vielverbreitete Ansicht des Publikums, daß die erste Vorstellung des reisenden Circus den späteren nicht gleichwertig wäre, weil die Artisten ermüdet von Reise und Aufbau an sie heranträte. Das ist ein Irrtum, da beim modernen Großcircus der Artist nie zu Aufbauarbeiten herangezogen wird, sondern sich lediglich um seine eigenen

Requisiten zu kümmern hat. Die Artisten sind daher abends stets frisch und ausgeruht. Außerdem kann man sich denken, daß die Circus-Direktion schon von sich aus im allerersten Interesse dafür sorgen wird, daß gerade die erste Vorstellung in der Stadt sich vollwertig und glanzvoll gestaltet. Denn einmal sind zu dieser Vorstellung die Kritiker der Zeitungen anwesend, von denen der wirtschaftliche Erfolg des Gasspiels nicht zuletzt abhängt, und überdies muß die sogenannte „Mundzettelkette“ derjenigen, die die erste Vorstellung besichtigen, für die späteren wirken.

— Billy Reichert-Abend durch „Kraft durch Freude“. Das Gauamt der NS-Gemeinschaft für „Kraft durch Freude“ teilt mit: Der wegen des Ablebens des Herrn Reichspräsidenten verschobene Billy Reichert-Abend in der Festhalle Karlsruhe findet nunmehr endgültig am Sonntag, den 19. August statt. Billy Reichert tritt in zwei Vorstellungen, abends um 7 1/2 und um 9 1/2 Uhr, auf. Die Wahlergebnisse werden laufend bekanntgegeben.

Residenz-Nachtspiele: Grau und Ruh Veronika!

Im Rest ist Franziska Gaal in ihrem Film Grau und Ruh Veronika zu sehen. Nachstürme fegen durch das Haus, wenn sie zusammen mit Paul Hörbiger, Otto Wallburg, Silde Hildebrand, Kurt Hillen und Margarete Kupfer ihre Rolle spielt. Seitler und erfolgreich plätschert die bekannte Handlung des Films mit ihren schmissigen Liedern dahin. Stellt man sich nur einmal vor, wenn die Gaal, Paul Hörbiger und Otto Wallburg auf der Szene zusammenstreffen — sie klein und zierlich, schwarzes Haar, Hörbiger lang und schlank und leicht meliert, Wallburg springt lebendig trotz seiner Leibesfülle mit etwas gelichtetem Scheitel —, dann ist der tomatische Eindruck und die Lust zu sagen da, hört man Rede und Gegenrede — bei ihr weich und schmeichelnd, bei Hörbiger ganz Grandelogeur, bei Wallburg sprudelnd schnell mit entsprechender Mimik — dann bricht das Lachen mit Festigkeit aus. Wir wollen also sagen, der Film ist lustig, er ist wichtig nicht nur in den Hauptrollen, nein auch der Diener und die Kochfrau (Margarete Kupfer) sind Typen, die gefallen. — Im Besiprogramm läuft ein sehr interessanter Kulturfilm aus der Bronzezeit, der germanische Funde zeigt, u. a. Schmuckgegenstände wie man sie heute kaum formenschiebener herstellen kann. Der Film gibt auch einen Hinweis, wie unsere Vorfahren sich ihre Geräte in Formen gegossen haben; man glaubt die Negativform aus einer Majolitafabrik zu sehen, in die die Bronze hineingegossen wurde.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Montag, den 19. August.

- Operette im Konserthaus: Kaiser aus Wien, 20-23 Uhr.
- Richard Wagner: Die Walküre vom Ende, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Schauburg: Die Dreund in einem großen Manne, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Union-Nachtspiele: Ein Mann will noch Teufelsand, 4, 6.15, 8.30 U.
- Palast-Nachtspiele: Ich liebe dich, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Residenz-Nachtspiele: Grau und Ruh Veronika, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
- Kammer-Nachtspiele: Der Sohn am Nebelborn, 8, 5, 7, 8.45 Uhr.
- Sonstige Veranstaltungen: Circus Busch auf dem Neckar; Premiere, 8 1/2 Uhr.
- N.S.D.A.P. und Deutsche Arbeitsfront: Kundgebung zur Volksabstimmung, Volkshalle, 20 Uhr.

Sängerfest in Knielingen.

Zusammenschlußfeier der Knielinger Gesangvereine Frohsinn und Liederkrantz - 65 Jahre Frohsinn.

Knielingen, 12. August.
Knielingen erlebte am Samstag und Sonntag frohe Festtage; das über beide Tage stattgefundene Sängerfest gab der Karlsruher Nachbargemeinde ein außergewöhnliches Gepräge. Anlaß zu diesen Festlichkeiten gab die Zusammenschlußfeier der beiden traditionsreichen Knielinger Gesangvereine „Frohsinn“ und „Liederkrantz“, verbunden mit dem 65-jährigen Stiftungsfest des Muttervereins Frohsinn.
Eine schlichte und würdige

Totenehrung auf dem Friedhof

am Samstag abend ging den offiziellen Festlichkeiten voraus. Die Weibstunde begann mit einem Musikvortrag des Musikvereins „Lira“, nach dem ergreifend zu Gehör gebrachten Männerchor „Stumm schäfst der Säger“ fand der 1. Vereinsführer Barth tief empfundene Gedankworte für die toten Sänger und Gefallenen des Weltkrieges, denen er einen Kranz in den Vereinsfarben „Grün-Weiß-Rot“ niederlegte.

Nachdem der Chor „Nun ruhet in Frieden“ und das Lied „Vom guten Kameraden“ verklungen waren, marschierten die Teilnehmer geschlossen nach dem Festplatz, wo im Anschluß daran

das Festbankett

stattfand, zu dem sich Vertreter des Gemeinderates, zahlreiche befreundete Gesangvereine aus der näheren Umgebung und die langensiebende Knielinger Bevölkerung in großer Zahl eingefunden hatten. Das weniger hohe Wetter am Samstag abend konnte der Feststimmung keinen Abbruch tun.

Der „Badenweiler-Marsch“, von dem Musikverein „Lira“ Knielingen unter der gewandten Stabführung von Herrn Wolf schmissig und temperamentvoll gespielt, bildete den Auftakt des Festbanketts, in dem von den Frauen des festgebenden Gesangvereins prächtig dekorierte Festzelt. An dem „Weißgefangen“ schloß sich die Begrüßungsrede des 1. Vereinsführers Barth an. Nach dem Entbieten des Willkommengrusses an die Festgäste, unter ihnen Bezirksführer Brehmer-Karlsruhe vom BSB, gab der Redner einen Rückblick auf die Vergangenheit der beiden Gesangvereine Frohsinn und Liederkrantz, die am 1. Januar 1934 im Sinne der Volksgemeinschaft den Zusammenschluß vollzogen. Mit der heutigen Zusammenschlußfeier, betonte Vereinsführer Barth abschließend, soll ein ewiger Bund geschlossen sein. Feierlich gestaltete sich der folgende Weibstunde, der mit dem Prolog „Frohsinn und Liederkrantz“ verfaßt und begeistert vorgetragen wurde. Während der Männerchor des Gesangvereins Frohsinn-Liederkrantz unter der routinierten Stabführung von Chorleiter Behle sen.-Karlsruhe machtvoll das „Bundeslied“ von Mozart sang, vereinigten sich die bisher getrennt marschierenden Banner und der erste und zweite Vereinsführer Barth (früher Frohsinn) und Meiner (ehemals Liederkrantz) reichten sich die Hände zum ewigen Sängerbund als Gesangverein Frohsinn-Liederkrantz.

Bezirksführer Brehmer-Karlsruhe gratulierte namens des Kreisleiters Dieß vom BSB. Der Redner erwähnte zu seiner Harmonie und unaussprechlicher Treue. Bezirksführer Brehmer konnte am Festabend eine Reihe von Ehrenämtern verdienender Mitglieder des Gesangvereins Frohsinn-Liederkrantz vornehmen. Sangesbruder Willi Kodenberger erhielt für 45jährige Verbandszugehörigkeit die goldene Ehrennadel des Badischen Sängerbundes; die Ehrenurkunde des BSB, erhielt Sangesbruder Rudolf Kiefer. Die Sangesbrüder: August Fischer, August Hoffmann, Fritz Ansel, Alfred Ansel, Karl Ruf, August Saud, Wilhelm Meiner und Wilhelm Kiefer erhielten für

25jährige Zugehörigkeit die silberne Nadel des Badischen Sängerbundes.

Namens der Geehrten dankte Ehrenvorstand August Saud. Musik und Gesang wechselten im weiteren Verlauf des Festbanketts in bunter Reihenfolge ab; alle weiteren Mitwirkenden: der Zitherverein Knielingen, Abteilung Mandolinchor, unter Leitung von Herrn Paul-Karlsruhe, Gesangverein „Rheingold“-Marx unter Direktion von Herrn Lutz, Gesangverein „Eintracht“-Knielingen unter Stabführung von Herrn Matjassins-Gröningen und der Gesangverein Liedertafel-Lira Karlsruhe-Grünwinkel unter Führung von Herrn Baumgart, halfen mit, den Abend zu verschönern.

Arbeitsamt und Vermittlung von Hausangestellten.

Auf dem Gebiet der weiblichen Arbeitsvermittlung liegt heute der Schwerpunkt bei der Vermittlung der Hausangestellten. Der nationalsozialistische Staat verweist die Frau wieder in ihrer beruflichen Arbeit auf die ihr wesensmäßig am nächsten liegende Betätigung in der Hauswirtschaft. Es ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der weiblichen Arbeitsvermittlung, alle geeigneten Kräfte der Hauswirtschaft zuzuführen.

Die Arbeitsämter besitzen die erforderlichen technischen Einrichtungen und Erfahrungen, die die Gewähr für eine erfolgreiche Durchführung der Vermittlung bieten.

Welcher Art sind nun die technischen Einrichtungen der Arbeitsvermittlung?

Die Grundlage für die Vermittlung bildet die Vermittlungsart.

Für jede Hausangestellte, die sich beim Arbeitsamt als Arbeitssuchende meldet, wird eine Arbeitsmerkmale auf Grund ihrer Angaben und Arbeitspapiere angelegt. Eine solche Arbeitsmerkmale gibt ein genaues Bild über die Fähigkeiten, Kenntnisse, das Berufswahl und die soziale Lage der Arbeitssuchenden und ermöglicht so die Zuweisung jedes einzelnen an den für ihn bestgeeigneten Platz unter Berücksichtigung der sozialen Verhältnisse. Die Führung der Vermittlungsart erhöht also die Schnelligkeit, Güte, Zuverlässigkeit und Gerechtigkeit der Arbeitsvermittlung. Von besonders qualifizierten Kräften (z. B. perfekten Köchinnen und Zimmermädchen), für die eine Vermittlung außerhalb des Arbeitsamtsbezirks in Frage kommt, werden Bewerbungsbogen angefertigt, die im Bedarfsfall nebst Zeugnisabschriften und Lichtbild dem Auftraggeber zugesandt werden. Im Wege des zwischenzeitlichen Ausgleichtönnen bei Mangel geeignete Kräfte auch aus anderen Arbeitsamtsbezirken vermittelt werden.

Für die beim Arbeitsamt eingehenden Arbeitgeberaufträge werden besondere Auftragshefte angelegt. Alle Wünsche der Hausfrau bezüglich der von ihr verlangten Hausgeschäfte werden festgehalten und bei deren Auswahl aufs genaueste berücksichtigt.

Neben den technischen Einrichtungen ist bei der Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter noch ein wesentlicher Faktor die persönliche Führungnahme der Vermittlungsbeamten mit den Arbeitssuchenden und Auftraggebern.

Die Vermittlerin muß jede einzelne Arbeitssuchende kennen, ehe sie für sie in erfolgversprechender Weise beim Arbeitseintritt tätig werden kann. Für die Auftraggeber genügt an sich ein telefonischer Anruf oder eine Postkarte, um eine offene Stelle zu melden und ge-

Am Sonntag fand morgens um 9 Uhr ein Festgottesdienst in der Kirche statt. Um die erste Mittagsstunde bewegte sich durch die fahnen geschmückten Straßen ein imposanter Festzug, an dem sich neben den einheimischen Vereinen und Verbänden viele auswärtige Brudervereine beteiligten. Nach Eintreffen des Festzuges auf dem Festplatz, begann daselbst im Festzelt um 2 Uhr das große Freundschaftssingen, an dem die Gesangvereine: Rottorfia Weiskreuz, Männerchor Pfors, Frohsinn Sulach, Männerchor Minfeld, Gesangverein Eintracht-Mühlburg, Gesangverein Liedertafel-Lira Grünwinkel, Gesangverein Lira-Sulach, Gesangverein Eintracht-Knielingen, Gesangverein Eintracht-Forsheim und Gesangverein Eintracht-Sulach teilnahmen. Vereinsführer Barth begrüßte vor Beginn des Freundschaftssingens die teilnehmenden Vereine und Anwesenden. Bei überaus starkem Besuch zog sich anschließend bis gegen Abend das Freundschaftssingen hin, bei dem die beteiligten Vereine in edlem Wettstreit ihr Bestes gaben.

In froher Unterhaltung klang das Sängerfest, das für die Gemeinde Knielingen stolze und ehrenvolle Tage brachte, aus.

eignete Bewerberinnen zugewiesen zu erhalten. Aber mit Recht ziehen e manche Hausfrauen vor, persönlich ihre Wünsche der Vermittlerin vorzutragen. Es wäre zu begrüßen, wenn häufiger davon Gebrauch gemacht würde. Durch Rede und Gegenrede ergibt sich ein besseres Bild; denn wie verschieden sind doch die Verhältnisse des einzelnen Haushalts, wie verschiedenartig die Wünsche der einzelnen Hausfrauen.

Einige Zahlen sollen einen kurzen Überblick geben, welche Erfolge die Arbeitsbeschaffung auf dem Gebiet der Hauswirtschaft aufzuweisen hat. Ende April 1933 waren beim Arbeitsamt Karlsruhe 812 Hausangestellte als Arbeitsuchende gemeldet. Ende Juli 1934 ist die Zahl auf 212 zurückgegangen. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1933 gingen 679 Aufträge auf Hausgeschäften ein. In derselben Zeitperiode dieses Jahres liegt die Zahl auf 1534. Die günstige Entwicklung ist vorwiegend auf die Maßnahmen der Reichsregierung (z. B. die Gewährung der einkommensteuerlichen Vergünstigungen und die Senkung der Soziallasten für Hausgeschäften) und auf die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage zurückzuführen.

Die stetige Zunahme der Nachfrage nach Hausgeschäften führt naturgemäß zu einem Mangel an gut geschultem Personal. Hier muß das Arbeitsamt für den nötigen Ersatz sorgen. Angehende Hausmädchen und teilweise für die Hauswirtschaft geeignete Arbeiterinnen und Angehörige anderer Berufe werden in Näh- und Kochkursen für ihren eigentlichen Beruf weiter ausgebildet bzw. umgeschult. In den Nähkursen werden die Mädchen in allen im Haushalt vorkommenden Näharbeiten unterrichtet. In den Kochkursen wird praktischer Kochunterricht und theoretischer Unterricht auf allen hauswirtschaftlichen Gebieten erteilt. Auch der Frauenarbeitsdienst, der ebenfalls zum Aufgabenskreis des Arbeitsamts gehört, dient der Umschulung für die Hauswirtschaft. Hier werden junge Mädchen, in großer Zahl auch Fabrikarbeiterinnen aus der Stadt für den Haushalt vorbereitet. Auf diese Weise ist es möglich, einen tüchtigen Nachwuchs an Hausgeschäften heranzuziehen und so die Mädchen vom Lande, die so dringend in der Landwirtschaft benötigt werden, von dem Jugo nach der Stadt abzuhalten und der Landwirtschaft endgültig einen Riegel vorzuschieben.

Zum Schluß noch einen Appell an die Hausfrauen!

Hausfrauen deckt euren Bedarf an Arbeitskräften nur durch das Arbeitsamt. Stellt, wenn es euer Haushalt irgendwie nur erlaubt, auch ungeübte und ungeschulte Kräfte ein und bildet sie zu tüchtigem Hauspersonal heran. Denn so könnt auch ihr am Wiederaufbau Deutschlands und am Werke unseres Führers mitarbeiten.

Neues vom Tage.

Admiral Byrd aufgefunden.

Washington, 13. August. Der amerikanische Polarforscher Admiral Byrd, der den Winter in einer Observationshütte in östlicher Einsamkeit, 200 Kilometer von seinem Hauptstützpunkt entfernt, verbracht hatte, ist jetzt von der Hilfspedition, die ihn abholen sollte, erreicht worden. Der Admiral ist abgemagert und erschöpft, aber guter Laune. Die Expedition, die von Dr. Thomas Boulter geführt wurde, hatte am 7. August Little America verlassen. Zwei frühere Rettungsversuche waren mißglückt, da die Expedition beide Male durch Sturm und Unfälle zur Umkehr gezwungen wurde.

765 Meter unter dem Meere.

Dr. Hamilton (Bermudasinseln), 12. Aug. Die amerikanischen Forscher Dr. William Beebe und Otis Barton stellten mit ihrer Tauchkugel „Bathysphere“ acht Seemellen östlich von St. Georg einen neuen Tiefenrekord auf. Sie erreichten eine Tiefe von 765 Metern unter der Meeresoberfläche. Die Forscher verblieben drei Stunden unter Wasser und machten in großer Tiefe Kinomaufnahmen durch Quarzfenster mittels Starstromscheinwerfern. Sie gaben telefonisch fortlaufend eine Beschreibung ihrer Erlebnisse und berichteten, daß das Tageslicht bis in eine Tiefe von 570 Meter dringe und daß in größerer Tiefe die Tier- und Pflanzenwelt unvorstellbare Formen, Anzahl und Schönheit aufweise. Die „Bathysphere“ hat zwei Meter Durchmesser, ist zwei Tonnen schwer und ähnlich ausgerüstet wie ein Stratosphärenballon.

Selbstmörderin springt in die Niagara-Fälle.

Newport, 13. Aug. Die Fahrgäste der Seilsehwebbahn, die vom amerikanischen zum kanadischen Ufer mitten über die Niagara-Fälle führt, waren am Sonntag Zeugen eines aufregenden Vorfalls. Als die Kabine der Seilsehwebbahn sich mitten über dem Wasserfall befand, überfiel eine Frau in selbstmörderischer Absicht das Geländer der Plattform und stürzte sich in die tosenden Fluten, wo sie den Tod fand. Es handelt sich um eine aus Branford (Pennsylvanien) stammende Frau Ruth Hyde. Der Grund der Tat ist nicht bekannt geworden.

Ein Million Reichsmark Schaden

bei dem Brande in Mecklenburg.

Friedland (Mecklenburg), 13. Aug. Zu dem Großfeuer, das in der Nacht zum Samstag in dem Dorfe Schwichtenberg 15 Gehöfte mit 48 Gebäuden in Asche legte, erfahren wir, daß der Schaden nach vorläufigen Schätzungen rund eine Million RM. betragen dürfte. Neben unermeßlichen Werten an Gebäuden, landwirtschaftlichen Maschinen, Erntevorräten und dergl. sind ungefähr 25 Stück Rindvieh, etwa 80 Schweine und viel Federvieh in den Flammen umgekommen.

Raubmord in Köln-Fühlungen.

Dr. Köln, 13. Aug. In Köln-Fühlungen wurde am Sonntag die 68jährige Witwe Harff von einem bisher unbekanntem Täter in ihrer Wohnung ermordet. Nach den Ermittlungen der Kölner Nordkommission, die bald nach Bekanntwerden des Mordes am Tatort erschien, liegt Raubmord vor.

13 Schwerverletzte. Auf einer Landstraße in England bei Romford in Essex stießen am Sonntag zwei vollbesetzte Autobusse zusammen. 13 Personen wurden schwer und 30 leicht verletzt.

Mißglückte Diebesfahrt.

Kirchendiebe läuten verheerend die Glocken.

Paris, 13. August. In Lorient spielte sich in der Nacht zum Montag ein eigenartiger Zwischenfall ab, der ein ganzes Stadtviertel in Aufruhr brachte. Kirchendiebe hatten sich Eingang in die Kirche verschafft und nach einigen Suchen einen elektrischen Schalter gefunden, von dem sie annahmen, daß er die Lichtleitung bediene. Kaum hatten sie jedoch auf den Knopf gedrückt, als sämtliche Glocken der Kirche zu läuten begannen, denn der Schalter bediente das elektrische betriebene Läutewerk. Die Bewohner der Umgebung, die durch dieses unerwartete Geräusch beunruhigt waren, ließen zur Kirche und sahen gerade noch, wie die Diebe das Weite suchten.

Furchtbares Kraftwagenunglück. Auf der Straße Berlin-Breslau zwischen Neuhädel und Postwitz ereignete sich am Samstag nachmittags ein furchtbares Kraftwagenunglück. Ein von Berlin kommender Personennomibus, der mit mehr als 30 Personen besetzt war, fuhr an der Kreuzung mit einem Personentransportwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß geriet der mit hoher Geschwindigkeit fahrende Omnibus ins Schleudern und überschlug sich. Der Besitzer des Wagens, Köfer, aus Schweidnitz und zwei Frauen wurden tödlich verletzt. Von den übrigen waren der Sohn des Besitzers und fünf Frauen schwer verletzt.

Affentat an der Saar

auf einen Propagandaleiter der Deutschen Front.

Dr. Saarbrücken, 13. Aug. Das „Saarbrücker Abendblatt“ berichtet am Samstag aus Sulzbach: Heute Nacht um 1/2 11 Uhr wurden auf den Organisations- und Propagandaleiter der Deutschen Front in Sulzbach, Claus Lottz auf dem Weingeb in einer unbeleuchteten Straße von einem Unbekannten fünf scharfe Schüsse abgegeben. Der Ueberfallene stürzte in den Vorgarten eines Hauses, wo er in Deckung ging. Als der gefährliche Strauchritter keine Munition verschossen hatte, schickte er in den nahen Wald. Der Ueberfallene setzte dem Feindling nach, der allerdings ohne erkannt zu werden, in dem Dunkel des Waldes verschwand.

Der Grund, der die verbrecherischen Elemente veranlaßt haben mag, zu solchen Mitteln zu greifen, ist nur allzu ersichtlich. Der Organisations- und Propagandaleiter der Deutschen Front entfaltet nämlich in den letzten Wochen eine außerordentlich rege Werbetätigkeit, die der sogenannten Einheitsfront in Sulzbach furchtbar Abbruch tat. Auf solche Weise aber sich einer geistig unbedeuten Uebermacht zu erwehren, ist ein unauflöslicher Terror, der den Herren der Regierungs- und Abstimmungskommission wieder einmal klar beweisen wird, wo die eigentlichen Aufrührer und Volksverbeher sitzen.

Veränderungen im Auswärtigen Amt.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt: Es sind ernannt worden: Der Gesandte in Luxemburg, Freiherr von Ow-Wachendorf zum Generalkonsul in Kalkutta, der Gesandte in Bogota, Graf von Podewils-Dürnich zum Gesandten in Luxemburg, der Generalkonsul i. e. R., Dr. von Henning zum Gesandten in Bogota, der Konsul in Tirana, Dr. von Ludwald, zum Gesandten daselbst, der Generalkonsul i. e. R. Erhard Graf von Wedel zum Gesandten in Junction,

dem im Amsterdamer Judenviertel liegenden Neumarkt ergründete sich ein roher Ueberfall auf einen deutschen Staatsangehörigen, der dort mit einem Kraftwagen vorgefahren war, um in einer Buchhandlung geschäftliche Verhandlungen zu führen. Der Kraftwagen führte zwei kleine Hakenkreuzflaggen. Es sammelte sich eine aufgeregte Menschenmenge an, rief die Klagen von dem Wagen ab und zerrimmerte die Fensterhebeln. Als der Wagenbesitzer zurückkehrte, wurde er von der Menge überfallen und mißhandelt. Eine Polizeistreife befreite ihn und führte ihn zur nächsten Polizeiwache, wo der Vorfall zu Protokoll genommen wurde. Von den Teilnehmern an dem Ueberfall konnte bisher nur eine Person ermittelt werden.

Ein vermögendes Obdachloser. Bei einem alten obdachlosen Landarbeiter, der mit einer schweren Lungenerkrankung in das Krankenhaus von Chateauroux eingeliefert wurde und dort starb, fand man in Zeitungspapier gewickelt ein kleines Vermögen in Banknoten. Es befanden sich in mehreren Paketen insgesamt 41375 Francs in den Taschen seines vollkommen verschliffenen Rodes.

Der Gesandte in Riga, Dr. Mattius, zum vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, der vortragende Legationsrat Dr. von Schaak zum Gesandten in Riga, der vortragende Legationstat Dr. Vallette zum Generalkonsul in Batavia, der Generalkonsul in Memel, Dr. Loepfe, zum Generalkonsul in Istanbul.

Französische Stimme

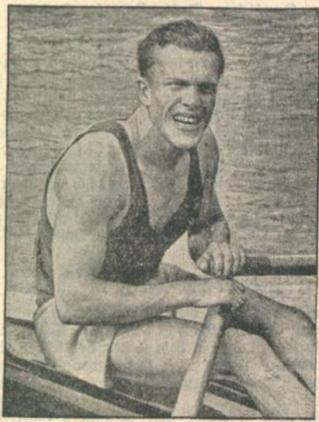
geißelt die Gehe der französischen Presse gegen den Führer.

Paris, 13. Aug. Der „Franciste“, das Organ der Bewegung gleichen Namens schreibt über die Haltung der französischen Presse zur Zusammenlegung der beiden obersten Ämter im Reich: „Unsere Presse machte zuerst ein großes Geschrei und behauptete, der Führer mache sich über das deutsche Volk lustig und hüte sich, das Volk zu befragen, denn er wisse genau, daß eine geheime und allgemeine Wahl einer Niederlage gleichkäme. Als Hitler aber wenige Stunden später feierlich bestätigte, daß die Souveränität des Volkes unangetastet bleibe und er selbst einen Volksentscheid verlangte, waren plötzlich unsere Journalisten aus der Haltung gebracht. Allerdings nicht für lange Zeit, denn man erklärte sofort, daß der Volksentscheid nur eine scheinheilige Handlung sei. Das ist eine wirklich billige Beweisführung. Schließlich hat die Regierung des armen Volkstuch in Vetterreich nicht gemagt, einen Volksentscheid herbeizuführen aus Angst, daß der Sieg einer neuen und jungen Partei zufalle. Auch Stalin hat niemals gewagt, das russische Volk zu befragen, ob seine Anwesenheit im Kreml erwünscht sei. Er zog es vor, sein Regime durch blutige Unterdrückungen und soziale Ungerechtigkeit auf jener kleinen Beamtenklasse aufzubauen, die ihn umgibt und die ihm treu ist, weil sie in skandalöser Weise bevorzugt wird. Wahrheit ist, daß Hitler aus den kürzlichen Ereignissen klarer sieht, daß die Führer unserer verlotterten Demokratie nicht verzeihen.“

Zwei deutsche Siege in Luzern.

G. Schäfer und Würzburger R. B. werden Europa-Rudermeister — Deutschland erringt den Mannschaftspreis.

Da sich am Samstag bei den Ruder-Europameisterschaften in Luzern noch die Mannschaften von Sturmvogel, Spindlersfeld und Hellas-Berlin durch Siege in den Hoffnungsläufen für die Endläufe qualifizieren konnten, hat nunmehr der Deutsche Ruder-Verband die stolze Genugtuung, alle seine gemeldeten Boote in die Schlussschlüsse am Sonntag gebracht zu haben. Im einleitenden Hoffnungslauf, dem Vierer mit Steuerermann siegte Sturmvogel, Spindlersfeld sicher



Gustav Schäfer-Dresden, der Europameister im Einer.

In 7:07,8 sehr sicher mit zwei Längen vor Biondini-Bromberg und dem Böhmisches CAC-Kaudnis.

Auch der Meisterachter von Hellas-Berlin gewann seinen Hoffnungslauf in 6:23,2 überlegen mit drei Längen Vorsprung vor dem CR-Brüssel und dem Club Nautic-Barcelona.

Einen gewaltigen Triumph feierten Deutschlands Ruderer bei den am Sonntag beendeten Europa-Meisterschaften. Sechs Vertreter Deutschlands begaben sich in den Kampf mit den besten Ruderern Europas und zwei setzten sich in den Besitz der stolzen Würde.

Gustav Schäfer, unser Einer-Meister, zeigte im Entscheidungslauf glänzende Arbeit und gewann klar überlegen als der tatsächlich Beste dieser Konkurrenz und auch der Würzburger RB, hatte in seinem Schlussschluss nie einen Gegner zu fürchten. Unsere Henley-Sieger Braun/Müller wurden im Zweier „ohne“ von den vortrefflichen Oesterreichern nach hartem Kampfe knapp geschlagen und trugen durch diesen achtbaren zweiten Platz ebenfalls dazu bei, den vorzüglichen Gesamteindruck der deutschen Ruderer bei den Europameisterschaften herzustellen.

Deutschland war damit beste Ruder-Nation und gewann den für den Mannschaftspreis ausgesetzten wertvollen Glandaz-Pokal.

Am Schlusstage hatten sich die Zuschauer in Massen eingefüllt. Das Wetter war zwar trübe, aber Wasser und Wind ließen keine Wünsche offen.

Der Vierer mit Steuerermann. Spindlersfeld Fünfter.

Der Auftakt war für uns nicht gerade verheißungsvoll. Im Vierer mit Steuerermann hatte Sturmvogel Spindlersfeld mit dem Ausgang des Rennens nicht viel zu tun. Italien, Frankreich, Ungarn und Jugoslawien lagen bis 750 m fast auf gleicher Höhe. Dann gingen die italienischen Titelverteidiger Pullino di Sola di Sola in Front und gewannen sicher mit zwei Längen in 6:54,6 vor den sich überraschend gut haltenden Franzosen und

Pannonia-Budapest. Sturmvogel endete vor Polen auf dem fünften Platz.

Im folgenden

Zweier ohne Steuerermann

Lieferten sich die deutschen Meister Braun/Müller (Wiking-Berlin) und das österreichische Brüderpaar Kopecky einen herrlichen Kampf. Die mit hoher Schlagzahl losgehenden Oesterreicher konnten die Führung nur bis 800 m behaupten, dann setzten sich die Deutschen an die Spitze und führten schon mit 1 1/2 Längen vor den Wienern, die aber dann in prachtooller, langer Wasserarbeit nicht nur aufschlossen, sondern in 7:42,6 noch mit zwei Längen einen sicheren Sieg herausrübten.

Schäfer bester Stüler.

Sehr angenehm enttäuschte Gustav Schäfer in der Entscheidung des Einers. Zwar war gerade dieses Rennen nicht frei von Zwischenfällen, aber der Dresdener gewann so überzeugend, daß er als der wirklich beste europäische Vertreter seiner Klasse bezeichnet werden muß. Schon nach dem ersten Viertel lenkerte der favorisierte Schweizer Meister Ernst Ruffi und wenig später schlug das Boot des Südlawen Zvonko um.

Schäfer lag hier bereits an der Spitze und wies alle Angriffe des Italiener Amante und des Franzosen Saurin sicher ab. Wohl kam zum Schluß der Pole Verey nach vorn, aber diesmal

mußte sich der Titelverteidiger einem Besseren beugen. Schäfer gewann in 7:38,2 leicht mit 1 1/2 Längen.

Der zweite deutsche Sieg.

konnte im Vierer ohne Steuerermann gefeiert werden. Die tapfere Mannschaft des Würzburger RB. von 1875 löste die Schweizer schon nach 500 m in der Führung ab. Dann machten sich die Süddeutschen ihr Rennen allein und alle Anstrengungen des FC Zürich, den Zwischenraum von mehr als zwei Längen bis zum Ziel zu überbrücken, blieben vergebens. Würzburg siegte in 6:40,4 äußerst klar.

Rohmann/Wöllert im Doppelzweier Vierte.)

Im Doppelzweier gaben die deutschen Meister Rohmann/Wöllert (Frankfurt/Ober) ihre Kräfte vorzeitig aus und schon nach 1500 m fielen sie stark ab. Die Schweizer mußten zum Schluß noch einmal alle Energie aufbieten, um über die Franzosen den Sieg in 7:06 mit nur einer Sekunde Vorsprung behaupten zu können. Die Kopenhagener konnten das deutsche Meisterpaar noch auf den vierten Platz verweisen.

Badender Kampf im Achter. — „Hellas“ geschlagen.

Einen prächtigen Kampf gab es im Achter-Rennen. Fast während des ganzen Rennens lagen Ungarn, Italien, Dänemark und Frankreich in einer Linie an der Spitze zusammen. Hellas-Berlin hielt sich bis nach Zurücklegung des halben Reges ausgezeichnet, aber die Berliner vermochten das schnelle Schlußtempo doch nicht ganz durchzuhalten und endeten letztlich geschlagen als Letzte. Hungaria-Budapest schob sich nach 1500 m in Front und verteidigte die halbe Länge Vorsprung gegen die Kopenhagener, die wiederum die Italiener sicher im Schach hielten.

Im Zweier „mit“. — Ohne Deutsche.

Im Zweier mit Steuerermann gingen die deutschen Ruderer nicht an den Start. Goery-Manusch (Hungaria-Budapest) gewannen das Rennen in 7:48,2 vor SA-Paris und Argo-Wageningen.

Die Alpenfahrt beendet.

Die letzten Etappen von St. Moritz nach München — Opel- und Adlermannschaften unter der ersten am Ziel

Mit der vierten Etappe von St. Moritz nach Venedig über 604 Kilometer wurde am Freitag die VI. Internationale Alpenfahrt fortgesetzt. Mit einstufiger Verpätung, um 5 Uhr in der Frühe, begaben sich die noch im Wettbewerb befindlichen 118 Teilnehmer auf die lange Reise. Da war zunächst der Ofenpaß (2155 Meter) zu bewältigen und dann ging es zum Stiller-Joch (2759 Meter), Europas höchster Paßstraße. Der Ofenpaß wurde von allen Teilnehmern ohne Zeitverlust bewältigt.

Wett höhere Anforderungen stellte schon die erste Bergprüfung am Stiller-Joch, waren doch nicht weniger als 50 spitzwinklige Kehren zu befahren. Zum Glück waren die Straßenverhältnisse ausgezeichnet und so konnten die vorgeschriebenen Zeiten durchweg eingehalten werden.

Nur ganz wenige Teilnehmer hatten Zeitverlust, dagegen streckten auf diesem Teil der Strecke die Franzosen Negrel (Menault), Malanciano (Ford) und Perro (Delahane) die Waffen. In schneller Fahrt ging es über den Apricapaß, den Donalepaß (1884 Meter), den Costalungapaß (1753 Meter) und den Rollepäß (1948 Meter) der zweiten Sonderprüfung zu, die sich auf der 10 Kilometer langen Strecke zwischen Aqua und Venedig erstreckte. Auf dieser Pfadstrecke wurden Geschwindigkeiten bis 100 Kilometer gefordert, aber auch diese konnten durchweg leicht geschafft werden.

Da bei der Länge und Schwierigkeit dieser Etappe der Kontrollschluß erst um 23 Uhr festgelegt war, standen die Meldungen verschiedener Fahrer noch aus. So fehlten neben dem Deutschen Gram Müller (Wanderer) noch die Engländer Griffiths (Miles) und Light (E.S.), die alle auf der Strecke „bauen“ mußten. Es sei zum Schluß noch erwähnt, daß auch diesmal die Staubplage eine ungeheure war und zahlreiche Vergaserstörungen verursachte.

Am Samstag wurde die fünfte und vorletzte Etappe über 455 Kilometer von Venedig nach Agram gefahren.

Die Strecke wies keine besonderen landschaftlichen Schönheiten auf und sie war auch für die Teilnehmer nicht schwierig. Noch sieben deutsche Fabrikmannschaften sind ohne Strafpunkte und es hat den Anschein, als würden unsere Fabrikate die zum Teil schweren Bedingungen reiflos erfüllen. Auf großen glatten Straßen kam das Radel der Fahrzeuge schnell vorwärts und in den frühen Nachmittagsstunden trafen bereits die Ersten am Etappenziel in Agram ein.

Dort hatte sich eine große Zuschauermenge zum Empfang der Fahrer eingefunden. Leider gab es gerade beim Abbruch der sonst einwandfrei verlaufenen Tagesstrecke einen bedauerlichen Unfall. Ein in den Weg laufendes Kind und ein Polizeibeamter, der das Kind noch retten wollte, wurden von den Wagen erfasst und getötet.

Mit der über 621 Km. führenden Etappe von Agram über Laibach nach München hatte die schwere Prüfung am Sonntag ihr Ende erreicht.

Der letzte Tag brachte auf der äußerst schwierigen Etappe noch manche Ausfälle und unerwünschte Strafpunkte. Bei den letzten 616 zu durchzufahrenden Kilometern gab es noch größere Hindernisse, wie die Turraher Höhen und die Radfahrer Tauern. Wenigstens waren die Fahrer diesmal von der großen Staubplage, die sie zuletzt auf italienischem Gebiet durchzumachen hatten, verschont. Schon lange vorher hatten sich an der Zielkontrolle in Münch-Ramsdorf und am Endpunkt der Fahrt im Ausstellungspark Menschenmassen eingefunden, die die schließlich gegen 16 Uhr eintreffenden Fahrer begeistert empfingen. Die Zufahrtsstraßen waren durch SA-Männer und SA-Motorsturm abgesperrt.

Ab 16.30 Uhr passierten in Minuten-Abständen die gepregelten Mannschaften von Holland und Frankreich der Wertungsgruppe 1 über 3000 ccm als erste das Ziel. Thom-Paris und Girard-Paris auf Delahane, sowie Walter-Schut (Holland) auf Ford trafen zuerst im Ausstellungspark ein. Mit Nutfaerts-Holland auf Ford hatte auch der erste Einzelfahrer das Ziel passiert. Rund 20 Fahrzeuge der Wertungsgruppe 1 und 2 trafen in der ersten Stunde ein. Viel Beifall erntete das strafpunktfreie Adler-Diplomat-Team, die ersten deutschen Teilnehmer, am Freitag. Dann kam, allerdings mit Strafpunkten, die englische Talbot-Mannschaft an.

Wimmer-Berlin, Gehrman-Frankfurt und Hofmann-Frankfurt, die erfolgreichsten Adlerrfahrer, sprachen sich

Ausklang in Hamburg:

Wieder Gottfried von Cramm.

Frau Sperling Meisterin der Damen — v. Cramm schlägt im Endspiel den Amerikaner Burwell.

Deutschlands internationale Tennismeisterschaften 1934 gingen am Sonntag in Hamburg zu Ende. Bei sonnigem und warmem Wetter hatten sich zu den Entscheidungsspielen im Herren-Einzel, Damen- und Herren-Doppel, sowie im Gemischten Doppel auf den Plätzen am Rothenbaum über 2500 Zuschauer eingefunden, die natürlich in erster Linie auf den Kampf zwischen Gottfried von Cramm und dem jungen Amerikaner Burwell gespannt waren. Der Verlauf des Kampfes enttäuschte jedoch etwas. Nicht vonseiten unseres Meisters, der sich wieder in Hochform befand und seinem Ruf als überragender Tennisspieler in jeder Phase des Kampfes gerecht wurde, das Verlagen mußte bei seinem Gegner, dem jungen Amerikaner Burwell, festgestellt werden. Burwell hatte buchstäblich nie auch nur die geringste Chance, unserem Meister ernsthaften Widerstand leisten zu können. In knapp 45 Minuten war der ganze Meisterschaftskampf erledigt. Gottfried von Cramm siegte mit 6:2, 6:1, 6:4. Dieses Ergebnis spiegelt wohl am besten den ganzen Spielverlauf wieder. Nur im dritten Satz merkte man, daß für von Cramm überhaupt ein Gegner auf dem Platz war.

Gottfried von Cramm hat damit das Vertrauen, das wir immer in ihn setzten, wieder einmal glänzend gerechtfertigt. Er hat bewiesen, daß er unser bester Mann ist und bleibt. Bedauerlich ist nur, daß sich keiner unserer Nachwuchsspieler zu seiner Klasse aufschwingen kann.

Bedauerlich ist es auch, daß bei unseren deutschen Meisterschaften vier ausländische Paare die Titel im Herren- und Damen-Doppel ausmachten mußten. Maier/Duisit holten sich die Meisterschaft im Herren-Einzel durch einen 6:2, 6:4, 6:3-Sieg über die tschechische Kombination Vodica/Casca und

Dearman/Lyle blieben im Damen-Vierer gegen die französisch-holländische Mannschaft Adamoff/Couquerque ebenso sicher mit 6:4, 6:2 erfolgreich.

Daß sich das vorjährige Wimbledoner Meisterpaar Frau Sperling/Gottfried von Cramm die Meisterschaft im Gemischten Doppel nicht nehmen lassen würden, war zu erwarten. Mit 6:2, 6:4 war der Sieg über die Engländer Mik Scriven/Zudey sehr bald sichergestellt.

Die Entscheidung bei den Damen fiel aber am Samstag. Etwa 2000 Zuschauer konnten dem entscheidenden Treffen im Dameneinzel zwischen der Titelverteidigerin Frau Hilde Sperling-Krahwinkel, Dänemark, und Fräulein Gilly Aukem, Köln, beimohnen. Die Partie war für das Publikum eine ziemliche Enttäuschung, denn die Köhnerin hatte gegen die Titelverteidigerin nicht einen Moment die Chance eines Sieges, während die ehemalige Essenerin sehr gute Rückschläge zeigte und bald eine 3:1-Führung erlangte. Die Köhnerin wurde nun etwas sicherer, holte auch im Spiele auf, dann aber verlor sie wieder ihren Ausschlag. Sehr umstritten war das siebente Spiel, das Frau Sperling schließlich gewann und den Kampf auf 5:2 stellte. Sehr schnell entschied sie dann den ersten Satz mit Fr. Aukems Ausschlag 6:2 für sich.

Im zweiten Satz sah es noch nach einer Wendung aus, als Gilly Aukem mit 2:0 in Führung ging. Schnell holte aber Frau Sperling den Ausgleich und ging ihrerseits mit 4:2 in Front. Durch zwei Doppelfehler der Dänin machte Fräulein Aukem noch ein Spiel, aber dann spielte die Dänin klar überlegen und sicherte sich schließlich mühelos auch diesen Satz.

Endergebnisse: 6:2, 6:3 für Frau Sperling, die damit ihre vorjährige Meisterschaft mit Erfolg verteidigte.



Zur internationalen Alpenfahrt.

Ein Mitglied der deutschen Meisterschaft, Hoffmann auf Adler-Diplomat 2910 ccm, bei der schwierigen Strecke über den Col du Lautaret, während der Internationalen Alpenfahrt.

über die letzte Etappe lobend aus. Besonders gut ging die Fahrt von Verriesgaden bis nach München.

worden. Die Verlängerung der Strecke verursachten zwei Umleitungen, die wegen Straßenumbauten vorgenommen werden mußten.

Schnitt wieder Meifter im 20 Km. Bahngehen.

Die deutsche Meisterschaft im 20 Km. Bahngehen, die zugleich den endgültigen Abschluß der diesjährigen Deutschen Kampfspiele bedeutete, wurde am Sonntag in Frankfurt a. M. im Rahmen eines Reichsbahnsporifestes vor 1000 Zuschauern ausgetragen.

Neun deutsche Siege in London.

Die deutschen Frauen weit voran — Ueberwältigender Erfolg am Schlußtag der Frauen — Weltspiele Zwei deutsche Weltrekorde.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Deutschland 95 Punkte.

G. London, 12. August.

Am Donnerstagsabend kehrten wir vom White City Stadion beglückt in unsere Quartiere zurück: Deutschlands Frauen hatten in den beiden einzigen Entscheidungen des Tages durch Fräulein Mauermeier im Kugelstoßen und Fräulein Grieme im Hochsprung die Deute gemacht.



Fräulein Mauermeier, die Weltmeisterin im Fünfkampf.

Ein Tag der Ruhe war zwischen die beiden Kampftage eingeschoben worden. Eine feine Einrichtung, nach den schweren und zahlreichen Kämpfen konnten sich die Mädchen aus den 19 Ländern erholen. Die deutschen Frauen nahmen an diesem Tage am Trauer-gottesdienst für den toten Marshall und Präsidenten teil und später lasen sie mit leisem Stolz von der Leistung, die sie sich bei den Engländern und ihrer Preife schon am ersten Tage der Kämpfe verschafft hatten.

Tapfer und gläubig gingen sie in die schweren Kämpfe des Samstags. Hoffnungsvoll waren auch wir auf dem Wege ins White City Stadion. Aber was uns dort in den regen-drohenden Stunden des Samstagsmittags erwartete, das hatten wir nicht zu träumen gewagt.

Die große Sensation, die unsere Frauen der internationalen Leichtathletik geliefert hat, eine Sensation, die einzig in der Sportgeschichte der Welt daheist, spiegelt sich am besten im Klaffen der Nationen wieder, das wir darum auch unserem weiteren Bericht und den Einzelheiten voranschicken wollen. Dieses Klaffen sah zum Schluß wie folgt aus:

- 1. Deutschland 95 Punkte, 2. Polen 83 Punkte, 3. England 81 Punkte, 4. Kanada 22 Punkte, 5. Tschechoslowakei 18 Punkte, 6. Südafrika 14 Punkte, 7. Schweden 11 Punkte, 8. Japan 10 Punkte, 9. Oesterreich 9 Punkte, 10. Holland 6 Punkte, 11. Frankreich 2 Punkte.

62 Punkte trennten die Deutschen vom Zweiten! Unsere Mädchen erreichten fast die fünffache Punktzahl der Frauen von Kanada, die man doch vor Beginn der Spiele in der englischen Presse höher eingeschätzt hatte, als die deutsche Streitmacht. 12 Einzelsiege waren in London zu verzeichnen, nicht weniger als neun in Deutschland gefallen. Zwei Siege wurden im Weltrekord erstritten und als weitere prachtvolle Ausbeute sind noch zahlreiche schöne zweite, dritte und vierte Plätze zu melden. Die kleine deutsche Kolonie geriet in eine Ueberrumpfung des Glücks, als immer wieder die deutschen Flaggen am Siegesmast hochgingen und als allein an diesem Nachmittag nicht weniger als siebenmal die deutschen Hymnen gespielt wurden. Bewundert schauten die Ausländer diesem grandiosen Siegeszug der deutschen Mädchen zu. Sie waren schließlich alle voller Achtung und besonders herzlich gratulierten sie die Gratulationen der Engländer.

Wenn unsere Mädchen auch 1936 bei den Olympischen Spielen in Berlin in dieser Form sind ...!

Die sieben Siege des Samstags.

Der 60 Meter-Lauf ist in Deutschland wenig gebräuchlich. Wir legten hier auch nicht unsere Spezialistinnen ein. Immerhin kam unsere Vertreterin, Fräulein Kuhlmann, noch als Zweite hinter der polnischen Olympiasiegerin Walasiewicz ein. Das Ergebnis: 1. Walasiewicz-Polen 7.6 Sek., 2. Kuhlmann-Deutschland 8.4 Meter zurück, 3. Johnson-England, 4. Burke-Südafrika, 5. Schurmann-Holland, 6. Mc. Guire-England.

Der 100 Meter-Lauf sah zwei Deutsche in der Entscheidung: Fräulein Kraus-Dresden und Fräulein Dollinger-Nürnberg. Bis 50 Meter führte die Engländerin Hiscod, dann gingen aber Kraus und Walasiewicz vorbei. Mörderisch war der Endkampf, aber mit fast einem Meter Vorsprung schoß Fräulein Kraus als Siegerin durchs Ziel. Fräulein Dollinger wurde hinter der Polin und der Engländerin noch Vierte. Ergebnis: 1. Kraus-Deutschland 11.9 Sek., 2. Walasiewicz-Polen, 3. Hiscod-England, 4. Dollinger-Deutschland, 5. Dearnley-Kanada, 6. Burke-Südafrika.

Fräulein Kraus gewann auch die 200 Meter. Die Dresdenerin ist unstrittig zur Zeit die beste Sprinterin der Welt. Wieder hatte sie die polnische Olympiasiegerin Walasiewicz als härteste Konkurrentin und diesmal war die Distanz im Ziel nur 1/4 Meter groß. Fräulein Dollinger war in der Kurve ganz aus dem Rhythmus gekommen, sie wurde nur Sechste. Ergebnis: 1. Kraus-Deutschland 24.9 Sek., 2. Walasiewicz-Polen, 3. Hiscod-England, 4. Palmer-Kanada, 5. Meagher-Kanada, 6. Dollinger-Deutschland.

Drei Weltrekorde.

Den ersten stellte die Tschechin Koubkova im 800 Meter-Lauf mit der kaum fahbaren, für einen Mann schon ansehnlichen Zeit von 2:12 Min. auf. Frau Koubkova, Olympiasiegerin von 1928, hat natürlich ihre beste Zeit hinter sich. Immerhin wurde sie mit 25 Meter Abstand noch Vierte. Vor ihr lagen noch Bretman-Schweden und Lunn-England.

Die Einzelleistungen der Mädel waren: 100 Meter: 13 Sek.; Weitsprung: 5.51 Meter; Diskuswerfen: 32.90 Meter; Kugel: 13.445 Meter; Hochsprung: 1.52 Meter. Fräulein Busch erreichte in den gleichen Wettbewerben folgende Leistungen: 13.2 Sekunden, 5.30 Meter, 36.23 Meter, 12.21 Meter, 1.42 Meter.

Dann veränderte der Laufprecher auch zwei deutsche Weltrekorde. Fräulein Mauermeier hatte den Fünfkampf mit der neuen Weltbestleistung von 377 Punkten siegreich beendet. Fräulein Busch-Elberfeld sorgte mit 330 Punkten als Zweite für den deutschen Doppelerfolg.

Das Ergebnis: 1. Gisela Mauermeier-Deutschland 377 P., 2. Busch-Deutschland 330 P., 3. Kabanova-Tschechoslowakei 318 P., 4. Soebberg-Schweden 26 P., 5. Clark-Südafrika, 6. Kwasnietowska-Polen.

Der Hürdenlauf über die 80 Meter-Strecke brachte den zweiten deutschen Weltrekord. Fräulein Engelhard stand als einzige Deutsche in der Entscheidung. Hartnäckig war der Kampf über die ersten Hürden, bei der dritten lag das Feld noch in einer Reihe, dann aber schoß sich die Charlottenburgerin in Front und als sie mit einem Meter Vorsprung das Zielband gerühr, da hatte sie die neue Weltrekordzeit von 11.6 Sek. erreicht.

Zwischendurch kamen von den Wurf- und Sprunggruben zwei neue deutsche Siegesmeldungen. Die Freudentränen rannten der Dancigerin Fräulein Göppner über die Wangen, als sie von ihrem Sieg im Weitsprung hörte. Fräulein Bauschulte war hinter ihr noch Zweite geworden. Einen ersten und einen dritten Platz für Deutschland gab es auch im Speerwurf durch Fräulein Gellius-München und Fräulein Krüger-Dresden. Ergebnisse: 80 Meter Hürdenlauf: 1. Engelhard-Deutschland 11.6 Sek. (Weltrekord), 2. Taylor-Kanada 1 Meter zurück, 3. Webb-England, 4. Clark-Südafrika, 5. Green-England, 6. Atkins-Kanada.

Weitsprung: 1. Göppner-Deutschland 5.81 Meter, 2. Bauschulte-Deutschland 5.79 Meter, 3. Koubkova-Tschechoslowakei, 4. Webb-England.

Speerwerfen: 1. Gellius-Deutschland 42.43 Meter, 2. Bauma-Oesterreich 40.29 Meter, 3. Krüger-Deutschland 40.10 Meter.

Im Diskuswerfen war die polnische Weltrekorderin Weiß mit 43.79 Meter nicht zu schlagen. Unsere prächtigen Athletinnen Mauermeier und Kraus belegten aber mit 40.65 bzw. 39.87 Meter noch die nächsten Plätze.

Staffellief zum Abschluß.

Die Freude der deutschen Kämpferinnen und der kleinen deutschen Kolonie auf der Tribüne erreichte den Höhepunkt, als unsere Staffel Kraus — Dollinger — Kuhlmann — Grieme (Fräulein Dörfel) war entrant und mußte durch Fräulein Grieme erlegt werden) auch noch die 4 mal 100 Meter-Staffel in der schönen Zeit von 48.6 Sek. ganz überlegen vor Holland, Oesterreich und Japan gewann. Englands Staffel kam durch einen Sturz um den zweiten Platz.

Schmeling besteht auf 12 Runden.

Kein Nachgeben des Erwelmeisters — Hamburger Vorbereitungen in amerikanischen Dimensionen.

Die von Walter Neufels Manager ausgesprochene Weigerung, für den am 26. August in Hamburg stattfindenden Ausschiedungskampf Schmeling-Neufel seine Zustimmung zu einer Kampfdauer von 12 Runden zu geben, hat nun auch eine Erklärung. Max Schmeling hat sich geäußert. Der Erwelmeister besteht unter allen Umständen darauf, daß der Kampf über die volle Distanz von 12 Runden geht, wie dieses durch seinen Kampfvortrag festgelegt ist. Den gleichen Standpunkt nimmt auch der Leiter des Hamburger Ringes, Walter Kottenburg ein, der in den Pariser Verhandlungen mit Neufels Manager zur Bedingung machte, daß die Begegnung über 12 Runden führen müsse, falls er mit Schmeling seinen anderen Abschluß erreichen würde.

Die Angelegenheit wäre am einfachsten durch eine Erklärung von Walter Neufel zu regeln, daß er seinen Schmeling auch über 12 Runden antritt. Die deutsche Vorportgemeinschaft wird kein Verständnis dafür haben, wenn sich in diesem größten Boxkampf auf deutschem Boden einer der beiden Gegner hinter eine Forderung verstannt, die den hiesigen Wert der Ausschiedung herabzusetzen geeignet ist. Max Schmelings Standpunkt ist unter diesen Umständen durchaus verständlich und findet auch die Unterstützung der deutschen Öffentlichkeit.

Rüdiger besticht Travemünde.

Der Verbandsführer des Boxsports, Erich Rüdiger, wird dieser Tage dem Trainingsquartier von Max Schmeling in Travemünde einen Besuch abstatten.

In der kommenden Woche wird Max Schmeling auch englischen Besuch erhalten. Der Luxusdampfer „Dontes“ der Orient-Linie läuft auf einer Veranlagungsreise nach dem Nordland am 13. August Travemünde an. Mit dem Dampfer reisen 520 englische Passagiere, denen durch die Reiseagenturen auch Gelegenheit zu einem Besuch von „Schmelings Trainings-Camp“ gegeben wird.

Hamburger Vorbereitungen.

Sie entsprechen in jeder Weise amerikanischen Dimensionen. Die Boxarena soll bereits um 9 Uhr vormittags geöffnet werden. Die Zuschauermassen werden durch Drehstufen und schräge Kontrollen geleitet, um alle Verluste unberücksichtigt, in die Boxarena einzudringen, von vornherein abzuriegeln.

Hoffleg über hollands Damen.

Die deutschen Damen gewinnen den Länderkampf 7:2.

Auf den Plätzen des Frankfurter Golf-Clubs fand am Sonntag zwischen den deutschen und holländischen Golfspielerinnen ein Länderkampf statt, der für die deutschen Golf-Damen der erste offizielle Länderkampf überhaupt war. Die deutschen Spielerinnen hielten sich über alle Erwartungen gut und gewannen das Länderpiel mit dem überlegenen Gesamtergebnis von 7:2 Punkten. Der Länderkampf wurde unter Leitung des deutschen Golfleiters, Henckell, in drei Vierer-Partien und sechs Einzelspielen ausgetragen. Während die Holländerinnen in den drei Vierern punktlos blieben, hielten sie in den Einzelspielen durch Frau Kern und Frau Smalt zwei Punkte heraus. Die stärkste Spielerin im Feld war die Hamburgerin Frau Sellshopp.

Deutscher Reiterflug in Dublin.

Am Haupttag des Dubliner Reitturniers fand der Aga Khan-Wanderpreis, an dem sechs Mannschaften teilnahmen, zur Entscheidung an. Die Prüfung mußte leider bei sehr unangünstigem Wetter ausgetragen werden und der nasse Boden wirkte sich bei manchem Pferd als weiteres Hindernis aus. Zu den gewöhnlichen Fehlern, die man sich an den Hindernissen holen konnte, wurden an den Wällen noch Stillfehler dazugezählt, die bei verschiedenen Mannschaften die Fehlerzahl noch erhöhten. Die weitaus beste Leistung zeigten die deutschen Vertreter, die dann auch den Wanderpreis erringen konnten. Mit 31 Fehler wurde Deutschland Erster, vor Frankreich mit 55 Fehler, Irland 60 Fehler, Belgien 72 Fehler, Schweden 73 Fehler und Schweiz mit 76 Fehler.

Kremer vor Mehe in Paris.

Zu einer Weltmeisterschafts-Vorprobe gestaffelte sich am Sonntag das 100-Kilometer-Dauerrennen auf der Pariser Buffalo-Bahn, in dem sieben der besten Steber Europas und damit auch ein großer Teil der voraussichtlichen Endlaufteilnehmer starteten. Das Ende machten die beiden Deutschen Meister Mehe und Kremer-Köln, unter sich aus. Beide fuhr ein lastiges Kluges Rennen. Kremer war besonders angriffsfähig. Fünf Runden vor Schluß machte er sich auf, ging unter dem Jubel der Massen in einem prachtvollen Spurt an Mehe vorbei und nahm damit für seine Niederlage durch Mehe in der Deutschen Meisterschaft Revanche. Weltmeister Lacquehaye vermiß mit Mühe eine Ueberwindung und belegte den dritten Platz vor dem Belgier Ronse und dem weit zurückfolgenden Keß.

Tennis-Mannschaft gegen England.

Für den am 14. und 15. August in Hannover stattfindenden Tennis-Länderkampf Deutschland-England wurde von Deutschen Tennis-Bund die deutsche Vertretung wie folgt aufgestellt:

Herren: Henkel H., Denter, Lunde, Kuhlmann.

Damen: Fr. Aufem, Fr. Horn, Frau Schneider-Beiß und Frau Schomburgk.

Der Fußball-Gau Südwest.

Die Einteilung der Gauleit.

Sportfreunde Saarbrücken, Saar 1905 Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, 1. Fußballklub Birmosens, Fußballklub 103 Birmosens, Normatia Worms, Rhönitz Ludwigshafen, Eintracht Frankfurt, Fußballportverein Frankfurt, Riders Offenbach, Union Frankfurt-Niederrad.

Gauzuteilung. Vom Gau Württemberg werden dem Gau Baden, Kreis 8, folgende Vereine der Bezirksklasse zugeteilt: 1. FC. Viktoria Enzberg, 2. FC. 08 Birkenfeld/Wittig, 3. FVg. Mühlader.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Rumänien's Davispokal-Mannschaft zum Kampf gegen Deutschland am 17. bis 19. August in Berlin wird von den bisher wenig hervorgetretenen Spielern Hamburger und Schmidt gebildet.

Der Leichtathletik-Gaulkampf in Saarbrücken zwischen Südwest und Württemberg endete mit einem Siege der Südwest-Leichtathleten von 79.5:75.5 Punkten. Der deutsche Meister im Hammerwerfen Becker-Saarbrücken erreichte in seiner Disziplin die neue deutsche Rekordweite von 48.57 Meter.

Die Polizisten von Hesse und Brandenburg trugen in Berlin ihren Vorkampfskudenskampf um die deutsche Polizei-Fußballmeisterschaft aus. Die Hesse blieben mit 4:1 (3:0) Sieger und treffen nun im Endspiel auf Hamburg.

Tödlich verunglückt ist der bekannte Schweizer Autorennfahrer Ulrich Haag, der auf der Fahrt zum Acerbo-Pokal bei Pescara mit einem Wagen zusammenstieß und dabei einen Schädelbruch erlitt.

Die neuen deutschen Amateur-Vogelmeister treten am 17. August bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten der Opfer der Arbeit gegen eine Berliner Stadtkaffee, die durch Zigarren-München, Leitzner-Stuttgart und Runge-Elberfeld veräußert ist, an.

In Leipzig:

Merkens und Richter enttäuschen.

Scherens-Belgien und Pola-Italien Rad-Weltmeister — Toni Merkens nur Vierter, Albert Richter Zweiter vor Richard und Bérardin.

Die Vorkäufe am Samstag.

Die in aller Welt mit großer Spannung erwarteten Vorkäufe zu den Flieger-Weltmeisterschaften nahmen am Samstag auf der schweren Zementbahn in Lindenau in Anwesenheit von 6000 Zuschauern ihren Anfang. Im allgemeinen ging es ohne Ueberraschungen ab. Der Berliner Lothar Ehmer enttäuschte bei den Berufsfliegern nach der angenehmen Seite, er gewann sein Rennen gegen den holländischen Olympia-Sieger van Egmond nach taktisch überaus klugem Rennen.

Bei den Amateuren gewannen unsere beiden Vertreter Merkens und Lorenz ihre Vorkäufe glatt gegen Leebe-Holland und Heusy-Belgien. Etwas unerwartet kam die Niederlage des Engländers Horn durch van Nliet-Holland, der mit 12,1 Sekunden allerdings die beste Zeit aller Vorkäufe erzielte. Hasselberg-Böhum wurde von dem Franzosen Lenté geschlagen, während Rödner-Köln hinter Mozzo-Italien und Wäselin-Schweiz nur Dritter wurde. Bemerkenswert ist die groteske Form der Italiener, deren vier Fahrer Bomba, Gatti, Pola, Rigoni und Mozzo sämtlich ihre Vorkäufe als Sieger beendeten.

Auch bei den Berufsfahrern ließen sich die Favoriten durch den deutschen Meister Albert Richter-Köln hatte keine Mühe, den Schweizer Meisterfahrer Dintelsamp zu schlagen. Ebenso sicher fertigte Engel den Italiener Bergamini ab und vielbesudelt wurde der Sieg des Berliner Lothar Ehmer über den holländischen Olympia-Sieger van Egmond. Der vierte Deutsche, Steffes-Köln, kam natürlich gegen den schnellen Franzosen Gérardin nicht auf, dessen Landsleute Richard, Jezo und Fauchez ebenfalls Vorkauf-Sieger wurden. Unter der langen Reihe der Vorkauf-Sieger steht selbstverständlich auch der belgische Titelverteidiger Scherens.

In den Hoffnungsläufen der Amateure qualifizierten sich dann wie erwartet noch der Kölner Rödner, der Engländer Horn und vier weitere Fahrer für die Zwischenläufe. Die Sieger der sieben Hoffnungsläufe bestritten ein Malfahren über 1000 Meter, in dem der Däne Holm Petersen ausfiel. Nicht mehr teilnahmeberechtigt ist auch Hasselberg-Böhum, der im Hoffnungslauf Wäselin unterlag.

Bei den Berufsfahrern schieden gleich drei Italiener, Casaretti, Bergamini und Pelizzari aus, dagegen erkämpften sich Steffes, van Egmond und Hunsbrechts sowie Linari die weitere Teilnahme.

Die Entscheidungen des Sonntags.

Der Sonntag brachte die Entscheidungen der Amateur- und Berufsfieger-Rennen. Wie erwartet, gestaltete sich die Meisterschaft der Berufsflieger zu einem padenden Zweikampf zwischen dem belgischen Weltmeister Scherens und seinem jungen Kölner Rivalen Albert Richter. Der mit allen „Wässern“ gewachsene Belgier Scherens triumphierte noch einmal über den Kölner, der sein Heil in den beiden ersten Entscheidungsläufen vergeblich in langen Spurts gesucht hatte. Etwas überraschend für uns kommt jedoch der vierte Platz von Toni Merkens. In der Vorentscheidung traf Merkens auf den Holländer van Nliet, der durch einen kleinen Schwenter den Deutschen völlig aus dem Konzept brachte und klar gewann. Im Kampf um den ersten Platz trafen schließlich van Nliet-Holland und Pola-Italien zusammen. Der Italiener gewann klar. Merkens, der Protest gegen die Fahrweise van Nliets eingelegt hatte, fuhr dann im Treffen um den dritten Platz völlig lustlos und wurde von dem Franzosen Lenté noch auf den vierten Platz verwiesen.

Bei regendrohendem Wetter hatten sich zu den Kämpfen der Sprinter auf der Bahn in Lindenau annähernd 10 000 Zuschauer eingefunden. Nach dem Fahnen-Einmarsch ergriff der deutsche Radsporthorizontführer Dhrmann das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er auf die Geschichte des deutschen Radsports einging und den Sport mit dem Gradmesser für die Leistungsfähigkeit der Völker verglich. Auch die Gründung des Bundes Deutscher Radfahrer vor 50 Jahren in Leipzig ließ er nicht unerwähnt. Nach einem Gedächtniswort für den verstorbenen Reichspräsidenten, bei dem sich die Zuschauer von ihren Plätzen erhoben, erfolgte noch eine Ergrüßung der bisherigen Rad-Weltmeister Rütt, Arendt, Engelmann, Sowall, Möller, Engel und Richter, wobei auch der bereits verstorbene Köhl, Lehr, Albert und Görnemann gedacht wurde. Dann begannen die Kämpfe.

Bei den Amateuren schied zunächst der Kölner Rödner aus, er wurde von dem Franzosen Lenté glatt geschlagen. Dagegen gewannen Merkens und Lorenz ihre Plätze gegen Kaufmann-Schweiz bzw. Heusy-Belgien in überlegener Manier. Im ersten Viertel-Finale hatte Lorenz dann das Pech, mit dem Holländer van Nliet in der Zielkurve zusammenzuknallen. Der Deutsche wurde disqualifiziert und sein Gegner zum Sieger erklärt. Merkens mußte sich anstrengen, um den Italiener Rigoni aus dem Rennen zu werfen, dessen Landsmann Pola den Holländer van der Linden nur mit Keifenstärke schlug, während sich als vierter Teilnehmer der Franzose Lenté über Bomba-Gatti-Italien qualifizierte.

In den Vorentscheidungen gab es die ersten Ueberraschungen. Der deutsche Doppelmeister und Favorit Toni Merkens schied aus. Der Holländer van Nliet brachte den Deutschen, wie bereits erwähnt, in der Zielkurve durch einen kleinen Schwenter aus der Fahrbahn und gewann so glatt. Merkens Protest wurde abgewiesen. Im Kampf um den dritten Platz unterlag Merkens dann auch noch gegen den Franzosen Lenté, den er in der letzten Kurve einen Moment passiert hatte. Als Lenté erneut vorbeisprintete, richtete sich Merkens lustlos auf und „spazierte“ zehn Längen hinter seinem Gegner durchs Ziel.

Im Kampf um den ersten Platz schlug anschließend der Italiener Pola den Holländer van Nliet sicher. Der Italiener hielt sich im ersten Entscheidungslauf an zweiter Stelle, um dann auf der Zielgeraden seinen Gegner einfach „heben“ zu lassen. Im zweiten Lauf führte der Italiener. Bei der Glücke verführte Pola das Tempo und konnte den energiegelichen Schlussangriff seines Gegners abwehren. Die Schlusswertung: 1. Pola, 2. van Nliet, 3. Lenté, 4. Merkens.

In den Zwischenläufen der Berufsfahrer gewann Richter zunächst überlegen mit zwei Längen gegen den alten Italiener Linari, und auch Ehmer fertigte den Franzosen Jezo leicht ab. Steffes mußte sich, wie erwartet, dem starken Franzosen Richard beugen und Engel wurde eigentlich etwas überraschend von dem holländischen Olympiasieger van Egmond bezwungen. Eine schöne Leistung bot Richter dann im ersten Viertel-Finale, wo er den guten Franzosen Fauchez, der es mit einem 300-m-Spurt versuchte, sicher mit 1/4 Längen schlug. Ehmer verlor gegen den belgischen Weltmeister Scherens dann glatt und als weitere Teilnehmer qualifizierten sich noch die Franzosen Richard und Gérardin über Falk Hanlen bzw. van Egmond für die Vorentscheidung.

Wie erwartet, gelangten dann der Deutsche Albert Richter und Scherens ins Finale. Richter fertigte Richard in einem eindrucksvollen 250-m-Spurt mit einer Länge ab und Scherens triumphierte über Gérardin überlegen von der Spitze. Zu einer Wiederholung der französischen Meisterschaft kam es dann im Kampf um den dritten Platz. Wie schon in Paris, hielt Richard seinen Landsmann Gérardin im ersten Lauf nieder, die beiden nächsten Läufe holte sich dann aber Gérardin, um damit für sich den dritten Platz sicherzustellen.

Im ersten Endlauf trat Richter bei 250 m überraschend an, aber Scherens war auf der Hut und passierte ihn in der Geraden mehr als sicher. Scherens gewann glatt mit einer Länge. Auch im zweiten Lauf mußte der junge Kölner die Ueberlegenheit seines

routinierten Gegners anerkennen. Schluß-Stand: 1. Scherens, 2. Richter, 3. Gérardin, 4. Richard.

Eindrucksvolle Sieger-Ehrung.

Gleich im Anschluß wurde die Siegerehrung vorgenommen, an den Siegesmasten ließen die italienischen und belgischen Landesfarben hoch. Radsporthorizontführer Dhrmann überreichte Pola unter den Klängen der Giovinetta den prächtigen Ehrenpreis des Führers Adolf Hitler und Scherens empfing aus den Händen von Oberführer Richter den Ehrenpreis der Stadt Leipzig. Im Weltmeisterschafts-Trikot mit dem regenbogenfarbenen Brustring legten die neuen Titelträger — Scherens in Begleitung Richters — unter dem Jubel der Massen die Ehrenrunde zurück.

Deutsche Radsporthorizontmeisterschaften

im Rahmen der Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig.

Die im Rahmen der Rad-Weltmeisterschaften in Leipzig durchgeführten deutschen Radsporthorizontmeisterschaften gingen nach zahlreichen Ausscheidungsläufen am Vortage Samstag abend zu Ende. Wie man erwartet hatte, begegneten die Titelkämpfe der deutschen Radsporthorizontmeisterschaften einem großen Interesse. Im Mittelpunkt der fünf Meisterschafts-Wettbewerbe stand natürlich wieder das Zweier-Radball-Spiel, in dem der alte Meister W. Germania/Wanderlust Frankfurt abermals siegreich blieb. Die Frankfurter schienen anfangs wenig Aussicht zu haben. Bereits in den Vorkämpfen waren sie von ihrem alten Rivalen, der Erfurter Turnerschaft, geschlagen worden, aber in den Endkämpfen, die sie auf dem Wege über die Hoffnungstreffen erreicht hatten, spielten sie dann eine ganz überlegene Rolle und gewannen ihre sämtlichen drei Kämpfe überlegen. Ehlers-Müller (Taube-Hannover) sicherten sich mit zwei Siegen den zweiten Platz vor Erfurt. Im Einer-Kunstrafen wurde der Sieg des früheren Europameisters Heidenreich-Breslau äußerst beifällig aufgenommen. Im Zweier-Kunstrafen setzten sich die Gebrüder Störmer (Oberbrück) erfolgreich durch und im Sechser-Kunstrafen kamen die Bonner Radtouristen um so leichter zum Erfolge, als die „Sechser“ von Nliet-Neubölln nicht am Start war. Das gleiche gilt für die Fahrer-Reigen, der somit an den H. Main/Bischoffsheim fiel. Nach dem Abschluß der Veranstaltung wurde sofort die Siegerehrung und Preisverteilung vorgenommen.

Der Felt-Korso.

Zu einer großartigen und kaum zu übertreffenden Werbung für den Gedanken des Radsports und den deutschen Sport überhaupt gestaltete sich am Sonntag der Große Felt-Korso. In den Straßen der Messestadt hatten sich die Zuschauer in dichten Reihen postiert und ließen das impotante Bild an sich vorüberziehen, das dieser prächtige Corso mit seinen immer wechselnden Gruppen bot.

Neue Kurzstreckenmeisterschaft in Hamburg.

Bei warmem, aber windigem Wetter wurden am Sonntag auf der Alster bei Hamburg die Deutschen- und Kampfsportmeisterschaften im Raus-Kurzstreckenfahren ausgetragen. Den Wettkämpfen ging am Vormittag eine Feier am Ehrenmal der Gefallenen voraus.

Am Nachmittag wurden dann die Meisterschaften durchgeführt. Im Einer-Kajak, einer Hamburger Domäne, war der Sieg von Röske-Polizei Hamburg in 5:55,9 nicht zu verhindern. Sein Landsmann Schwur (Hanseat) mußte mit dem zweiten Platz vorliebnehmen. Auch im Zweier-Kajak gab es einen Hamburger Sieg durch die jungen Paddler Bedemann-Sack vom R.C. Alsterkreuz nach einem erbitterten Bord-an-Bord-Kampf mit der Mannschaft Döbergs-Richter (R.C. Hamburg) in 5:38,7 Minuten.

In den Kajakrennen gab es zwei Ueberraschungen. Den Einer-Kajak gewann der junge Tilkner aus Herford, der sowohl den Hamburger Cämmerer als auch den Rosenheimer Hradsky hinter sich ließ und in 5:04,1 gewann. Mit seinem Klubkameraden Vondreit gewann Tilkner dann auch noch das Rennen im Zweier-Kajak in 4:38,8 gegen Stange/Cämmerer (Hamburg) und Webers/Wöbber (Köln).

Das Meisterschaftsprogramm wurde durch verschiedene andere Rennen umrahmt, wobei die Fahrten mit dem Zehner-Kanadier und dem Vierer-Kajak besondere Freunde bei den Zuschauern auslösten.

Arsenal London, der Englische Fußballmeister hat jetzt als Nachfolger für seinen berühmten Kalbrecher David Jack, der Manager von Southampton geworden ist, den bekannten Internationalen Dr. James Marshall von den Glasgow Rangers verpflichtet.

Tofanella gewinnt das „Braune Band“.

Münchens Galopp-Sport, der in diesem Jahre einen so rapiden Aufschwung genommen hat, erlebte am Sonntag seinen bisher größten Tag. Mit der Austragung des Rennens um das „Braune Band von Deutschland“, das bis zum Olympia-Jahr 1936 zum größten Rennen Deutschlands ausgebaut werden soll, krönte der Münchener Rennverein seine bisher so erfolgreiche Tätigkeit. Das Münchener Publikum erwies sich auch diesmal wieder als äußerst dankbar. Rund 15 000 Zuschauer umsäumten die Barrieren und sorgten auch dafür, daß die Wettmaschinen zu tun hatten.



Voran die Fahnen der an den Weltmeisterschaften beteiligten Nationen, das Verbandsbanner des DRS, gefolgt vom Festwagen der Stadt Leipzig und einem Wagen mit den drei früheren deutschen Weltmeistern Arend, Engelmann und Rütt. Das Fahrrad selbst wurde in seiner ganzen Entwicklung vom primitiven Laufstab bis zur schnittigen Touren- und Rennmaschine gezeigt, aber auch die anderen Sports, Leichtathletik, Turnen, Hoken, Schwimmen, Tennis u. a. waren vertreten. Weiter bemerkte man zahlreiche Trachten und historische Gruppen, besonders herzlich begrüßt wurden die Saarländer, die Handwerker-Innungen, Gruppen des Gewerbes und der Industrie, der Reichsbahn, der Post und auch die SA. und SS. waren vertreten. Zwischendurch sah man die Vereine mit ihren Bannern, abendungen, kurzum ein äußerst wirkungsvolles Bild, das den Leipzigen geboten wurde und am Sonntag vormittag der Messestadt das Gepräge gab.

Radsporthorizontmeisterschaften in Leipzig.

Reichsporthorizontführer von Dhrmann und Oken war anwesend.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der U.C.F., Leon Bréton-Franzreich, wurde am Samstag der 60. Sommer-Kongress des Internationalen Radsporthorizontverbandes im Rahmen der Weltmeisterschaften im Leipziger Zoo abgehalten. 14 Nationen, Deutschland, Belgien, England, Dänemark, U.S.A., Frankreich, Holland, Irland, Italien, Lettland, Polen, Schweiz, Tschechoslowakei und Luxemburg, hatten ihre Vertreter entsandt, unter denen man verschiedene frühere Rennfahrer wie den Holländer Stoß und den Engländer Bailey, bemerkte.

Der deutsche Radsporthorizontführer Dhrmann hieß die Gäste willkommen und gedachte in seiner Rede des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg, worauf sich die Versammlung von den Plätzen erhob, um den großen Toten zu ehren. Nach der Begrüßung durch Bürgermeister Haake, der in Vertretung des Leipziger Oberbürgermeisters Dr. Goerdeler erschienen war, dankte Bréton und sand anerkennende Worte für die großartige Organisation der Weltmeisterschaften durch den deutschen Verband.

Auf der Tagesordnung standen einige wichtige Punkte, die jedoch schnell erledigt wurden. Zunächst erfolgte die Ernennung der Kommissare und Funktionäre die die Weltmeisterschaften betreffen.

Zu der erwarteten Debatte über die Klärung der in Deutschland allerdings unbekanntem Kategorie der „unabhängigen Fahrer“ und ihre Teilnahmeberechtigung an den Weltmeisterschaften für Amateure sowie den Olympischen Spielen kam es nicht. Die Frage wurde bis zum Februar-Kongress zurückgestellt, ebenso sollen die Fragen hinsichtlich der Olympischen Spiele 1936 auf schriftlichem Wege erledigt werden. Alsdann machte Belgien Delegierter Ausführungen über das Weltmeisterschaftsprogramm 1935 in Brüssel.

Zum Schluß erließen aus Magdeburg vom Kongress der Schwimmer kommende Reichsporthorizontführer von Dhrmann und Oken mit einem dreifachen Applaus begrüßt.

In einer kurzen Ansprache wies er auf die Bedeutung des Radsports hin, dem vielfach nicht die gebührende Anerkennung gezollt würde, und betonte das idealistische Moment, das diesem Sport innewohne, wenn Fahrer mitunter hundert von Kilometern zurücklegen, um an irgendeinem Straßenrennen teilzunehmen, in dem sie dann vielleicht nur den letzten Platz belegen. Er sprach den Wunsch aus, daß die Kämpfe fair verlaufen und alle Teilnehmer zufrieden in ihre Heimat zurückkehren mögen.

Schwarzwald-Skimeisterschaft kommt in den mittleren Schwarzwald.

Das frische Leben im Sport hat auch für die Vorbereitungen und die Vorarbeiten im Winterport ein schnelleres und reicheres Beschäftigen herbeigeführt. Obwohl noch Hochsommer ist, sitzen die leitenden Skimänner bereits in voller Winterarbeit und legen die großen Meisterschaften fest, wie das für die gesamten deutschen Wintersportmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen bereits geschehen ist. Auch in den Gauen (früheren Landesverbänden) ist ein höheres Tempo vorgelegt. Auch im Schwarzwald steht bereits fertig, was der Sommerausflug an Tagungsarbeit und was die Winterzeit an Meisterschaftskämpfen bringen wird. Diese Schwarzwaldskimeisterschaft wird insofern ein Novum bedeuten, als zum erstenmal seit Bestehen die Wettkämpfe dem mittleren Schwarzwald übergeben werden, nachdem bisher in jüngeren Jahren nur ein Wechsel zwischen dem angestammten Feldberg und dem Nord-Schwarzwald erfolgt war. Die Leitung der Meisterschaft auch einmal in das Mittelstück des Gebirges wird einen außerordentlich starken sportlichen Auftrieb für dieses bis auf 1154 Meter aufsteigende Gebiet bringen. Auch die Platzwahl liegt bereits fest, nur das Datum ist noch offen, wird aber sehr wahrscheinlich Ende Januar zu liegen kommen. Als Ort ist Schonach, von der Bahnstation Triberg in 20 Minuten mit Postauto erreichbar, gewählt worden, wo die in systematischer Arbeit immer weiter ausgebauten Schanze, die 45 Meter erlaubt, die nötigen Vorbedingungen gibt.

Abgelehnt wurde bei dem Internationalen Tennis-Kongress in London der von Südafrika eingebrachte Antrag, den Davispokal nur alle zwei Jahre auszuspielden. Dagegen will man die alte Austragungsweise, also ohne Ausscheidungs-Turnier, wieder einführen.

Um das „Braune Band“ von Deutschland.

Das im Mittelpunkt stehende Rennen um das „Braune Band von Deutschland“, das mit 20 000 Mark Preisen versehen war und über 2400 Meter führte, sah die italienische Stute Tofanella unter ihrem Reiter-Jockey J. Tomero knapp vor der von Grabs gesteuerten Agalre siegreich. Von dem Sechsherbst-Start weg führte Viedervater vor Agalre, Tofanella, Airolo, Marfilus und Ebro. Im Dornacher Vogen übernahm Agalre die Spitze, die sie jedoch bald mit der außen aufgetretenen Tofanella teilen mußte. In der Zielgeraden zog dann Tofanella davon und gewann ganz sicher vor Agalre und Ebro, der Viedervater noch auf den vierten Platz verweisen konnte. Der Toto brachte für den Sieg Tofanella's 28:10.

Die Vorder- und Rückseite der großen vergoldeten Silberplakette, die für das Pferde-Rennen um das „Braune Band“ von Deutschland gestiftet wurde.

Auftakt in Magdeburg.

Beginn der Schwimm-Europameisterschaften — Deutsche Erfolge in den Vorläufen. Deutschland schlägt Italien im Wasserball 5:0.

Die 4. Europa-Schwimmmeisterschaften, deren Ausrichtung der Magdeburger S.C. 1898 übernommen hat, nahmen am Samstag mit einem Begrüßungsabend in der Festhalle zu Magdeburg ihren Anfang. Dabei wandte sich der Reichssportführer von Tschammer-Döben besonders an die ausländischen Schwimmer und Schwimmerinnen, die er im neuen Deutschland herzlich willkommen hieß.

Die offizielle Eröffnung fand am Sonntag nachmittags statt. 9000 Zuschauer hatten sich hierzu im Stadion versammelt, das mit den Fahnen aller teilnehmenden geschmückt einen prächtigen Anblick bot. Auf der Ehrentribüne sahen den Reichssportführer, Vertreter der Regierung und der kommunalen Behörden und vor allem Vertreter der teilnehmenden Länder.

Unter den Klängen des Badenweiler Marsches ging der Einmarsch der Nationen vor sich, wobei die Deutschen als Gastgeber den Schluss machten. In ihren braunen Trainingsanzügen mit dem Hoheitsabzeichen auf der Brust, voran die von Kuppers und Sletas getragenen deutschen Fahnen, hinterließen sie einen glänzenden Eindruck.

Fern (England), der Präsident der Europäischen Schwimmliga, begrüßte die am Aufmarsch beteiligten Vertreter von 17 Nationen und dankte Deutschland für die Ausrichtung der 4. Europa-Schwimm-Meisterschaften. Er bat den Reichssportführer, die Veranstaltung für eröffnet zu erklären. Von Tschammer-Döben gab seiner Freude Ausdruck, daß sich die Länder in so großer Zahl eingefunden haben, und erklärte dann die Veranstaltung für eröffnet.

Die 100 m-Crawl-Vorläufe.

Dann übernahm Ete Kademacher das Startkommando für die Schwimmwettbewerbe, die mit den Vorläufen zum 100 m-Crawl-Schwimmen der Herren begannen. Wille und Fischer setzten sich durch.

Im ersten Vorlauf kam der Ungar Csik zu einem ganz überlegenen Sieg in der ausgezeichneten Zeit von 59,2 Sek., wobei er die ersten 50 Meter in 27,2 Sek. zurücklegte. — Den zweiten Vorlauf holte sich Fischer ebenso klar überlegen in der neuen Freiwasserbestzeit von 59,6 Sek., während im dritten Vorlauf Wille (Deutschland) und Petersson (Schweden) in totem Rennen das Ziel in 1:01,6 erreichten. Damit haben sich die beiden Deutschen die Teilnahme am Endlauf gesichert.

Sertha Genenger und Anni Höllner siegreich.

Beim 200 m-Brustschwimmen der Damen gab es zwei Fehlstarts, da Ete Kademachers Startpistole nicht mitmachen wollte. So wurde der zweite Vorlauf zuerst ausgetragen. Auch bei diesem Rennen landeten die deutschen Vertreterinnen auf den ersten Plätzen. Sertha Genenger siegte leicht gegen die Dänin Jacobien. Anni Höllner war in gleicher Weise siegreich; sie gab sich zwar vollends aus, erzielte aber auch die gute Zeit von 3:09,6; die ersten 100 Meter hatte sie in 1:28,5 Min. hinter sich gebracht.

Beginn des Wasserballturniers.

Von den vier am Sonntag zum Austrag gebrachten Wasserballspielen beanspruchte natürlich das Treffen Deutschland — Italien das größte Interesse, das beide Mannschaften in folgender Aufstellung bestreiten:

Deutschland: Heinrich, Wehlberg, Dr. Schürzer, Gunt, Aki Kademacher, Heito Schwarz, Schulz.
Italien: Faruoni, Valle, Zabberoni, Maioni, Buggioli, Pastore, Banelli.
Schiedsrichter: de Rede (Belgien).

Die deutsche Mannschaft befand sich in glänzender Form. Besonders zeichnete sich Gunt als Verbindungsmann aus, der das ganze Spiel der Deutschen umsichtig leitete. Die Italiener hatten nicht viel zu bestellen, und so gab es einen überlegenen deutschen Sieg von 5:0 (3:0).

Nach einer schnellen Spielhandlung im Strafraum wurde der Torreigen durch Heito Schwarz eingeleitet. Bald darauf fiel durch Gunt schon der zweite Treffer, und noch vor der Pause konnte Aki Kademacher mit blendendem Schuß eine Vorlage von Gunt zum dritten Tor verwenden.

Mit einer 3:0-Führung für Deutschland wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff zeigten sich die Deutschen weiter als die Herren der Lage. Aki Kademacher verlängerte einen Würfel geschickt zu einem Doppelpass, den Faruoni nicht halten konnte. Schließlich erzielte „Aki“ nach einer guten Vorlage von Dr. Schürzer das Ergebnis auf 5:0. Dabei blieb es.

Deutschland hat einen verdienten Wasserballsieg davongetragen und trifft nun am Montag auf die Tschechoslowakei.

Holland—Jugoslawien 3:1 (1:0).

Holland und Jugoslawien standen sich bereits am Vormittag im ersten Spiel des Wasserballturniers gegenüber. Unter der korrekten Leitung des Deutschen Benedek nahm das Treffen einen einwandfreien Verlauf. Durch Schrieder gingen die Holländer bis zur Pause in 1:0-Führung. Nach dem Wechsel glückte Vistica für Jugoslawien aus, doch stellten Dazeleer und Vandenberg den Sieg Hollands mit 3:1 sicher.

Ungarn—Belgien 5:1 (1:0).

Das Treffen zwischen Ungarn und Belgien wurde leider durch die strengen Entscheidungen des holländischen Schiedsrichters Defries, der sogar mehrmals mit den Spielregeln in Konflikt kam, sehr beeinträchtigt. So mußten einmal drei Belgier und zwei Ungarn wegen Regelverstößen das Wasser verlassen. Die Ungarn zeigten unter diesen Umständen nicht ihr ganzes Können. Die Belgier beschränkten sich auf die Verteidigung. Eine Vorlage von Dabos verwandelte Remeth zum ersten Treffer. Viel Beifall erlangte Belgiens Torwart Dijn, als er einen von Decombe verschuldeten Strafstoß des Ungarn Remeth glänzend abwehrte. Nach der Pause erhöhte zunächst Beczo auf 2:0, dann Verbeiss nach schöner Kombination auf 3:0. Remeth erzielte durch einen Doppelpass 4:0, und eine traffe Gehleinscheidung führte zum 5. Tor durch Remeth, der einen vom belgischen Torwart zum Zeitpunkt herausenebenen Ball glatt ins Netz setzte. Kurz vor Schluss gelang es dem Belgier Depaew, das Ehrenrot zu erzielen.

Spanien—Tschechoslowakei 1:0 (0:0).

Die spanische Verteidigung war sehr stark, arbeitete taktisch recht gut, so daß alle Anriffe der Tschechen keinen Erfolg brachten. Bis zur Pause blieb das Spiel torlos. Kurz nach dem Wechsel konnte Jimenez den siegherrlichen Treffer anbringen. Alle Versuche der Tschechen, den Ausgleich zu erzielen, waren vergebens. — Schiedsrichter Patuzzi (Italien) leitete zufriedenstellend.

Gisela Ahrendt verbessert ihren Rekord.

Beim 100 Meter Crawl-Schwimmen der Damen gewann die Holländerin Wille die ersten 50 Meter erwartungsgemäß den ersten Vorlauf ganz überlegen. Die ersten 50 Meter legte sie in 32 Sek. zurück, um in 1:08,9 einen sicheren Sieg davonzutragen. — Eine Ueberraschung gab es im zweiten Vorlauf, in dem die Holländerin Maßenbroek mit der glänzenden Zeit von 1:07,9 aufwartete. Gisela Ahrendt kam hier nicht ganz mit, stellte aber immerhin an zweiter Stelle mit 1:09,4 Min. einen neuen deutschen

Rekord auf. Ihre bisherige Bestleistung hat sie damit um fünf Zehntel-Sekunden verbessert. Während sich Gisela Ahrendt für die Entscheidung qualifizierte, schied Hilde Salbert aus, da sie im ersten Vorlauf nur auf den vierten Platz gekommen war.

Damit waren die Schwimmwettkämpfe des Sonntags erledigt. Die Wassererbhältnisse erwiesen sich als überaus günstig, denn die Bahn war weder zu leicht noch zu schwer. Auch die Wassertemperatur lag mit etwa 20 Grad nichts zu wünschen übrig. Die neue Schwimmkampfbahn hat sich also glänzend bewährt.

Die Schwimmliga tagt.

Mit der Sitzung der Europäischen Schwimmliga wurden die 4. Schwimm-Europameisterschaften am Samstag in Magdeburg in feierlicher Weise eröffnet. Der Vorsitzende der F.S.M., Dr. Donath-Budapest, begrüßte insbesondere Reichssportführer von Tschammer-Döben. In einer kurzen Ansprache an die Versammlung überbrachte der Reichssportführer die Grüße der Reichsregierung und der deutschen Turn- und Sportsbewegung.

Dadurch, daß die Europäische Schwimmliga die 4. Europa-meisterschaften in Deutschland austragen läßt, gab sie Deutschland die Aufgabe, zum letzten Male vor den Olympischen Spielen 1936 die besten und würdigsten Vertreter aller Nationen sich in friedlichem Wettkampf messen zu lassen. Mit Unterstützung des Reiches war vor den Toren Magdeburgs ein Stadion entstanden, das mit Recht den Namen „Europäische Schwimmkampfbahn“ trägt. Der Reichssportführer überbrachte dann die Wünsche des deutschen Sports für einen erfolgreichen Verlauf der Wettkämpfe. Mögen sich alle Teilnehmer in den Mauern der Elbestadt wohlfühlen und mögen die Kämpfe einen erfolgreichen Aufschwung des europäischen Sports bedeuten.

Unter dem Vorsitz von Fern-England trat man anschließend in die eigentlichen Beratungen ein. Eingangs erbat man das Ansehen des verehrten Reichspräsidenten durch Erheben von den Sitzen. Beschlossen wurde die Aufnahme der Schwimmverbände von Norwegen, Lettland und der Türkei. Einen längeren Meinungsaustausch löste der Antrag der Tschechoslowakei aus, an Stelle des bisherigen Klebsberg-Potals einen neuen Europa-Pokal im Wasserball auszugeben. Die Vorschläge der Tschechen, das Davis-Pokal- oder Mitropacup-System als Muster für die Austragung anzunehmen, wurden abgelehnt.

Nur drei Stimmen fanden sich für den Antrag Frankreichs, die Schwimmer aus Algier und Oran an den nächsten Europameisterschaften teilnehmen zu lassen. Gleichfalls auf europäische Mannschaften beschränkt bleibt weiterhin die Teilnahme an dem Wasserball-Turnier um den Europa-Pokal. Die Einlabung, die fünften Europameisterschaften 1938 in England zu veranstalten, wurde anenommen. In Verbindung mit diesen Kämpfen findet auch der nächste Kongreß der Europäischen Schwimmliga statt. Bei den Wahlen wurden die alten vereinsvollen Führer fast ausnahmslos wieder auf ihre Posten gerufen.

Den Vorsitz der Liga hat wieder Fern-England, stellvertretende Vorsitzende sind Dr. Donath-Budapest und Hauptmann-Tschechoslowakei. Weiterhin gehören dem Vorstand als Mitglieder an der D.S.M. Sportwart Otto Brewitz-Magdeburg, Dr. Barbacci-Italien, de Raene-Belgien und A. S. Girts-Holland. Zum Geschäftsführer wurde Dr. Leo Donath-Budapest, der Generalsekretär der F.S.M. ernannt.

Auch Hilde Salbert in der Entscheidung der 100 Meter Crawl.

Entgegen der ersten Meldung ist Hilde Salbert in dem 100 Meter-Crawlswimmen der Damen nach den Vorläufen nicht ausgeschieden, sondern kommt mit ihrer Zeit von 1:12,4 Min. als schnellste Vierte noch in die Entscheidung.

Anerkannt hat der Deutsche Schwimmverband zwei neue deutsche Damenrekorde und zwar die neue Bestleistung von Gisela Ahrendt über 100 Meter Crawl mit 1:09,9, aufgestellt bei den deutschen Kampfspiele in Nürnberg und den in Dhlitz von der Kreislerin Martha Genenger geschwommenen Rekord über 200 Meter Brust mit 3:04.



Die Sache mit Harlan

Roman von Hedda Westerberger

24

„Der Papa will ja nicht. Er sagt, solche Sachen vertrieben ihm nur die seriösen alten Weintrinker, die ihre Ruh' haben wollen. Und dann, Herr Doktor, Geld! Das kostet doch alles!“

Der Doktor lächelt ganz wenig: „Nun hat er den Jung da, wo er ihn haben will. „Ihr habt doch jetzt Geld, dent ich? Für die Autofahrt war's doch auch dagewesen, wenn's häß' sein müssen!“

Peter zuckt die Achseln: „Gott, ja — zur Not. Und wenn der ten Holl eingegriffen hätte. Und die Bank, die verfluchte. An der hängt ich jetzt, wie am leibhaftigen Deuwel!“

Wieder eine lange Pause. . . Dann beugt sich der Doktor vor und schaut den anderen treuherrig an: „Eigentlich könnt' ich ein Geschäft mit Ihnen machen, Peter. Ich tät's verflucht gern. Ich hab' da nämlich so blöde Industriepapiere. Ich könnt' sie jetzt grad ganz gut verkaufen. Ich tu's auch. Aber noch weiß ich nicht, wo ich die paar Tausend, die ich dann freitrag, hinstellen soll. Das is heutzutag so schwer. . . Wenn Sie nun Ihre Bank abhelfen, Peter, und statt dessen mich mit — sagen wir — fünfzigtausend hereinbringen? Ich wär' ein bequemer Aktionär. . .“

Peter hat verblüfft aufgeschaut. „Nanu? Und im ersten Augenblick ist's ihm wie ein Geschenk vom Himmel: Natürlich zugreifen! Und los von der Bank! Aber dann steigt ein unbehagliches Gefühl in ihm auf: Der da ist Brigittes Vater. Und zwar in allererster Linie — und erst in zweiter Linie ein Freund der Familie Jürgens. Wenn man also von dem Geld nimmt, noch dazu gerade jetzt, wo zwischen Brigittie und ihm alles so merkwürdig unklar und widerspenstig und quälend steht, so ergibt das recht peinliche Kreuz- und Querbindungen. . . Eine Sekunde ist auch der Verdacht in ihm, Brigittie könnte hinter diesem Angebot fenden. Aber gleich darauf weist er solches Mißtrauen beschämt von sich: Mit Geld wird Brigittie es denn doch nicht erzwingen wollen, daß zu sie heiratet; wenn sie es schon tatsächlich erzwingen will — was immer noch nicht feststeht. Solches Mißtrauen hat weder Brigittie noch der Mann da von dir verdient! Und beinahe lodt es ihn, seinen heimlichen Verdacht nun durch doppelte Unbedenklichkeit gutzumachen. Aber dann schiebt er solche Gefühlsmomente energisch beiseite: Nein und nochmals nein! Lieber noch die Belastung von fremder Seite, von der Bank her, als eine von befreundeter. Und nur jetzt keine Ketten sich anlegen lassen, weder gefühlsmäßige noch materielle! Nur jetzt die Hände frei behalten!

Der Doktor flies hat ihn aufmerksam beobachtet. „Sie scheinen nicht sehr begeistert von meinem Vorschlag?“ sagt er nun.

Peter flüchtet mit seinen Augen wieder zum Fenster hinaus. „Ich hab' so was wie ein Prinzip, Herr Doktor. Das heißt: Freundschaften und Geldgeschäfte stets auseinander halten. Dem möcht' ich nicht untreu werden, es sei denn, das Wasser säße mir bis am Hals — wie damals, als ich drauf und dran war, mit ten Holls Geld die Privatstraße anzulegen. Jetzt dank' ich meinem Schöpfer, daß ich das ten Hollsche Geld nicht schon einfastiert hatte. . . Also nichts für ungut und tausend Dank — aber ich glaube, es ist für alle Teile besser, wenn ich auf Ihr freundschaftliches Angebot verzichte.“

Da macht der Doktor eine sehr unglückselige Bemerkung: „Brigittie hätte sich sehr geireut, wenn Sie zugestimmt hätten. Sie erzählt oft davon, wie unbehaglich Ihnen die Bankschulden sind.“

Peter zuckt zusammen: „Also doch Brigittie? Und im gleichen Augenblick ist sein Widerstand gegen das Fillesche Angebot auch schon verdoppelt. „Es tut mir wirklich sehr leid — aber, wie gesagt —“

Dann wechseln sie beide in einem undeutlichen Gefühl von Mißbehagen schnell das Thema. . .

Zu Hause nachher steht Peter lange nachdenklich am Fenster. Warum eigentlich ist er so nachlos darum besorgt, sich nirgends zu verpflichten, sich gerade den Filles gegenüber nicht zu verpflichten und sich unter allen Umständen die Hände frei zu halten? Wofür denn? Was erwartet er denn? Woher sollte denn bessere Hilfe kommen? Oder erhofft er gar, daß das geschäftliche Mißgeschick sich eines ages ins Gegenteil wandle? Das kann er doch nicht hoffen. Ist doch jetzt schon August und Höhepunkt der Saison. Vestes Jahr um diese Zeit hatten sie das Haus fast immer besetzt, sagt der Vater. Und dies Jahr? Ein Dugend Leute' knapp und ein Kaffeegeschäft, das um gut dreißig Prozent zurückgegangen ist. Wie soll das nun werden? Wenn jetzt womöglich der Herbst noch verregnet, dann wird's ganz böss. Und dann? Und dann?

Seine Gedanken kehren zu Brigittie zurück. Was ist nur in dieses Mißbehagen, daß alles, was sie tut, so ganz ohne Takt- und Feingefühl geschieht? Wie kann sie so verflucht herumreden, daß sie verlobt sei? Wie kann sie hinterträds ihren Vater bereden, daß er ihm Geld anbietet? Sie scheint wirklich von allen guten Geistern verlassen. Fühlt sie nicht, daß er um so mehr von ihr abrückt, je gewaltsamer sie ihn an ihre Seite zwingt?

Brigittie indes hat ihrem Vater dabei Gut und Stof abgenommen. Aedzend zieht sich der alte Herr die Ueberbürde aus. Brigittie steht neben ihm und fährt ihm mit den Fingerspitzen leise über die spärlichen Haare.

„Als der Vater endlich vom Stuhl aufsteht, legt er den Arm um sie. „Na, Gitta, wie wär's denn, wenn du mal wieder zu tante Anna nach Rüdesheim fährst? Soll ich dir sagen. Ich traf heut den Pfarrer Bernes zufällig in Köln — der hat sich eifrig nach dir erkundigt: Du sollst doch endlich mal wiedertommen!“

Brigittie zieht ein mihnütiges Mäulchen. „Oh — was soll ich denn in dem ollen Rüdesheim?“

Miteinander gehen sie ins Zimmer. „Es wär' aber, glaub' ich ganz gut, wenn du mal so'n bißchen 'rauslässt. Schon wegen Peter. . .“

Brigittie fährt sichtlich erschreckt hoch. „Was ist —?“

Der Vater läßt sich in einen Sessel fallen. „Ich hab' zufällig den Peter getroffen. Und gleich meine Sach' angebracht. Aber es ist, wie ich schon sagte: Er nimmt nichts. Und ich hab' so das Gefühl: Von denen Eltern am wenigsten. . . Was man sich natürlich ausdenken kann, wie man will.“

„Und — wie deutest du es dir aus, Papa?“

Achselzucken.

Brigittie laufen schon die hellen Tränen herunter. Oh, dies Achselzucken sagt alles! Und ganz plötzlich bricht es aus ihr heraus: „Alles geht schief, was ich anfang! Aber auch alles! Das ist wie verheiß! Aber ich weiß ja, wer dran schuld ist: nur diese Harlan, die Person! Kur die!“

Der Vater schüttelt verduht den Kopf: „Aber wieso denn, Kind? Ich verheiß dich nicht. . . Warum regst du dich so auf? Und was hat die Harlan mit alledem zu tun?“

Brigittie kennt sich nicht mehr vor Schmerz und Wut. „Diese Rotote, diese Infame! Aber wenn sie sich auf den Kopf stellt — sie kriegt ihn nicht!“ Schmetternd fliegt die Tür hinter ihr ins Schloß.

Der Doktor flies in seinem Stuhl rührt sich nicht. Nur ruhig austoben lassen, das Kind; nachher ist immer noch Zeit für ein ernstes Wort. . . .

„Ar. 12 — ein Dejeuner, Etage; Nr. 5 — zwei Dejeuners simple, zwei Eier im Glas extra; Nr. 26 — zwei Dejeuners, Etage! Haben Sie's? Gut! Jetzt noch: Was war mit dem Pajantem? Die Rechnung fertigmachen, Müller! Der geht heut noch weiter.“ Peter legt mit Nachdruck das Hoteljournal beiseite und schiebt den Bleistift hinters Ohr.

Der Sekretär schaut ihn forschend von der Seite an. Ob er sagen soll, was er weiß? „Ach, was Sie: Raus damit! „Wissen Sie, was mit dem Pajanten ist, Herr Jürgens? Der geht nämlich nicht weiter, sondern nur 'rüber ins Rheinland! Da sei viel mehr los, und augenblicklich seien ein Duzend Sportgrößen da. Und das stimmt auch! Und ich hab' gehört, der Harlan ist persönlich zum Tennisturnier nach Köln gefahren, hat sich mit den Leuten angeschiedert und so ein paar Kanonen zum Wochenende eingeladen. Dann photographiert er sie auf der Hotelterrasse oder im Garten und schickt's an die Zeitung und an Wochenblätter. Eine Kombens reklame. . . Ich hab' schon sagen hören, er ließe bald dem Petersberghotel den Rang ab. Na, bitte!“

Peter nicht nachdenklich vor sich hin. Ja, ja — gar nicht so ungeschickt, wie's der Harlan anpackt! Aber er, Peter, mit seinem Hotel könnte es ja nie und nimmer so machen. Ihm fehlen eben die Räumlichkeiten für dieses mondäne Publikum und die elegante Terrasse. Und überhaupt: Bergeländischer Wettkampf, in dieser Hinsicht den anderen zu übertrumpfen.

„Und heut abend, Herr Jürgens“, fährt der Sekretär fort, indes er auf dem Schreibtisch zusammenräumt, „heut abend sollten Sie wirklich mal hinüberfahren, bloß so zum Ruckeln. Es gibt Feuerwerk, heißt es, und Boote mit Lampions, und auf dem Wohnboot haben sie eine Bar eingerichtet, da ist Preisemzen, Doller Betrieb! Aber von Düsseldorf sind, glaub' ich, immer wenig Leute da. Man sagt, die Weine würden immer teurer und schlechter, und überhaupt wär's ne große Kepperei. Eben so'n bißchen unolid.“

„Sie könnten ja mal 'rüberfahren, Müller?“ laßt Peter nach einigem Nachdenken. „Guden Sie sich mal so'n bißchen um! Erzählen Sie mir morgen, was für Leute' dar waren und wie so die Preise sind, ja? Aber nehmen Sie sich was Weißliches mit, damit die Geschichte wie 'ne Privatunternehmung von Ihnen aussieht, was? So — und jetzt 'raus in die Küche, das Menü notieren! Und dann die Post! Der Gräfin Widorf können Sie übrigens schreiben, daß es egal wär' ob sie am Fünzehnten oder am Zwanzigsten käme — wir reservieren ihr ihre Zimmer selbstverständlich. Das klingt dann so'n bißchen nett, und für uns is es Warst; und wenn sie ja sowieso leer. Haben wir morgen Arrivee? Eine? Ach, so, ja, der alte Industriebaron. . . Also noch dem Johann Bescheid sagen, daß er zum Achthzrug an der Bahn ist! Bestanden?“

Mit einem verstoßenen Seufzer geht Peter zur Tür hinaus. Schrecklich, dieses Bettelgeschick! Er weiß wahrhaftig bald nicht mehr, wie das ist, alle Hände voll tun zu haben. Und dann immer hören müssen, wie die da drüben loslegen! Fatal — mehr als fatal. . .

Ob er sich's übrigens selber auch mal anfieht, das Fest heut abend? Wenn er sein Boot nimmt und so ein bißchen auf und ab kreuzt, fällt das im Getriebe gar nicht auf. Und zu gern wüßte er doch, wie Sophie Elisabeth so was aufzieht. Außerdem —: Er hat sie eigentlich verflucht lange nicht gesehen. . .

Gedacht, getan! Nach dem Abendessen und dem üblichen Rundgang durch alle Räume übergibt er seiner Mutter die weitere Führung und fährt hinaus nach Diers zu seinem Boot. Und sobald sich die Dunkelheit übers Wasser gelegt hat und drüben im „Rheinland“ die Lichter aufflammen und die Lichtrelampe arbeitet, startet er und fährt hinüber.

Von fern sieht er die Fähre unablässig hin- und herfahren. Dann tauchen die ersten lampionbehangenen Boote im Umkreis der schwimmenden Bar auf, und im Garten setzt die Musik ein — ausgezeichnete Musik übrigens, das kann keine billige Kapelle sein. Wo Sophie Elisabeth die woß herhat?

Im Saal drinnen — das kann er deutlich sehen — tanzen sie übrigens schon. Und vorn am Stieg haben sich eine ganze Menge Menschen angeammelt. Gewiß steigt von dort das Feuerwerk? „Aha — und in der Bar sitzen sie schon: „Und soll' ich im Leben ein Mädel mal frein, dann muß es am Rheine geboren sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die deutsche Ernte 1934.

Eine Unterredung des Ministerialdirektors Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit dem Berliner Reuter-Vortreter.

Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Berliner Reuter-Vortreter der Londoner Agentur Reuters, Herrn G. Young, Erklärungen über den Stand und die Aussichten der Lebensmittelversorgung in Deutschland abgegeben und sich dabei insbesondere mit den verschiedentlich im Ausland verbreiteten Gerüchten über Lebensmittelknappheit und über die Ausgabe von Lebensmittelkarten und dergleichen auseinandergesetzt.

Auf die Frage nach dem Zustand der Ernte weist Dr. Moritz auf die amtlichen Saatensicherungsberichte hin, die gegenüber den Reiferberichten des Vorjahres im Durchschnitt aller vier Getreidearten eine Verringerung der Ernte um 21 Prozent anzeihen. Den richtigen Wertmesser findet man aber nur bei einem Vergleich mit dem Ernteburden der Jahre 1924/25. Danach hat Deutschland für Brotgetreide eine Mittelerte von 11,54 Millionen Tonnen gegen 11,40 Millionen Tonnen im Mittel der letzten 10 Jahre. Das gleiche gelte für Gerste (3,04 Millionen Tonnen gegen 2,93 Mill. Tonnen). Die Winterernte werde hinter einer Mittelernte zurückbleiben. Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Mehl seien die erforderlichen Schritte bereits getan. Schon Anfang Juli seien die zur Herstellung von Mehl erforderlichen Getreidemengen sichergestellt worden. Das Brotgetreide, das die Landwirtschaft bequem abzuliefern vermag, werde zusammen mit den Reserven, über die das Reich auf eigenen Vorräten und bei den Mühlen verfügt, bestimmt dazu reichen, die Brotversorgung für das ganze Getreidewirtschaftsjahr zu gewährleisten und auch noch gewisse Mengen in das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 hinüberzunehmen. An Vieh und Fleisch habe Deutschland so große Vorräte, daß besondere Regierungsmaßnahmen überhaupt nicht erforderlich seien. Das Viehangebot sei im Gegenteil wohl auf längere Zeit so reichlich, daß es den Bedarf übersteige und die Preisbildung nachteilig beeinflussen und das deshalb Regierungsmaßnahmen notwendig seien, um ein für die Landwirtschaft unerträgliches Abgleiten der Viehpreise zu verhindern. Die Gewinnung von Molkereierzeugnissen und pflanzlichen Fetten sei nachhaltig gefördert worden. Das werde in der Folgezeit sogar verstärkt geschehen. Ohne Zufuhr aus dem Ausland wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Molkereierzeugnissen aber doch noch nicht ausreichend. Hier gäbe schon die Durchführung zahlreicher handelsvertraglicher Abmachungen die Möglichkeit, den aus der inländischen Erzeugung etwa nicht gedeckten Bedarf an Molkereierzeugnissen zu befriedigen.

Wie wenig die Frage nach einem Steigen der Lebensmittelpreise in diesem Winter am Plage sei, zeigen schon die Regierungserklärungen zum Brotpreis und die eben veröffentlichten Versorgungsberichte. Zur gelunden Preisbildung bei allen wichtigen Dingen des Lebensmittelmarktes sei ein besonderes Eingreifen der Reichsregierung von vornherein nicht erforderlich. Davon könne überdies schon deshalb abgesehen werden, weil alle Lebensmittelzeuger und -verarbeiter im Reichsministerium zusammengefaßt sind und unter Aufsicht des Reichsministeriums in gegenseitiger Abwägung ihrer Interessen zu einem geordneten Vorgehen gemüßt sind mit dem Ziel und der Folge, dem Konsumenten in jedem Fall nur die Preise zuzumuten, die der Kaufkraft der Bevölkerung gerade in ihren ärmeren Schichten vollkommene Rechnung trage. Es sei wohl möglich, daß Preise, die aus Saisongründen vorübergehend ansteigen, zu irgendeiner Zeit wieder angefallen werden. Es würden hin und wieder auch Preissteigerungen mit örtlich beschränkter Wirkung vorkommen. Für die Annahme einer allgemeinen Lebensmittelknappheit sei aber schließlich kein Raum.

Die Frage, ob man Beschränkungen der zum Verkauf angebotenen Lebensmittel durch Ausgabe von Karten und dergl. in Betracht ziehen, beantwortet Dr. Moritz mit einem klaren Nein. Die Frage gäbe willkommenen Gelegenheit, einmal den vielen Gerüchten des Auslandes entgegenzutreten, die für Deutschland die Einführung von Lebensmittelkarten voraussetzen. In der jüngsten Zeit glaube man sogar, die Karte erbeute zu haben, in denen jetzt schon für den kommenden Winter Lebensmittelkarten gedrukt würden. An all diesen Gerüchten sei kein wahres Wort. Es würden auch keinerlei Pläne ausgearbeitet, die auf eine Rationierung der Lebensmittel und die Einführung von Lebensmittelkarten in weite Zukunft abzielen. Für die Gerüchte gäbe es nur eine mögliche Erklärung: Es handle sich um die fortlaufende Herstellung der Bescheinigungen, die seit vielen Monaten bereits den Verbrauchern von billiger Margarine gerade nur durch die minderwertige Bevölkerung regeln. Diese Margarinekarten dienen aber nicht der Aufgabe, ein unvermeidbares Mangel an Margarine gerecht zu verteilen, sondern zur Förderung des Absatzes inländischer Fette, insbesondere der Butter, den Verbrauch von Margarine in allen Haushaltungen einzuschränken, denen der Verzicht auf die billige Margarine zugemutet werden kann.

Auf eine Streckung der Vorräte oder die Einführung von Er-

schaffen sei nicht erforderlich, weil wir die Versorgung auf natürliche Weise sicherstellen vermögen. Der früher einezeitige Zwang zur Beimischung von Kartoffelfüllfärbemehl zum Getreidemehl habe den Zweck gehabt, die großen Kartoffelüberschüsse unterzubringen. Dieser Verwendungszweck für Kartoffelfüllfärbemehl werde 1934/35 nicht erneuert werden, wohl ein untrüglicher Beweis dafür, daß wir keinerlei Veranlassung haben, das Brotmehl zu strecken. Die Vorschrift, den Ausmahlungsgrad für Roggen von rund 68 auf 75 v. D. zu erhöhen, entspreche nicht dem Bedürfnis nach Streckung des Brotmehls; man wolle dem Bauern möglichst viel Roggen belassen und ihm damit Bewegungsfreiheit für seinen Betrieb geben, ohne daß andererseits die Interessen der Konsumenten dadurch beeinträchtigt werden. Die Einführung von Ersatzstoffen aus dem Ausland komme nicht in Betracht, es sei denn, daß es sich um etwas sehr Natürliches handele wie um die Einfuhr von Delikatessen und sonstigen Getreidestoffen für die Verarbeitung von Lebensmitteln.

Bedarfsbescheinigungen für unedle Metalle.

Die Badische Industrie- und Handelskammer teilt folgendes mit:

Auf Grund einer am 3. August in Kraft getretenen Anordnung der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle dürfen im inländischen Geschäftsbereich Lieferungen von Blei, Kupfer, Nickel, Zink und Zinn in Form von Rohmetall, raffiniertem Metall und Remelted-Metall sowie ihren Legierungen (in unearbeitetem Zustand) nur noch gegen Bedarfsbescheinigungen der Ueberwachungsstelle ausgeführt werden. Diese Bestimmungen gelten für unearbeitetes Metall, z. B. für Barren, Blöcke, Kathoden, Körner, Maschinen, Mulden, Platten, Wärfel usw., nicht für gewaltes oder sonst bearbeitetes Metall, wie z. B. gewaltes Anoden, Lötzinn in Stangen oder Stengeln, Weißmetalllagergehäusen usw.

- Anträge sind zu stellen:
1. Bei Verarbeitung von monatlich mehr als 1000 Kg. Blei, Kupfer oder Zinn-Inhalt oder mehr als 50 Kg. Nickel oder Zinn-Inhalt: Durch Einbringung des Antragsvordruckes Nr. 4 „Antragsvordruck betr. Bedarfsbescheinigung“ in doppelter Ausfertigung an die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle, Berlin-Wilmersdorf 1, Badensche Str. 24.
 2. Bei Verarbeitung von monatlich 1000 Kg. Blei, Kupfer oder Zinn-Inhalt oder 50 Kg. Nickel oder Zinn-Inhalt oder weniger:
 - a) an die zuständige Industrie- und Handelskammer;
 - b) sofern der Bearbeiter dem Reichsstand des Deutschen Handwerks angehört, an den Reichsstand des Deutschen Handwerks. Antragsvordrucke sind für Industriebetriebe bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer, für Handwerksbetriebe bei der Badischen Handwerkskammer, Karlsruhe, erhältlich.

Der Marktbeobachter meldet:

Vieh und Fleisch.
Nach dem durchaus festen Verlauf an den Schlachtmärkten in der Vorwoche war auch in den letzten 8 Tagen die Stimmung im Ganzen erfrischend. Wenn auch manchmal der Preisabgang nicht voll befriedigend war, so ging doch der Viehabgang fast allseitig reibungslos von statten, obwohl die Zufuhren zu den Rindern und Kalberräumen erheblich größer geworden waren. Auch die Kalbfleischmarktungen, die in dieser Woche in vermehrter Weise zum Auslieferungsbereich der Händler auftraten, hatten nicht so starken Einfluß. Ueberwiegend ergab sich eine Befestigung der Preise.
Mit Ausnahme eines Gemichts, das wegen viel zu starken Angebotes der Schweine der Vorwoche fast ganz wieder aufgeben mußte, zogen die Preise an den Rindermärkten fast überall um 1-2 RM an. Dies war möglich, obwohl sich das Angebot um über 18 Prozent auf insgesamt 20.000 Tiere erhöht hatte. Einmal war in der Fleischnachfrage für mageres gutes Rindfleisch die Nachfrage zu verschwinden und zum anderen konnte die Qualität des angebotenen Rindviehs überwiegend zufriedenstellend sein. Wie immer um diese Jahreszeit, in der beste Tiere sehr knapp angeboten sind, wurden Speckstücke zum Teil weit über Höchstpreis bezahlt. Die ungewöhnlichen Preissteigerungen, die in Karlsruhe zu verzeichnen waren, sind auf eine Änderung des Preisfeststellungsverfahrens zurückzuführen.
Wenn auch an den Kalberräumen der Verkauf im Ganzen nicht so fest wie in der Vorwoche war, so konnte der Absatz im Ganzen doch zufriedenstellend sein. Das Angebot hatte sich wie bei Rindern ebenfalls stark erhöht. Dem Markt wurden mit insgesamt etwa 29.800 Tieren über 8 Procent mehr zugeführt. Während in Berlin, Magdeburg, Hamburg, Breslau und Leipzig im Reichsbereich beachtliche Gewinne erzielt werden konnten, mußten in Westdeutschland wegen zu starken Angebotes oder nicht voll befriedigender Qualität der Tiere Preisrückgänge gemacht werden, jedoch waren stärkere Verluste nirgends in Erscheinung und die Märkte konnten geräumt werden.

Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Industrie.

Die Entwicklung der Ausfuhr ist das wichtigste wirtschaftliche Erfordernis des Tages. Wir legen unsere Hoffnungen auf Ausfuhrmöglichkeiten für die deutsche Industrie fort.

Vereinigte Staaten / Ein aussichtsreiches Absatzgebiet für die deutsche Möbelindustrie.

Die deutsche Möbelausfuhr, die früher einen sehr wesentlichen Beitrag zu den deutschen Ausfuhrerträgen leistete, ist im Jahr 1933 bis auf 20.000 RM. herabgesunken. Dieser Rückgang ist nicht erst in den letzten Jahren zu verzeichnen. Er ist somit keine Folge unseres hohen Währungsstandes und auch nicht durch ausländische Vorzugsmaßnahmen bedingt, sondern die vielfach gety zur Verhinderung schließender Exportinitiativen und vorhandener Ausfuhrbeschränkungen herangezogen werden. Gerade die Möbelindustrie, die durch reichhaltige Maßnahmen eine außerordentlich günstige Binnenkonjunktur erhalten hat, sollte sich nicht mit der Ausfuhr von hochwertigen Möbeln begnügen, sondern den Versuch unternehmen, das Auslandsgeschäft trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten wieder aufzubauen. Dies fällt vor allem der deutschen Qualitätsmöbelindustrie eine besondere Aufgabe zu. Es besteht gegenwärtig für die deutsche Qualitätsmöbelindustrie die Möglichkeit, sich in den Vereinigten Staaten einen neuen Markt zu schaffen. Die Möbelindustrie der Vereinigten Staaten betrug nach den letzten statistischen Feststellungen 2.912 Mill. Dollar im Jahr. Hauptlieferanten der U.S.A. waren Großbritannien, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei und Belgien, während Deutschland in den letzten Jahren fast völlig ausgefallen ist. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des American Institute of Decorators (das ungefähr das ist, was der D.M. in Deutschland darstellt) ist in den amerikanischen Haushalten der Wunsch nach Einfuhr guter deutscher Qualitätsmöbel lebendig und stark im Wachen. In der Öffentlichkeit sind die alten deutschen Qualitätsmöbel so gut wie gar nicht bekannt. Dagegen beginnt sich der neue deutsche Möbelstil im Publikumsgeschmack durchzusetzen, nur jetzt erdort unter der Bezeichnung „französischer Stil“. Die amerikanische Vereinigung der Innenarchitekten hat nunmehr den Weg für die deutsche Qualitätsmöbelindustrie unter deutscher Qualitätsmöbel in den Vereinigten Staaten zu ebnen. Man beschäftigt dort eine Anzahl von Fotografen, die in allen Ecken des Landes geschickt werden soll. Man beschäftigt auch allgemein gute deutsche Qualitätsmöbel in Amerika vorzuführen, weil, wie vom Präsidenten des American Institute of Decorators mitgeteilt wird, Deutschland auf dem Gebiet der Qualitätsmöbel wirklich die besten Leistungen vollbringt. Die Vereinigung der amerikanischen Innenarchitekten ist auch im weiteren bereit, alle Werbemaßnahmen der deutschen Qualitätsmöbelindustrie ihren Absatz nach U.S.A. zu entwickeln, zu unterstützen. Eine Gemeinschaftsaktion der deutschen Qualitätsmöbelindustrie

Skandinavien. Starke Besserung der Absatzmöglichkeiten.

Die Besserung der wirtschaftlichen Lage in Schweden, Dänemark und Norwegen hat in den letzten Monaten erhebliche Fortschritte gemacht. Die Kaufkraft dieser Länder hat, wenn auch nicht ganz einheitlich, erheblich zugenommen. Das Streben nach möglichst hohen Umsätzen im Außenhandel ist in diesen Ländern besonders intensiv, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese Länder sich auch schon deshalb eine passive Handelsbilanz leisten können, weil durch Einnahmen aus dem Seehandel und aus dem Fremdenverkehr beträchtliche Devisenmengen einströmen. Daraus ist auch anzuschließen, daß die Einfuhrbeschränkungen in diesen Ländern, vor allem in Schweden und Norwegen, verhältnismäßig gering sind. Der Konsumkraftausgleich und die gesteigerte Kaufkraft in den nordischen Ländern drücken sich auch in einer starken Steigerung der Einfuhrleistungen in der ersten Hälfte 1934 aus. Die Aufnahmefähigkeit der drei nord-europäischen Märkte hat sich in der genannten Zeit gegenüber dem Jahr 1933 um über 185 Mill. Kronen erhöht. In Schweden liegt die Einfuhr im ersten Halbjahr 1934 auf rd. 619 Mill. gegen 506 Mill. Kr. in der gleichen Vorjahreszeit. Die Einfuhr Dänemarks erhöhte sich von 888 auf 611 Mill. Kr., die Einfuhr Norwegens von 318 auf 370 Mill. Kr. Wenn auch Deutschland auf den nordischen Märkten in hohem Maße bewirkt mit England steht, das durch seine Handelsüberlegenheit bekannt ist, so sollte doch die eingetragene Kaufkraftsteigerung und erhöhte Umsätze bereitwillig zu neuen Aufträgen benutzt werden, um die deutsche Ausfuhr nach Skandinavien stärker zu entwickeln. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Norwegischen Landwirtschafts-Maschinenhandels-Direktor-Komitee, besteht in der skandinavischen Landwirtschaft ein gesteigertes Bedürfnis für landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und wirtschaftliche Verbrauchsmittel aller Art. Ausrüstung des Maschinenmaterial ist in den Krisenjahren bis zum äußersten abgenutzt worden

Nationalökonomie auf deutsch.

Statistik.
Unter Statistik versteht man das Erfassen und Aufgliedern von Massenerscheinungen (im Gegensatz zu einmaligen Erscheinungen). Ein sehr großer Teil der Erscheinungen unseres gesellschaftlichen, also auch unseres wirtschaftlichen Lebens, sind Massenerscheinungen. Diese Massenerscheinungen einmal zu erfassen, dann Ordnung in sie hineinzubringen, ist Aufgabe der Statistik. Ihr Grundmaterial gewinnt die Statistik durch Zählung, und zwar zählt sie Einheiten, die sie vorher genau bestimmt; die Einheiten versteht sie mit bestimmten Merkmalen, nach denen sie dann die Einheiten gruppieren. Denken wir nur einmal an die Fragebogen, die bei einer Volkszählung auszufüllen sind. Gezählt wird dabei jede in Deutschland angewendete Person an einem bestimmten Stichtag (Zählungseinheit). Angaben müssen aber gemacht werden über Geschlecht, Alter, Familienstand, Konfession, Beruf und noch manches andere. Das sind die Merkmale, nach denen dann Gruppen mannigfaltiger Art gebildet werden. Durch immer weitergehende Aufgliederungen, durch Vergleichen und Gegenüberstellungen gewinnt man dann Aussagen über Größe und Zusammensetzung der Massenerscheinungen unseres Beispiels: deutsche Bevölkerung.

Bis auf Chemnitz und Magdeburg, wo unzureichende Qualität und Mangelhaftigkeit der Nachfrage auf Preisübersteigerungen waren, blieb die feste Haltung der Sammelmärkte von Bestand. Einmal waren die Märkte im allgemeinen vorfristig besetzt worden — der Auftrieb stellte sich im Ganzen mit etwa 18.000 Tieren um über 11 Procent niedriger als in der Vorwoche — zum anderen war die Qualität guter Durchschnitte und auch das Fleischgewicht nicht ohne Auswirkung. Besonders lebhaft war der Verkauf in Hamburg, wo Preisrückgänge bis zu 5 RM. möglich waren. In Berlin, Weizel, Dresden und Breslau betragen die Gewinne 1-2 RM.

Wenn auch im zweiten Teil der Woche, so z. B. auch in Berlin, ein Rückschlag an den Schweinemärkten eintrat, da die Nachfrage nach Fleisch und Fett nachgelassen hatte, so blieben die Märkte doch auch in dieser Woche im Ganzen fest. Bei der zur Zeit schon jahresseitig bedingten Aufwärtsentwicklung der Preise reagierte die geringe Angebotsvermehrung um etwa 2000 Stück auf insgesamt etwa 108.000 Stück die Kaufkraft an, so daß auf einer ganzen Anzahl von Märkten die Notiz auf über 50 RM. steigen konnte.

Wenn auch die nächste Entwicklung an den Rindermärkten rein saisonmäßig betrachtet, nicht allzu günstig zu beurteilen wäre, so läßt doch die seit dem 1. August in Kraft getretene Neuregelung an den Schlachtmärkten zu erwarten stehen, wenn auch vereinzelt Mängel im Angebotsbereich sind. Für die Schweinemärkte ist auf Grund der schon jahresseitig bedingten festen Haltung sowie der Käufe für die Zentralfleischfabriken eher noch ein Ausbau der festen Tendenz zu erwarten.

Butter.
Während in den letzten Wochen die Milchmehlfertigung und die Butterzeugung infolge der Trockenheit und des vermehrten Frühlingsbedarfes zurückgegangen, setzte sich in der vergangenen Woche in fast allen deutschen Erzeugungsgebieten eine günstige Entwicklung der Erzeugung aus. Allen Gebieten wird eine erhebliche Verbesserung der Verhältnisse gemeldet, doch macht das Grünmutter nicht so ganz, daß schon jetzt eine merkbare Steigerung der Milchträge einzuzeichnen wäre. In Westdeutschland und im großen Teil Nord-, Mittel- und Süddeutschlands hat die Butterzeugung zum ersten Mal seit Wochen wieder zugenommen. In Ostpreußen und Ostpolen ist die Erzeugung gegenüber der Vorwoche um etwa 10 Prozent, doch ist diese Steigerung größtenteils auf die Verringerung des Frühlingsbedarfes, infolge des regnerischen Wetters, zurückzuführen. Der Buttermarkt blieb auch in der Berichtswochen noch fest, es sind aber vereinzelt Zeichen zunehmender Verknappung des Marktes erkennbar. Im Bayerischen Fremdenverkehrsgebiet und im Alpenland ist der Buttermarkt noch fest. In anderen Gebieten hat im allgemeinen der Buttermarkt wieder normale Formen angenommen. Auch der Verkauf der Landmolkereien hat in den Gebieten nachgelassen, in denen die Ernte ihrem Ende entgegengeht. Im östlichen Deutschland ist dagegen noch eine Steigerung festzustellen. In vereinzelten Fällen hat die Milch, welche für Milchzucker, Milchpulver und Milchfett verarbeitet wird, die besten Preise erzielt, da ein großer Teil der besten Milch für diese Zwecke benötigt wird. Die Milchpreise sind im allgemeinen noch fest, doch sind in einzelnen Gebieten bereits wieder eine Abschwächung zu verzeichnen, so daß innerhalb des Kontinents Butter zu annehmbareren Preisen nach Deutschland gelangen kann.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.
Breslau, 11. Aug. Ferkelmärkte. Angeführt 721 Stück, davon 408 Ferkel und 315 Kühe. Preise: Ferkel 7-10, Kühe 13-15 RM., das Stück. Verkauft lebhaft. Ueberhand ca. 100 Stück.

Fische.
Weiermünde, 11. Aug. Seefischmarkt. Weiermünde-Verkehrsanstalt (unter staatlicher Lebensmittelkontrolle). In der Seefischmarktsteuer wurden in Weiermünde folgende Großhandelspreise für Fisch mit Kopf erzielt: Nordsee: Dering 7 1/2-10, Matrose 3-4, Kaspianer Größe I 1 1/2-1 3/4, II 1-1 1/2, III 1/2-3/4, Seelachs 6 1/2-7, 7-8, Roblin Größe III 7 1/2-10, Seelachs Größe I 1 1/2-2 1/2, Seelachs 6 1/2 bis 7 1/2, Goldbarsch 5-7.

Reinische Elektrizitätsgesellschaft A.-G. Mannheim. Wie wir von informierten Kreisen hören wird die Bilanzierung des Aufsichtsrates im Laufe des Monats September stattfinden.

Großhandelsindex.
Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 gleich 100) stellt sich für den 8. August auf 100,1. Sie ist gegenüber der Vorwoche (99,7) um 0,4 Prozent gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,8 (plus 0,5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,4 (plus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 115,9 (plus 0,1 Prozent).

Neues aus dem ausländischen Lieferungs-wesen.

Lieferungen für Spanien.
Die spanische Regierung hat eine Verordnung erlassen, nach der ausländische Firmen für Lieferungen an den spanischen Staat in größerem Umfang als bisher zugelassen werden. Namentlich können sich ausländische Firmen bei staatlichen Ausschreibungen bewerben, wenn es sich um Lieferungen von Gasmotoren, Drehmaschinen, elektrischen Schmelzöfen, Eisen für das Gießen und Schmelzen von Metallen, Maschinen, elektrischen Meßinstrumenten, Dynamos, elektrischen Kabeln, Maschinen, wissenschaftlichen Instrumenten und Flugzeugen handelt.

Aufhebung der griechischen Staatlichen Beschaffungskommission.
Die Staatliche Beschaffungskommission, welche bisher die gesamten Bestände aus dem Ausland durchzuführen hatte, wurde aufgelöst. Ihre Aufgaben wurden der Bank von Griechenland übertragen. Diese beschafft ausländische Lieferanten zur Deckung des Staatsbedarfs in allen Fällen herauszugeben, wenn die Preise der ausländischen Firmen 25 v. D. über den in Betracht kommenden ausländischen Preisen liegen.

Lieferungsmöglichkeiten für die Industrie.
Referenzen für Argentinien und Brasilien. Das Departamento de los Dros Sanitarios de la Provincia de Buenos Aires in Buenos Aires fordert am 12. September 1934 Angebote auf Lieferung größerer Mengen gutheftener Mägen und Ventile mit Zubehör. — Die Hafen-direktion von Rio Grande do Sul fordert zum 31. August Angebote auf Lieferung von drei Tand- und Seilammböten. — Die Yacapo Herrero Co Rio Grande do Sul in Port Alegre fordert zum 31. August Angebote auf Lieferung von 12.000 Kg. Blechtafel. — Die Verwaltung der Staatsbahnen von Buenos Aires mündet bis zum 29. Aug. Angebote auf Lieferung von Drehbänken für die Metallverarbeitung von Eisen und Messingartefakten. Es empfiehlt sich, eine Vertretung in Argentinien bzw. Brasilien auf schnellstem Wege mit der Erkundung der Einzelheiten und dem Weiteren zu beauftragen.

Lieferungen nach Südamerika. Das Rand Wasserwerk in Johannesburg schreibt zum 31. August die Lieferung von 6000 Meter Stahlrohren mit einem Innendurchmesser von 90 Zm. und wuchtigen 7,95 oder 9,5 Millimeter Wandstärke aus. — Das Electricity Department of Capetown fordert zum 29. August Angebote auf Lieferung von 3000 Stück einstufigen Transformator, auch bei diesen Ausschreibungen empfiehlt es sich, eine Vertretung in Südamerika mit der Feststellung der Einzelheiten und dem Weiteren zu beauftragen.

Hochschulstadion Karlsruhe

Heute Montag, den 13. August 1934, 20 Uhr, findet im Hochschulstadion eine Kundgebung anlässlich der bevorstehenden Volksabstimmung statt.

Hg. Hanns Oberlindober

Führer der N. S. Kriegsoffizerverf. Thema: „Der 19. August 1934 und der Lebenskampf d. deutschen Volkes“

Aufmarsch der nationalsozialistischen Formationen: S.A., S.S., H.J., F.D., F.N.D., D.N.F. und sämtlicher Vereine und Verbände.

In Karlsruhe wird zur Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung nur diese Kundgebung veranstaltet.

Wir erwarten deshalb, daß die gesamte Bevölkerung an dieser Kundgebung teilnimmt. Zur Deckung der gesamten entstehenden Wahl-Umlosten erheben wir einen Eintritt von 10 Pf. Wir bitten die Betriebszellenobleute, die für ihren Betrieb entsprechende Anzahl Karten der Einfachheit halber bei der Geschäftsstelle der D. N. F., Schützenstraße 16, anzufordern.

Kreisleitung der N.S.D.A.P., Karlsruhe.

Der Schuß am Nebelhorn
Kammerlichtspiele
Anfangszeit: 3, 5, 7, 8, 45 Uhr.

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern

Opel 4/20
Simouline, Motor ganz überholt, gut zu verfahren, Kaufmann, Koonstr. 3.

Opel-Limousine
4/16 H.S., fahrbereit, billig zu verkaufen. Röhrens, Eisenstraße 4, Tel. 5567. (13205)

Motorrad
200 ccm, Schmitt, billig zu verfahren. Steinstraße 1, II.

Verschiedenes
+ Massage
ärztlich geprüft, Dir. Dr. H. P., in der Hauptpost.

Matratzen
Neuanfertigung und Umarbeitung nur b. West, Algenstr. 63, Westf. Kreuzstr. 5 (gegenüb. „Darmst. Hof“). (12764)

Immobilien
Wegen Todesfall günstig zu verkaufen.

Blecherei
u. Zinklat.-Gesch. mit Maschinen und sämtl. Werkz. Zu verkaufen. Karlsruher Str. 13.

Junge Dame
wünscht Anschluß an Herrn oder Dame (Autobes.) zw. gemeinsamen Touren. Weststraße 11, 1. Etg., um 2 7510 an die Bad. Presse.

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.
3. Ziehungstag 10. August 1934
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 8 Gewinne zu 5000 M. 7394 24642 86870 163905
- 8 Gewinne zu 3000 M. 169923 228390 247922 258747
- 22 Gewinne zu 2000 M. 26375 105116 123685 135711 160589
- 171185 245444 269763 299940 326451 371767
- 89103 92462 110399
- 113705 162900 197522 226724 288702 289767 296013 315593 324131 339105 394347
- 90 Gewinne zu 500 M. 704 3363 15045 19966 21854 40884 56254
- 71643 72347 125063 137230 148903 149913 166299 174975 176440
- 178837 190819 198669 210222 210270 218116 222280 239330 242961
- 254931 256365 267220 275747 294063 294840 299431 312827 346387
- 347306 361783 362691 374373 378656 388882 387410 388952 390944 396470 398568

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 5000 M. 129271
- 4 Gewinne zu 3000 M. 179273 384239
- 20 Gewinne zu 2000 M. 43606 82365 99913 207284 341327 342003
- 348239 375044 390604 397314
- 34 Gewinne zu 1000 M. 43680 58095 61530 65693 71198 73862
- 125534 141002 166489 205379 209938 267869 271466 279295 286617 317450 370974
- 120 Gewinne zu 500 M. 2925 9144 14960 15949 16819 20816 42661
- 67565 76354 80610 94133 95645 103753 107307 111964 114865
- 117793 120165 121650 123578 126138 128166 129671 133163 134160
- 140556 147125 156162 188201 193605 196096 197009 208117 215667
- 232805 234364 238022 246923 250327 254943 256620 279751 281398
- 281655 283214 286498 289061 289244 288666 304907 305542 314646
- 325895 336428 346687 349629 350783 358361 359637 399683

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

- 1247 29639 60878 64283 98588 130427 203133 225896 275751 324208

Zur Gewinnrunde verbleiben: 540 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 80000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 10 zu 20000, 42 zu 10000, 178 zu 5000, 356 zu 3000, 870 zu 2000, 1784 zu 1000, 4392 zu 500, 17602 zu 300 M.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag 11. August 1934
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 4 Gewinne zu 10000 M. 116349 123521
- 10 Gewinne zu 5000 M. 24597 173980 271636 284707 378014
- 22 Gewinne zu 2000 M. 8327 84038 191893 196956 217420 227813
- 306489 334764 377703 383525 396638
- 20 Gewinne zu 1000 M. 111582 119888 193442 200142 233551
- 263626 273823 304061 315081 322877
- 96 Gewinne zu 500 M. 6320 8275 8920 30754 31311 50158 56880
- 58265 68930 79989 95565 106837 123878 133193 137647 141873
- 149461 170683 182459 203364 206165 227797 244059 245594 247930
- 248141 259981 261968 265609 267601 270233 270695 279884 287220
- 301492 319359 321746 322011 328410 337791 340365 341432 359976 374641 378079 381611 383215 398600

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

Zur Gewinnrunde verbleiben: 520 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 100000, 2 zu 80000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 4 zu 50000, 6 zu 30000, 10 zu 20000, 36 zu 10000, 176 zu 5000, 338 zu 3000, 830 zu 2000, 1730 zu 1000, 4218 zu 500, 16856 zu 300 M.

KONTINENT-ENGLAND

TAG- u. NACHTDIENST TÄGLICH, AUCH SONNTAGS

HARWICH ROUTEN
HOEK-HOLLAND
LONDON
VLISSINGEN

J. HOEK ODER VLISSINGEN-HARWICH

DURCHGEHENDE KORRIDOR-, SCHLAF- UND SPEISEWAGEN

Wahlweise über beide Wege gültige Fahrweise 1., 2. u. 3. Kl., außerdem verbilligte Fahrweise 1., 2. u. 3. Kl. nur über Vliissingen gültig

Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe. Kein Durchreisevisum für Holland erforderlich.

Familien-Drucksachen

liefert in zeitgemässer, gediegener Ausführung preiswert und prompt

Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe/Rh.

Karl-Friedrichstraße 6
Buch- und Kunstdruckerei
Annahme von Druckaufträgen:
Ecke Lammstraße und Zirkel

Fernruf 4050-4053

Druckerei und Verlag der Badischen Presse
Druckerei der Führer-Verlag G. m. b. H.

Badisches Staatstheater

Sommer-Operette

im Stadtkino
Konzertsaal
Heute

Montag, 13. August 1934.
Geschlossene Vorstellung
Deutsche Bühne.
Vollbesetzung.

Zum fünften Mal

Walzer aus Wien

Einziges. Musik b. Johann Strauß
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.

Mi. 15. 8. Wiebe auf Reisen.
Sind Sie schon weg?
des Staatstheaters?

Zu verkaufen

Möbel

von EHRFELD
muß man gesehen haben
Reiche Auswahl
finden Sie bei

MOBEL EHRFELD

KARLSRUHE
Erbsparnstraße 1.
Bedr. deckungs-
cheine.

Stellen-gesuche

Weiblich

17jähr., kräft. Mäd-
chen sucht Stelle f.
15. Oktober als

Haustodler

in Hotel, um sich in
dies. Betrieb auszu-
bilden. Angeb. unt.
327873a an B. Pr.

Offene Stellen

Männlich

Vertreter (innen)

für Arbeit bei gut.
Verdienst, sof. gef.
Borsullenden bei
Kirmater, Mittwoch
vorm. 10-12. Rest.
Stadt Postamt.

Weiblich

Friseur, 1. Kraft

per sof. gef., evtl.
nur Anst. d. H.
Mädch. Friseurm.
Schw. Winterstr. 2.

Köchin

für größere Küche
geholt. Wedg. unt.
327873a an B. Pr.

Weiblich

Frühstückes, eheliches
Sondermädchen
das an Holl. Arb.
geh. ist, per sofort
geholt. Angeb. mit
Bild und u. Sonnt.
ab. bef. Vorz. u.
Frank. Zeigerstr.
Rheinstraße 22.

Männlich

Köchin

für Wirtschaft bei
hohem Lohn geholt.
Angeb. u. 327873a
an die Bad. Presse.

Kapitalien

150 RM.

f. Dame g. monatl.
Mögl. Angeb. unt.
7514 an B. Pr.

Kaufgesuche

Foto 9x12
sehr gut erh., Licht.
4,5. Verhöhl. bis
1/100. Gef., m. vord.
Kapseln, bei. Klein.
Format (mögl. mit
Kampurbergl.) zu
kaufen gef. Evtl.
Kaufobj. Ang. unt.
618076 an B. Pr.

Wj. Armschild

zu kaufen gesucht.
Gochstraße 27
(Schreinerstr.)

Falkboot

Sander-Zweifler,
mit Fuß., gut erh.,
zu kaufen gesucht.
Angeb. m. Preis u.
37608 an B. Pr.

Deforateur u. Verkäufer

im Alter von 22-25 Jahren.
Effizient mit Bild, Zeugnis-
schrift u. Gehaltsanpr. erbitet

Georg Mohrlin, Ravensburg.

Zu Dick!

ist ungesund, macht häßlich. Herz, L.ber.,
Darm, Niere usw. arbeiten besser, wenn
Sie sofort mit der
jetzt zehrenden „Rein-“
Kur, den unschädlichen Entfettungstabletten
beginnen. RM 1.75. In allen Apotheken ge-
hällig. Verlangen Sie aus „Rein-“

Sterbefälle Karlsruhe.

8. August 1934.
Rudi Red, Vater Otto Red, Chauffeur,
3 Jahre alt.

9. August 1934.
Richard Wagner, Elektromeister, verh., 35 J.
alt.

10. August 1934.
Babette Ottenheimer, geb. Baer, verw.,
73 Jahre alt.

11. August 1934.
Magdalena Feigler, geb. Sped, Ehefrau des
Kaufmanns Julius Feigler, 61 Jahre
alt.

Prima Apfelwein

in unübertroffener Qualität empfiehlt
Kellerei Heinrich Bay
Seffingstraße 15. Feinst. 140.

Amliche Anzeigen

Obstmärkte.

Die Obstmärkte in Gernsbach
finden jeweils Montags und
Donnerstags von 9 Uhr
vormittags ab statt.

Bürgermeisteramt.
(Amtl. Bekanntm. entn.)

Bühl.

Für den Landwirt und Tagelöhner
Augustin Seiler in Reutweiler wurde heute
9 Uhr das landwirtschaftliche Entschän-
dungsverbot erlassen. Entschändungs-
stelle ist die Pub. Landwirtschafsbank
(Bauernbank) G. m. b. H. in Karlsruhe.
Die Gläubiger werden aufgefordert, ihre
Ansprüche bis längstens 18. September
1934 dem Gericht oder der Entschändungs-
stelle anzumelden.

Bühl, 7. August 1934.
Bad. Amtsgericht II.

Versteigerungen

Vortagung der
Konkurs-Versteigerung
am Mittwoch 15. August, 10 Uhr
und 3 Uhr, in der Villa
Beethovenstraße 2
wenn erforderlich, am Donnerstag
10 und 3 Uhr.
Hefsch, Goethestraße 18
Hefsch, Telefon 2725.

Wie bestelle ich eine kleine Anzeige?

Das ist einfacher, als Sie vielleicht annehmen! Wenn Sie z. B. etwas verkaufen, tauschen, oder kaufen wollen, wenn Sie einen Mieter, eine Wohnung, Personal oder eine Stellung suchen, Unterricht nehmen oder geben wollen, all diese Gelegenheits-Anzeigen privater Art werden in der Badischen Presse zu bedeutend ermäßigten Preisen aufgenommen. Sie brauchen uns nur den folgenden Schein, mit dem Text der gewünschten Anzeige versehen, einzusenden. Wir werden Ihnen dann postwendend den genauen Preis Ihrer Anzeige noch vor Aufnahme mitteilen.

An die Badische Presse
(Abteilung kleine Anzeigen)
Karlsruhe i. Baden

Was kostet nachstehende „Kleine Anzeige“ bei . . . maliger Aufnahme in die Badische Presse? Die Veröffentlichung soll sofort nach Einzahlung der Insertionskosten durch mich erfolgen

Genauere Adresse: